

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Ersteinst



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Februar Nr. 36

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
für 14 den Kreisen Girschberg, Schönbau,
Ebenberg, Landesgut und Volkshaus;
wöchentlichen Auftragsgeber 20 Pf., sonst 25 Pf.
Anzeigen im Vorverkauf an den Textteil die
Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Sonntag, den 24. Oktober 1915
Nr. 293

Verlagspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk.
vom Briefträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,62 Mk. Bei den Ausgabestellen in
Girschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Mk.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Die nächste Nummer erscheint Montag, den 25. Oktober, vormittags.

Anzeigen für diese Ausgabe bitten wir Sonntag von 8—9 u. 11—12 Uhr vorm. aufgeben zu wollen.

Die Festung der Mittelmächte. Der Kampf um Griechenland und Rumänien.

Einer ungeheuren Festung gleicht die Lage der Zentralmächte. Nach den verschiedensten Fronten hin haben sie zusammenhängende Verteidigungslinien ausgebaut. Von einer Ausdehnung, wie sie bisher noch niemals in der Kriegsgeschichte vorgekommen ist. An der Nordseeküste in Westlandern beginnt die besetzte Stellung, und zieht sich bis an die Schweizer Grenze fort. Nur unterbrochen durch dieses neutrale Land, setzt sie sich am Stiller See wieder fort, und reicht bis an das Adriatische Meer im Küstenlande westlich Triest. Im Osten beginnt die Front an der Ostsee in der Nähe der Einmündung der Düna und zieht sich bis an die rumänische Grenze hin, wiederum sich an ein neutrales Land anlehnd. Und bis vor kurzem hatten die Westmächte auch im Süden, gegenüber Montenegro und Serbien, Verteidigungsstellungen bezogen, die sich mit geringen Unterbrechungen vom Adriatischen Meer bis an die rumänische Grenze erstreckten. Wo also nicht weite Meeresflächen oder neutrale Gebiete vorhanden waren, halten wir zusammenhängende Befestigungslinien, die ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit den im Laufe des Feldzuges eroberten feindlichen Gebieten kreisförmig umschlossen. Wahrscheinlich, eine der größten Festungen und bestfestigten Zentralstellungen, die man sich überhaupt denken kann. Einige Zahlen mögen dies noch bekräftigen; es beträgt die Stellung von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze in der Luftlinie gemessen 650 km., die italienische Front etwa 500 km., und die Ausdehnung im Osten rund 1000 Kilometer.

In dieser besetzten Stellung sind die Zentralmächte von ihren Gegnern eingeschlossen, deren Bestrebung naturgemäß sein muß, die Festung einzunehmen und die einzelnen Fronten zu durchbrechen. Die feindlichen Angriffe werden sich namentlich dann immer einstellen und steigern, wenn die Zentralmächte an irgend einer Stelle zu neuen Schlägen aus ihrer Stellung hervorbrechen, wie dies jetzt Serbien gegenüber der Fall ist. Der französisch-italienische Vorstoß hatte schon im vorigen Monat eingesetzt, als zum ersten Mal deutsche und österreichisch-ungarische Batterien die serbischen Stellungen am Südufer der Save und Donau beschossen. Bald darauf setzten auch auf der Ostfront neue russische Angriffe ein, die sich in den letzten Tagen besonders gesteigert haben, und auch an der italienischen Front ist eine neue große Offensive gegen die Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen im Gange. Alle diese Operationen stehen in unmittelbarem Zusammenhange miteinander und beruhen auch anscheinend auf einem gemeinschaftlichen Plane, zu dessen Beratung und Beschließung ja auch mehrfach Kriegsräte und Zusammenkünfte der leitenden politischen

und militärischen Persönlichkeiten stattgefunden haben. Die volle Uebereinstimmung der Vierverbandsstaaten ist ja auch im Widerspruch mit vielen anderen Anzeichen so häufig öffentlich erklärt und feierlich verkündigt worden, daß man wenigstens in einem Punkte einen wirklichen Erfolg dieser Beratungen erkennen muß. Wenn dies auch nicht in vollem Maße bei der Durchführung des Salonikunternehmens zu erreichen war, so doch wenigstens in dem gleichzeitigen Angriff der einzelnen Heere gegen die Stellungen der Verbündeten.

Und welchen Erfolg haben diese Angriffe bisher gehabt? Die englisch-französische Offensive, die zu zwei großen Kräfteanstrengungen führte, ist in strategischer Hinsicht erfolglos geblieben und hat nur dem Gegner außerordentlich schwere Verluste zugefügt. Die „Morning Post“ und „Times“ gestehen ausdrücklich zu, daß ein Durchbruch im Westen unmöglich sei, und trösten sich damit, daß er auch den Deutschen nicht möglich sein werde, was abzuwarten bleibt. Die russischen Angriffe sind auf dem nördlich der Kolitnosümpfe gelegenen Kriegsschauplatz überall abgewiesen. Auf der wolhynischen Front und in Ostgalizien haben die Russen von den verschiedenen Teilen ihrer Front und aus dem Inneren bedeutende Verstärkungen herangezogen, die über Nowo vorgeschoben wurden. Diese erneute Kräfteanstrengung ist wohl auch hauptsächlich mit in Rücksicht auf das nahegelegene Rumänien erfolgt, um die dortige Russenpartei zu stärken und ihr deutlich vor Augen zu führen, daß das russische Heer noch lange nicht zusammengebrochen und noch immer zur Durchführung einer Offensive imstande sei. Tatsächlich ist es auch den Russen gelungen, an dieser einen Stelle eine große Ueberlegenheit zu vereinigen und damit auch vorübergehend örtliche Erfolge zu erzielen. Aber bald brach ihre ganze Offensive zusammen. Erneute Anstrengungen, neue Verstärkungen, die auf dem nördlichen Flügel zum Vorstoß gegen die Heeresgruppe Linzingen verwendet wurden, deren fortschreitender Angriff gegen den rechten russischen Flügel sich immer mehr bemerkbar machte, und gegen dessen Druck auf die Dauer auch die Front schwerlich zu halten war. So haben sich neue Kämpfe entwickelt, die noch in der Durchführung begriffen sind. Zunächst haben die Russen dank ihrer Ueberlegenheit, wie das auch in allen anderen Fällen geschah, einige örtliche Erfolge gehabt. Der Gegenangriff ist aber bereits eingeleitet, um den russischen Vorstoß zum Halten zu bringen. Einen wirklichen entscheidenden Erfolg haben die Gegner nicht erzielt.

An der italienischen Front sind neue Angriffe mit sehr starken Kräften an zwei verschiedenen Stellen. Im Westen gegen

das Gebiet von Trient, im Osten gegen die bekannte viel umstrittene Isonzo-Front im Küstenland, unter gleichzeitigem Vorgehen mit zahlreichen, sehr schwächeren Kolonnen gegen die dazwischen liegende Verbindungsstrecke. Trotz starker, lang andauernder Artillerievorbereitung konnten die Angriffe der Italiener im allgemeinen abgewiesen werden, nur in Südbanien, nordwestlich des Gardasees, gaben die österreichisch-ungarischen Truppen ihre Vorstellungen auf und zogen sich auf die eigentliche Hauptkampflinie zurück. Vorstellungen werden aber überhaupt nur unter dem Gesichtspunkte eingenommen, daß sie vor überlegenen Kräften, wenn diese zur Entwicklung gezwungen sind, geräumt werden sollen. Sie in ihnen hartnäckig zu verteidigen, und die Hauptkräfte einzusetzen, bedeutet einen schweren militärischen Fehler. Es ist aber immerhin bezeichnend, daß schon die Vorstellungen 5 Monate lang gehalten werden konnten, ohne daß die feindlichen Angriffe zu ihrer Räumung zwangen. In der Hauptkampflinie wird die Verteidigung noch viel länger erfolgreich fortgesetzt werden können, und inzwischen ist hoffentlich die Entscheidung des Krieges gefallen.

Auf drei verschiedenen Fronten ist also die große Festung der Zentralmächte angegriffen worden, nirgends ein entscheidender Erfolg der Gegner. Die Stellungen haben trotz ihrer großen Ausdehnung allen Durchbruchversuchen widerstanden, und während dieser Zeit wurde die Offensive gegen Serbien erfolgreich eingeleitet. Sie schreitet durchaus erfolgreich vorwärts. Sowohl die Zentralmächte bringen immer weiter nach Süden, wie die Bulgaren auf der ganzen Front nach Westen vor. Die Operationen haben sich bisher durchaus planmäßig und erfolgreich entwickelt.

Besonders wichtig und für die Gesamtlage entscheidend ist dabei das Vorgehen des südlichen bulgarischen Heeres, von dem neue Erfolge zu berichten sind. Die im allgemeinen in zwei Kolonnen vorgehenden Bulgaren haben die wichtigen Orte Veles (Skopje) und Kumanowo erreicht. Veles liegt im Bardartale. Damit ist die Bahn Saloniki-Thessalon (Mestrah) erreicht und besetzt. Mestrah soll bereits geräumt werden, weil es bis zum äußersten verteidigt werden soll. Im Bardartale laufen auch die wichtigsten aus südlicher Richtung kommenden Straßen, die für einen Vormarsch des englisch-französischen Expeditionskorps in Betracht kommen. Die Bulgaren sind also schon jetzt in der Lage, sich einem solchen frontal vorzulagern. Südlich von Strumiza haben Kämpfe stattgefunden, in denen der Gegner über den Bardar-Abchnitt zurückgeworfen wurde. Ob hierbei auch schon englisch-französische Truppen beteiligt waren, läßt sich noch nicht übersehen; möglich ist es schon. Durch das siegreiche Vorgehen des bulgarischen Südheeres, der sich wie ein Niegel zwischen Serbien und Griechenland dazwischen schiebt, gestaltet sich auch der Rückzug des serbischen Heeres immer ungünstiger. Es bleibt ihm nur noch eine südwestliche Richtung übrig. Die serbische Regierung wird von einer Stadt zur anderen getrieben.

Inzwischen hat sich auch die Vierverbandsflotte etwas angekränkt, indem sie Dedeagaisch beschob. Nach der Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur hat sie wesentlichen Schaden nicht anzurichten vermocht, was auch in einer Meldung der Times zwischen den Zeilen zu lesen ist, denn dort heißt es, die britische Flotte habe das Bombardement verschoben, um gleichzeitig mit den Russen die Offensive gegen Bulgarien aufnehmen zu können. Wie diese Offensive gedacht ist, darüber erfährt man natürlich nichts, was aber wahrscheinlich nur darin seinen Grund hat, daß es der Vierverband selber nicht weiß.

Mittlerweile geht das Schachern lustig weiter. Rußland soll Rumänien die sofortige Abtretung von ganz Bessarabien angeboten haben. Natürlich nur für den Fall, daß Rumänien an der Seite des Vierverbandes in den Krieg eingreift. Rumänien dürfte in der Lage sein, antworten zu können, daß es Bessarabien viel sicherer aus der Hand der Zentralmächte empfangen könne.

Griechenland hat das Angebot von Cypern abgelehnt, was sehr bezeichnend ist, angesichts der wahrscheinlichsten Entwicklungen, die alle Balkan- und Mittelmeerfragen in der nächsten Zukunft nehmen werden. An der neutralen Haltung Griechenlands zweifelt heute niemand mehr, weder auf der einen, noch auf der anderen Seite. Es scheint aber, als ob Bulgarien nunmehr einen Druck auf Griechenland ausüben wollte, damit dieses die Vierverbandstruppen mit sanftem Drängen vertreibt. Wir halten es für mög-

lich, daß Griechenland diesem Anfinnen nachkommt, ohne am Kriege gegen die Entente teilzunehmen. Das Verbleiben der Vierverbandstruppen in Saloniki ist ohnehin zwecklos. Die Bahnen, auf denen sie Serbien bisher hätten Hilfe leisten können, sind abgeschnitten. Von einem Vormarsch zu Fuß in das unwegsame Gelände dürften die Entente-Truppen selber ein gelindes Grauen empfinden. Was sollen sie also noch in Saloniki? Es bleibt nur die eine Annahme übrig, daß sie es für sich — oder sagen wir für England behalten wollen. Aber das braucht sich Griechenland nicht gefallen zu lassen. Eine kategorische Forderung, der Vierverbandstruppen geradezu kriegerisch entgegen zu treten, wird Bulgarien natürlich niemals an Griechenland richten.

Wenn den Griechen irgend etwas die Ablehnung der Entente wünsche erleichtert, dann ist das ohne Zweifel Italiens Zugehörigkeit zum Vierverband. Es ist wirklich eine seltsame Ironie der Weltgeschichte, daß jetzt Italien über „Verrat“ zu schreien Gelegenheit bekommt, wenn es auch sachlich dazu sehr wenig Grund hat, während es selbst wohl den frivolisten und ungeheuerlichsten Verrat begangen hat, den die Weltgeschichte kennt. Die Griechen haben mit den Serben einen Vertrag gemacht, der für den Fall eines Angriffs durch Bulgarien allein in Kraft treten sollte. Nun wird Serbien von den Großmächten Deutschland und Oesterreich angegriffen. Daß dies ein im griechisch-serbischen Vertrage nicht vorgesehenes Fall ist, versteht sich von selbst. Man kann das ruhig sagen, auch ohne den Vertrag im Wortlaut zu kennen. Dem so Unmögliche kann kein Staat dem andern versprechen, wie es eine Hilfe des kleinen Griechenland gegen zwei europäische Großmächte bedeutete. Ebenso gut könnte sich Griechenland in einem Vertrage zum Selbstmord verpflichten. Aber die italienische Presse erhebt ein Betergeschrei über griechische Untreue. Hat denn etwa der griechisch-serbische Vertrag auch schon ein Menschenalter lang bestanden? Hat Griechenland auch nur den zehnten Teil des Vorteils von Serbien gehabt, den Italien vom Dreibund genoh? Sind den Griechen von den Serben annähernd ähnliche Gebiets-erweiterungen zugesprochen worden, wie den Italienern von Oesterreich? Hat der Anfang des Krieges zwischen Serbien und Griechenland feierliche Versicherungen der Treue und des Wohlwollens gesehen, wie sie San Giuliano Neutralitätserklärung und König Viktor Emanuels Telegramm enthielt? Fällt etwa Griechenland den Serben wie Italien den Oesterreichern heimtückisch in den Rücken? Und dieses Italien, das im eigenen Gewissen so schwer belastet ist, vermag in seiner Presse mit Ruhe den Satz zu lesen, daß „die griechische Politik bei jedermann Ekel erregen“ müsse? Wir dürfen wohl annehmen, daß solche Leistungen als gar zu arg erscheinen werden. Man müßte sonst an eine moralische Dickfeiligkeit glauben, die doch schon an Niedrigkeit grenzte.

Freilich wird diese Rolle des Anklägers gegenüber Griechenland dem Dreibundverräter erleichtert durch die Spannung, die schon immer zwischen griechischen und italienischen Wünschen bestand. Nur, daß an dieser Spannung die italienische Begehrlichkeit, die ja nicht nur die Zentralmächte, sondern auch die neuen Verbündeten Italiens bereits gründlich kennen gelernt haben, vorwiegend schuld ist. Denn Italien ist es, das auf das griechisch sprechende Südbalkanien Ansprüche erhebt; Italien ist es, das den Dodekanesos wider alle Verträge und Versprechungen besetzt hält, wo die griechischen Weinbauern weder wirtschaftlich Sehnacht nach einem Lande mit niedrigen Weinpreisen haben, noch auch politisch oder religiös irgendwie zu Italien hinneigen. Und selbst da, wo sich die Wünsche mancher Mittelmeerländer ins Unerfüllbare verirren, wo es sich um Spekulationen auf die Teilung der Türkei handelt, deren Verwirklichung das deutsche Schwert ein für allemal verhindern wird, selbst da bestehen zwischen Griechenland und Italien in Bezug auf Kleinasien, auf Smyrna und andere unerreichbare Lustschlösser noch die peinlichsten Dissonanzen.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 22. Oktober. Amtlich wird verkauft: 22. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien herrschte Ruhe. Bei Nowo-Mestnice setzten die Russen ihre Angriffe fort. Unsere Front wurde vor dem Druck überlegener Kräfte in einer Breite von 5 Kilometern auf 1000

Schritt zurückgenommen. Alle Vorstöße, die der Feind gegen diese neue Stellung führte, brachen ebenso wie Angriffe auf unsere Front östlich von Balorze unter dem Kreuzfeuer unserer Batterien zusammen.

Die Kämpfe am Styr nahmen an Heftigkeit zu. Die Russen hatten, starke Kräfte anbietend, in den letzten Tagen westlich von Gartorysk einen Keil in die Front der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen getrieben. Gestern gingen wir nach Veranführung von Reserven zum Gegenangriff über. Der Feind wurde bei Donsk von drei Seiten gefaßt und geworfen. Seine Versuche, diesen bedrängten Abteilungen durch Angriffe nordwestlich von Gartorysk und gegen Kollk Luft zu schaffen, scheiterten am Widerstand der deutschen Truppen. Die südlich von Kollk kämpfenden Kräfte des Generals Grafen Herberstein brachen zuletzt selbst überraschend aus ihren Gräben vor und trieben den Gegner, 2 Offiziere und 600 Mann gefangen nehmend, in die Flucht.

Insgesamt wurden bei den noch nicht abgeschlossenen Kämpfen am Korzin und am Styr seit dem 18. Oktober 15 russische Offiziere und 3600 Mann als Gefangene, ein Geschütz und 8 Maschinengewehre als Beute eingebracht.

Auch gegen unsere Streitkräfte in Titauen unternahm der Feind mehrere Angriffe, die zumteil bis in unsere Stellungen führten, aber alle verlos abgewiesen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wie erwartet, hat gestern vormittag nach mehr als fünfzigstündiger Artillerievorbereitung der allgemeine Ansturm der Hauptkräfte des italienischen Heeres gegen unsere Stellungen im Küstenlande begonnen; der dritte in fünfmonatiger Kriegsdauer.

Auf dem Krn, an den Stellungen des Tolmeiner Brückentopfes und namentlich am Plateaurande von Doberdo wird erbittert gekämpft. Der gegen den Krn-Stützpunkt angelegte Angriff des Mobil-Militärregiments 119 brach unter außerordentlich schweren Verlusten zusammen. Ein zweiter Angriff in diesem Raum scheiterte im Feuer unserer tapferen Verteidiger nach kurzer Zeit. Das Vorfeld der Stellungen ist mit italienischen Leichen bedeckt.

Im Tolmeiner Brückentopf richteten sich die feindlichen Angriffe hauptsächlich gegen den Mezli Bch und den Südteil unserer Verteidigungsfront. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen. An einzelnen Stellen, wo der Gegner beim ersten Sturm in unsere vordersten Linien einbrach, warf ihn ein Gegenangriff wieder zurück. Auch hier sind die Verluste der Italiener sehr groß.

Am Monte San Michele drangen starke feindliche Kräfte am Nachmittag in unsere Schützengruben ein. Durch den folgenden Gegenangriff wurden sie überall zurückgeworfen. Die früheren Stellungen sind wieder in unserem Besitz.

Nach mehrfachen Angriffen gelang es den Italienern, auch im südlichen Nachbarabschnitte in unsere Schützengräben einzudringen; keiner von ihnen kam zurück.

Die Südwestfront der Hochfläche war gleichfalls der Schauplatz blutigen Ringens. Die Kämpfe führten vielfach zum Handgemenge; die Verluste des Feindes sind hier besonders schwer. Während der eben verfloffenen Nacht dauerten die Kämpfe auf der Hochfläche von Doberdo mit unverminderter Heftigkeit fort.

In Kärnten wurden schwächere Angriffe am Hochweihenstein (Monte Veralta) in der Ploeden-Gegend und im Seebachtale abgewiesen.

An der Tiroler Front nach wie vor heftige Geschützkämpfe. In den Dolomiten brachen sich neue italienische Angriffe an unseren letzten Stellungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Offensive der Verbündeten in Serbien machte auch gestern überall Fortschritte. Österreichisch-ungarische Truppen der von General v. Koeveß befehligten Armee erstürmten, gegen die Kosmaj-Stellung vordringend, die südlich der Raska aufragende Höhe Slatina. Die beiderseits der unteren Morawa vordringenden deutschen Streitkräfte gewannen die Räume nördlich von Balanka und von Petrovac.

Branje, Kumonow und Beles (Köprüli) im Bardar-tale sind in der Hand der Bulgaren.

Der Stellvertreter des Chefes des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Der Balkan.

Von Negotin bis Piro.

tu. Sofia, 22. Oktober. Die Stadt Negotin ist zu zwei Dritteln von bulgarischen Streitkräften besetzt. Nur der Westteil wird von den Serben in erbitterten Straßenkämpfen noch gehalten.

Die bulgarische 1. Armee besetzte Lepena und ist im Begriff, gegen Tschikul und Tepla am Eisenbahnstrang zwischen Aniazewac und Mepinas vorzubringen. Die Serben, die sich das Gebirgs Gelände sehr zumute machen, verteidigen sich hartnäckig, wurden jedoch auch hier überall geworfen. Die bei Ruzjazevac stehenden serbischen Truppen sind überflügelt und befinden sich, falls sie sich nicht zu schleunigem Rückzuge entschließen sollten, in sehr gefährlicher Position.

Die im äußersten Süden operierenden bulgarischen Truppen haben die Eisenbahn nach Saloniki am Bardar ungefähr bei Grades erreicht, den feindlichen Widerstand gebrochen und mehrere über den Bardar führende Brücken zerstört. Unter den geschlagenen Serben wurde die Anwesenheit schwacher französischer Truppen bemerkt. Die Eisenbahnlinie Nisch-Saloniki ist jetzt unter allen Umständen für die Verbündeten völlig wertlos geworden, da auch an Stellen, wo die Linie noch nicht von Bulgaren besetzt ist, wichtige Kunstbauten zerstört sind.

Nördlich von Brania besetzten die Bulgaren Ploto-Lowzka und rücken in der Richtung auf Leskowab weiter vor. Die serbische Zivilbevölkerung ist aus Leskowab bereits fortgeführt worden. Im Verein mit Teilen der Armee des Generals Bojadjeff bilden diese Truppen die Stammern einer furchtbaren Zange, die sich um Nisch zu schließen im Begriff steht.

Nach den letzten Meldungen erscheint auch der Fall von Piro als unmittelbar bevorstehend. Alle strategisch wichtigen Stellungen, auf den die Stadt und Festung beherrschenden Höhen sind teils von den Serben freiwillig geräumt, teils von den Bulgaren mit stürmender Hand genommen worden. Man konnte an den zerstörten Befestigungen die furchtbaren Wirkungen des Feuers der schweren bulgarischen Artillerie beobachten.

Wahrscheinlich wird in den nächsten Tagen bereits der bulgarische Generalstab verschiedenen Pressevertretern gestatten, die Armee auf ihrem Siegeszuge zu begleiten.

Neslib wird geräumt.

tu. Saloniki, 22. Oktober. (Kön. Sta.) Das serbische Oberkommando stellte der Bevölkerung Neslibs frei, die Stadt zu verlassen, weil sie entschlossen sei, diese gegen einen bulgarischen Angriff bis zum äußersten zu verteidigen. Ein großer Teil der Einwohner verläßt die Stadt.

wb. Lyon, 23. Oktober. Der Progrès meldet aus Nisch unterm 17. amtlich: Unter dem Druck des Feindes wurden wir gezwungen, Kotschana und Neslib zu räumen und starke Verteidigungsstellen zu beziehen. Die bulgarische Taktik richtet sich in diesem Gebiete gegen die Vereinigung der serbischen Truppen mit den aus Saloniki kommenden Truppen der Alliierten.

Eine Schlacht bei Kotschana?

wb. Berlin, 23. Oktober. Nach Pariser Meldungen der „Berlingske Tidende“ ist laut B. T. Neslib geräumt. Bei Kotschana stehe eine große Schlacht bevor. Die Bulgaren drängten über Beles nach Monastir vor. Die Bahn nach Nislowik sei von den bulgarischen Truppen, die hier ein besetztes Lager bezogen hatten, besetzt worden. In Saloniki sollen täglich neue Truppen der Alliierten ankommen, die nach der Front gehen.

Uebersiedelung der serbischen Regierung nach Kraljewe.

wb. Bukarest, 22. Okt. Der „Independance Roumaine“ zufolge ist der Sitz der serbischen Regierung nach Kraljewe verlegt worden, da der Weg nach Monastir nicht mehr frei ist.

Kraljewe liegt an der sogenannten serbischen Morawa, süd-südwestlich von Kragujewac.

Sagt der Patriarch.

tu. R. u. I. Kriegspressequartier, 22. Oktober. (B. J.) Am 2. Oktober erließ König Peter einen allen Truppenteilen vorzulesenden Armeebefehl, worin folgende Sätze vorkommen: „Ich weiß, daß alle Serben bereit sind, für das Vaterland zu sterben. Mir hat das Alter die Waffen aus den Händen genommen. Ich, der ich zu Eurem König bestimmt wurde, besitze nicht mehr die Kraft, an der Spitze meiner Armee den Verteidigungskrieg auf Tod und Leben zu führen. Ich bin ein schwacher Greis, der Euch alle, Ihr serbischen Soldaten, Ihr serbischen Bürger, Ihr serbischen Frauen und Kinder, segnen kann. Eines schwöre ich Euch: Wenn der neue Kampf uns dies bringt, daß wir unter-

liegen, dann kann auch ich den Untergang nicht überleben. Mit dem zusammenbrechenden Vaterlande werde dann auch ich sterben.“ Die Verlesung dieses Armeebefehls war von wütenden Rornausbrüchen gegen die Bulgaren begleitet.

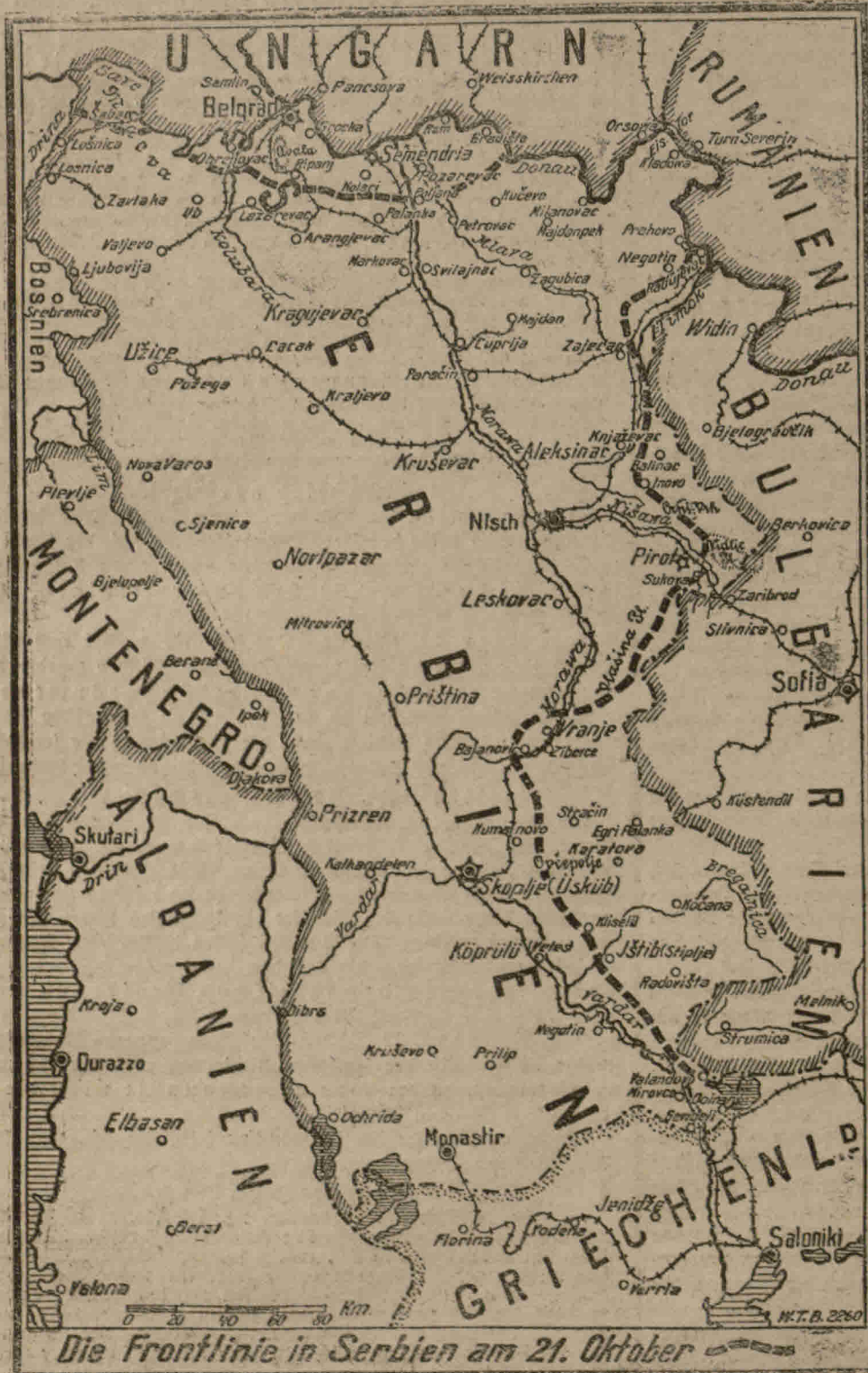
Eine Komödie in der Slupschina.

tu. Wien, 23. Oktober. (L. R.) Zu Beginn des serbisch-bulgarischen Krieges entstand in Belgrad, wie „Nz Est“ meldet, eine neue Partei, die verlangte, daß Serbien Verhandlungen mit den Mittelmächten einleite. In der letzten Slupschina-Sitzung hielt Paschitsch eine dreistündige Rede gegen diese Partei. Er sagte, Serbiens Zukunft sei jetzt, in Schönheit zu sterben. Der französische Gesandte und andere anwesende Vierverbandsvertreter eiferten auf

Paschitsch zu und umarmten ihn. Die Sozialdemokraten schlugen wütend auf die Bulle und riefen: „So wird Serbien ausgerottet werden! Es gibt kein Mittel, Serbien in den nächsten 500 Jahren wiederaufstehen zu lassen.“ Trotzdem stimmte die Mehrheit für Paschitsch und beschloß, daß Serbien bis zum letzten Mann an der Seite der Verbündeten ausharre.

Serbien und der Vierverband.

tu. Budapest, 23. Oktober. (D. Tass.) „N Nap“ läßt sich aus Saloniki melden: Laut Nachrichten aus Monastir fand im serbischen Hauptquartier ein Kronrat statt, in dem der Thronfolger ausführte, daß der Kampf gegen die Mittelmächte und Bulgarien vollständig aussichts-



Die Frontlinie in Serbien am 21. Oktober

Sehr preiswert:

- Schlafdecken
- Barchent-Unterröcke
- Damenschlüpfer
- Winterhandschuhe
- Wollene Strümpfe
- Knabensweaters
- Kopfschals
- Strickwesten

J. Königberger.

Stiefelsohlen 95 Pfg.

zum Selbstanmach., wasserdicht, elastisch, kein Gummi, kein Filz. Probepaar 95 Pfg., 5 Paar 4,50 Mark, nur gegen Einzahlung d. Betrages. Nach 25 Pfg. mehr. Tausende im Gebrauch.

R. A. Brumlik, Giessen 102.

Viel Geld verdienen

Damen u. Herren durch Verkauf meiner

Soldatenbilder „Feldgrau“

in vollendet lebensgetreuer Ausführung. Einziges Aushängeschild der Angehörigen ungl. tapferen Feldgrauen. Näheres

M. Rosenthal, Berlin NW. 87, Elberfelderstraße 17.

Alters-Invaliden-Unfall-Renten-Quittungen

hält vorrätig Bote a. d. R.

los sei. Nur ein Weg zur Rettung sei möglich: wenn man mit den Mittelmächten und Bulgarien Frieden schließe. Der Boywode Putnik und selbst Paschitsch schlossen sich den Ansichten des Thronfolgers an. Gegen Schluß des Kongress richtete der Thronfolger Telegramme an König Georg von England, den Zaren Nikolaus und an den Präsidenten Poincaré des Inhalts, daß endlich Griechenland gezwungen werden müsse, den casus foederis anzuerkennen, oder Serbien solle ohne weitere Verpflichtung gelassen und es ihm anheimgestellt werden, sein Schicksal allein zu bestimmen. Trotz des Widerstandes des Vierverbandes gingen die Telegramme ab. Eine Antwort ist noch nicht eingetroffen. Zwischen Paschitsch und dem englischen und französischen Gesandten kam es sodann noch zu heftigen Auseinandersetzungen, worin Paschitsch in nicht mißzuverstehender Weise der Meinung Ausdruck gab, daß Serbien die verbündeten Generale ohne die verbündete Armee nicht nötig habe.

Unsere Boote im Mittelmeer.

wb. Athen, 22. Oktober. (Vom Privatkorrespondenten von Wolffs Telegraphischem Büro.) Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot hat einen italienischen Dampfer versenkt.

Die Wirkung der deutschen Artillerie.

wb. Berlin, 23. Oktober. Nach übereinstimmenden Berichten verschiedener Morgenblätter wirkt auf die Serben besonders einmütig die schwere deutsche Artillerie.

Die Zeitdauer des Feldzugs.

wb. Berlin, 23. Oktober. Aus Sofia wird verschiedenen Morgenblättern gemeldet, daß Radoslawow mehreren Abgeordneten gesagt hat: wenn das Kabinett vor der Kammer erscheinen werde, werde wahrscheinlich der größte Teil der Aufgabe der bulgarischen Armee erledigt sein.

Bulgarische Bomben auf Nisch.

tu. Sofia, 23. Oktober. (D. Tagzta.) Das serbische Presbüro teilt mit, daß ein bulgarisches Flugzeug 14 Bomben auf Nisch fallen ließ und darauf unter dem Feuer der Abwehrgeschütze wieder entfloß.

Griechenland lehnt Cypern ab.

wb. London, 23. Oktober. Wie die „Times“ meldet, verläutet in wohlunterrichteten Kreisen, daß Griechenland das Angebot betreffs Cypern abgewiesen habe.

wb. Mailand, 22. Okt. Der Athener Sonderberichterstatter des Corriere della Sera macht bezüglich der Angebote und Forderungen des Vierverbandes an Griechenland nach Athener Blättern folgende Mitteilungen: Die rasche Folge der Balkanereignisse könne Griechenland binnen kurzem zur Präzisierung seiner Haltung zwingen, umso mehr, als die gegenteiligen Auslegungen des serbisch-griechischen Vertrages zu einem kollektiven Schritt des Vierverbandes bei der griechischen Regierung führen würden. Nach amtlich nicht bestätigten Informationen solle der Vierverband Griechenland bereits unter Androhung von Kompensationen zur Teilnahme am Kampf aufgefordert haben. In politischen Kreisen nenne man als Kompensationen Smyrna mit Hinterland, Thrazien und Cypern; auch sei sogar von den zwölf Inseln und einem Teil Ost-rumeliens gesprochen worden. Wenn der Vierverband erst seine 300 000 Mann in Mazedonien haben werde, werde Griechenland genötigt sein, die Frage mit dem Vierverband endgültig zu regeln.

wb. Paris, 22. Oktober. Journal des Débats erklärt: Wenn die Alliierten die Oesterreicher und Deutschen auf dem Wege nach Konstantinopel nicht anhalten, werden sie jede Aussicht verlieren, Griechenland und Rumänien auf ihre Seite zu bringen. Griechenland wird den Alliierten allerdings nicht viel schaden können, aber die rumänische Regierung wird unter dem deutschen Druck wahrscheinlich gezwungen sein, sich gegen Rußland zu wenden, um sich Bessarabiens zu bemächtigen, welches dann die einzige greifbare Beute sein wird. Alles zwingt die Alliierten, im Orient die höchste Anstrengung zu unternehmen.

tu. London, 22. Oktober. Wie der „Daily Telegraph“ berichtet, bestätigen die aus Griechenland eintreffenden Tele-

gramme, das einzige Mittel, Griechenland auf die Seite der Verbündeten zu bringen, bestehe in einem vollständigen Siege der Serben und der Alliierten über die Mittelmächte. Sobald ein solcher Sieg zu verzeichnen wäre, würde nicht nur Griechenland, sondern auch Rumänien seine Neutralität aufgeben und die Vereinigung der russischen Streitkräfte mit denen der Franzosen und Engländer erleichtern.

Sehr richtig! — aber

Rußland bietet Rumänien Bessarabien an.
tu. Kopenhagen, 22. Oktober. (L. N.) Londoner Drahtungen aus Petersburg zufolge erbot sich Rußland, ganz Bessarabien sofort an Rumänien abtreten zu wollen, wenn dieses mit dem Vierverbande gemeinsame Sache mache.

Forderung Bulgariens an Griechenland.

tu. Rotterdam, 22. Oktober. (L. N.) Aus Saloniki wird gemeldet, daß ein Teil der bulgarischen Presse, welche die Partei des Königs und der Regierung vertritt, von Griechenland fordert, daß es die englischen und französischen Truppen aus Griechenland vertreibe. Wenn Griechenland dazu nicht instande sein sollte, müssen wir, so sagt das Blatt Kambana, diese Aufgabe selbst übernehmen.

Die italienische Presse wehrt sich.

tu. Aus der Schweiz, 22. Oktober. (Köln. Volksztg.) Die italienische Presse wehrt sich energisch gegen die Anpöbelung der Drei-verbandsblätter, weil Italien keine Lust zeige, den mazedonischen Feldzug mitzumachen.

Änderung im rumänischen Kabinett?

tu. Bukarest, 23. Oktober. Universal meldet: Nach einer Audienz machte Peter Carv einem vornehmen Politiker aus Jassy folgende Mitteilung: Binnen kurzem wird im Kabinett eine bedeutende Änderung eintreten.

Bulgarien und Deutschland.

tu. Dresden, 22. Oktober. (Köln. Ztg.) Hier bildete sich eine Vereinigung hervorragender Männer zur Förderung der kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Bulgarien und Deutschland. Vorsitzender ist der Rektor der Technischen Hochschule, Geh.-Rat Gurliit.

wb. Berlin, 22. Oktober. Der Magistrat von Berlin hat für das bulgarische Rote Kreuz zwanzigtausend Mark bewilligt.

Das Eisene Kreuz für König Ferdinand.

wb. Sofia, 22. Oktober. Die Agence Bulgare erfährt, daß Kaiser Wilhelm II. dem König der Bulgaren das Eisene Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen hat. Die Verleihung hat in Bulgarien die größte und dankbarste Befriedigung hervorgerufen und wird als ein Zeichen besonderer persönlicher Wertschätzung des Deutschen Kaisers für den König sowie als berechteter Beweis dafür angesehen, wie hoch die Waffenbrüderschaft der kriegserprobten bulgarischen Armee in Deutschland bewertet und mit welcher Zuversicht der Sieg der bulgarischen Sache erwartet wird.

Montenegro.

wb. Lyon, 21. Oktober. Nouvelliste meldet aus Cetinje: Der Feind eröffnete am 17. und 18. Oktober ein heftiges Feuer gegen unsere Stellungen am Lowcen und an den Höhen von Grello, aber sein Feuer, welches von unseren schweren Geschützen wirksam bekämpft wurde, verursachte keinen Schaden.

wb. Lyon, 23. Oktober. Wie Progrès aus Cetinje meldet, haben mehrere kleinere albanische Banden die Grenze bei Cimd überschritten. Sie wurden von montenegrinischen Truppen angegriffen und zerstreut. Die Albanier litten zahlreiche Tote und Verwundete auf dem Kampfplatze. Die montenegrinischen Verluste sind unbedeutend.

Ist Bogdanowic ermordet worden?

wb. Budapest, 23. Oktober. Aus dem I. u. I. Pressequartier wird dem „N. Esi“ berichtet: Nach der Einnahme von Belgrad hielten ungarische Gendarmen Hausdurchsuchungen in den Wohnungen ab, wo bei Dokumenten gefunden wurden, die mit dem vor zwei Jahren erfolgten Tode des serbischen Patriarchen Luziam Bogdanowic in Verbindung stehen. Aus den Briefen geht hervor, daß Bog-

G. & W. Ruppert.

G. m. b. H. empfehlen in anerkannt
Herischdorf vorzüglicher Güte
Stonsdorf i. R.

Menschenfreund
bester Ersatz für Boonkamp.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

danowic wegen seiner Königstreue in Serbien sehr verhaßt war. Die Briefe beweisen ferner, daß politische Kreise in Belgrad fest entschlossen waren, den Patriarchen aus der Welt zu schaffen. Unter anderen wurde ein Schreiben vorgefunden, in dem vorgeschlagen wurde, den Aufenthalt des Patriarchen in Gastein zur Verwirklichung des Planes zu benutzen. Dort könne es leicht geschehen, daß der Tod des Patriarchen einem Zufall zugeschrieben werde. Demnach ist es sehr wahrscheinlich, daß Bogdanowic tatsächlich einem Mordanschlag zum Opfer gefallen ist.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 22. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront hat unsere Artillerie bei Anaforta eine vom Feinde am Usmaibere erbaute Barricade beschossen und sie nebst drei dort aufgestellten Maschinengewehren vernichtet. Bei Ari Burnu brachte die kräftige Erwiderung unserer Geschütze die feindlichen Batterien am Lande und auf See, welche unsere Stellungen eine Zeit lang wirkungslos beschossen hatten, zum Schweigen. Bei Sedd ul Bahr warf der Feind ungefähr tausend Granaten auf unsern linken Flügel, ohne Schaden anzurichten. Sonst nichts zu melden.

Die Lage im Westen.

Der Durchbruch unmöglich.

tu. Von der Schweizer Grenze, 22. Oktober. (Köln. Zeitung.) Schweizer Blätter melden aus London, die Militärkritiker der „Morningpost“ und „Times“ stellen fest, daß die Unmöglichkeit, die deutschen Linien in Frankreich zu durchbrechen, nun praktisch erwiesen sei. Da auch die Deutschen umgekehrt die Sprengung der Linie der Verbündeten nicht zuwege brachten, ergebe sich auf Monate hinaus der status quo im Westen.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 22. Oktober. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. In Verfolg der gestern abend gemeldeten Beschießungen östlich Reims auf 8 bis 9 Kilometer Front zwischen dem Schießplatz und Brunay erneuerten die Deutschen ihre Angriffe, die schon am Tage vorher in demselben Gebiete mäßig mißlungen waren. Trotz der Festigkeit des Vorbereitungsfeuers der Artillerie und trotz der noch verstärkten Dichtigkeit der erstickenden Gaswolken erlitt der Feind eine neue Schlappe. Die Angreifer versuchten dreimal, in unsere Stellungen einzudringen. Von unserer Maschinengewehrfeuer und dem Geschosshagel unserer Artillerie dezimiert, hielten sie schließlich vor unseren Drahtbindern an und gelangten an keiner Stelle an unsere ersten Schützengrabenslinien. Im Laufe der Nacht warfen wir gleichfalls einen deutschen Angriff gegen unsere Stellungen im Ebenwald nördöstlich Souchez zurück. In Lothringen mißlang ein Handstreich völlig, den der Feind gegen unsere Stützposten östlich Moncel zu unternehmen versuchte. Auf der übrigen Front ist nichts zu melden.

Amtlicher Bericht von gestern abend. Keine wichtige Unternehmung auf der gesamten Front.

Jahresklasse 1917.

wb. Paris, 23. Oktober. „Petit Parisien“ meldet: Der Kammerausschuß für Hygiene hat die allgemeine Erörterung über den Antrag betreffend die Einberufung der Jahresklasse 1917 zum Heeresdienst beschlossen. Der Ausschuß wird nach Anhörung des Kriegsministers eine endgültige Entscheidung treffen. Der Heeresausschuß der Kammer beschloß, den Ministerpräsidenten über die Einberufung der Jahresklasse 1917 zu vernehmen.

Die Wut des Matin.

wb. Paris, 22. Oktober. Der Matin hat eine neue Abteilung in seinen Spalten eingerichtet, die unter der Überschrift „Vergeltungsmaßnahmen“ täglich erscheint. Darin werden Vergeltungsmaßnahmen aufgezählt, die von den Alliierten gegen Deutschland ergriffen werden müßten. Heute erklärt der Matin, die Deutschen seien ein Volk brutaler Sklaven, das von Herrschern geleitet werde, die seinen Seelenzustand ausnützen. Wenn man die Herrscher Deutschlands treffe, seinen Handel und seine Industrie und seine Fabriken vernichte und seine großen Städte zerstöre, würde man die empfindlichste Stelle Deutschlands treffen. Hoffe solle seine Flugzeuggeschwader zum Vergeltungsflug gegen die deutschen Herrscher und ihre Städte ausenden.

Der französische Sumpf.

wb. Paris, 22. Oktober. Die Bestehungsangelegenheit wird nach Blättermeldungen einen sehr erheblichen Umfang annehmen. Journal berichtet, daß etwa dreihundert Personen in die Angelegenheit verwickelt sind. Bisher wurden drei Stabsärzte, drei Generalstabssekretäre und dreizehn Kaufleute verhaftet. Die Seele des Unternehmens war der Stabsarzt Lombard, der jene Personen, die vom Militärdienst befreit werden wollten, in das Spital bringen ließ, wo sie der Form halber einige Zeit bis zur endgültigen Entlassung gepflegt wurden. Im Spital sollen öfters wahre Orgien gefeiert worden sein.

Die Explosion in der Granatenfabrik.

wb. Genf, 22. Oktober. Zur Explosion in der Granatenfabrik in der Rue Tolbiac zu Paris erfahren Lyoner Blätter, daß die Zahl der Toten 43, die der Verwundeten 55 beträgt. Die Ursache der Explosion soll sein, daß eine Kiste mit Granaten, die auf einen Wagen verladen werden sollte, den Händen eines Arbeiters entglitt und zu Boden fiel. Durch den Aufschlag wurde eine Explosion verursacht. Unmittelbar darauf erfolgten zwei andere Explosionen. Was nicht in die Luft flog, wurde ein Haub der Flammen. Die Arbeiter und Arbeiterinnen, die nicht getötet worden waren, retteten sich in ihren brennenden Kleidern. Die meisten erlitten schwere Brandwunden. In den benachbarten Straßen fiel ein Hagel von Holzern, Glasscherben und Granatsplittern nieder. Strahengänger wurden zu Boden geworfen. Sie mußten in den Hausgängen Schutz vor den umherfliegenden Trümmern suchen. Der angerichtete Schaden ist außerordentlich groß. Die außerordentlich heftige Explosion erschütterte alle Häuser in einem Umkreise von 500 Metern. Die Rue Tolbiac und die Nachbarstraßen sehen aus, als seien sie beschossen worden. Bäume wurden entwurzelt, der Boden ist mit Trümmern aller Art bedeckt. Einige Häuser mußten geräumt werden. Unter den Toten befinden sich mehrere Soldaten, die die Fabrikanlagen überwachten.

Die Heldentat eines französischen Mädchens.

wb. Berlin, 23. Oktober. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Im „Manchester Guardian“ vom 18. Oktober befindet sich folgende, von einem englischen Offizier beslaubigte Heldentat eines jungen französischen Mädchens. Es war ein Mädchen von 17 Jahren in der Stadt, die wunderbar Heldentaten in der Nacht des Angriffs ausführte. Es half bei den Verwundeten im Keller, der schnell zu einer Krankenkation hergerichtet worden war, während zwei deutsche Schützen von einem Nachbarhause in den Keller feuerten. Wir konnten sie nicht kriegen, da sie durch die Tür des Hauses gedeckt waren. Sie sah sie, nahm den Revolver eines verwundeten Offiziers. Letztere heraus, ging von hinten an das Haus, erschloß die beiden Soldaten, kam zurück, legte den Revolver weg und sagte: „C'est fait!“ Dann fuhr sie fort, die Verwundeten zu verbinden. Dies ist absolut wahr. Sie verstand zufällig, mit dem Revolver umzugehen, weil ihr Vater und ihr Bruder, die beide im Kriege gefallen sind, gute Schützen waren. — Die englische Presse schämt sich also nicht, die Tat eines Mädchens bekannt zu geben, das zwei Deutsche aus dem Hinterhalt erschießt. Wenn solche Taten, die zudem allem Kriegsbrauch Hohn sprechen, noch gefeiert werden, sollen sich die Engländer und Franzosen nicht wundern, wenn gegen die Schuldigen, gleichgültig, welchen Geschlechts sie sind, nach den Kriegsgesetzen verfahren wird. Wäre das Mädchen ergriffen und von unseren Truppen erschossen worden, so würde die englische Presse in ihrem Entrüstungsschreien über die barbarische Kriegsführung der Deutschen sich nicht genug tun können, genau so, wie sie jetzt die öffentliche Meinung der Welt gegen uns aufzuregen sucht, weil an einer Engländerin in Belgien dem Kriegesverrat entbrendend das Todesurteil wegen Kriegsverrat vollstreckt worden ist.

Die Lage im Osten.

Sjasonow.

tu. Wien, 22. Oktober. (B. Z.) Abermals wird gemeldet, daß die Stellung des russischen Ministers des Auswärtigen Sjasonow erschüttert sei. Der Minister war in letzter Zeit nicht zu sprechen. — In der Ministerberatung im Hauptquartier, die unter dem Vorsitz des Zaren stattfand, wurde betont, daß die Regierungsgewalt gegenwärtig keine Einschränkung zulasse, und daß in Zukunft keine Deputationen vom Zaren empfangen werden können.

Innerrussische Zustände.

tu. Stockholm, 22. Oktober. (B. Z.) Die ganze Moskauer Verwaltung soll vor Gericht gestellt werden. Darunter befinden sich auch der frühere Kommandant von Moskau, Adrijanow, und seine beiden Schiffs. Die Anklage geschieht auf Grund der Revision des Senators Kradschenikow, der schwerere Belastungsgründe vorgebracht haben soll. In den schwerwiegendsten Enthüllungen wird die Verwaltung vor allem beschuldigt, den berüchtigten Pogrom unterstützt zu haben. Der Minister des Innern verlangt, man sollte gegen die Unruhen strenge Maßnahmen treffen, um künftighin derartigen Dingen vorzubeugen. Der Zar hat auch bereits aus dem Witebsker Hauptquartier einen Ukas erlassen, wonach für ganz Moskau und Umgebung der Seelagerungsstand verhängt wurde.

„Ruskija Wiedomosti“ zufolge wird des Finanzministers Bart bevorstehender Rücktritt damit begründet, daß die Regierung zu keinen weiteren inneren Anleihen zu greifen beabsichtigt, sondern zu einer umfassenden Steuerreform schreiten will. Hierzu schein aber Bart nicht geeignet zu sein. Die Balkanereignisse rufen in Petersburg große Erregung hervor.

tu. Stockholm, 22. Oktober. Wie jetzt bekannt wird, haben sich in Moskau Ende der vergangenen Woche neue schwere Unruhen ereignet, die völlig revolutionären Charakter trugen. Mehrere Schulen wurden erschossen. Die vorliegenden

den Moskauer Blätter enthalten lange Anrufe der Behörden an die Bevölkerung, in denen sie auf die schweren Strafen aufmerksam gemacht wird, die auf Zusammenrottung und Veranlassung von behördlich nicht genehmigten Umzügen gesetzt sind. Wie aus diesen Blättern hervorgeht, richtete sich die Wut der Massen besonders gegen die Polizisten, die als staatliche Beamte vom Seeresdienst befreit sind. Auf Anordnung des Ministers des Innern Chwostow sind jetzt alle jüngeren Polizisten aus Moskau entfernt und durch Soldaten und Kosaken ersetzt worden. Außerdem verhängte der Minister das Kriegrecht über die Stadt, durch das alle Nachvollkommenheiten der Zivilbehörden in die Hände der Militärbehörde übergehen.

Die Kämpfe an der bessarabischen Front.

10. Czernowitz, 22. Oktober. (Frankf. Stg.) In den letzten drei Tagen fanden an der bessarabischen Front nur Artilleriekämpfe statt. Die Russen beschießen mit ihrer zahlreichen Artillerie unausgesetzt unsere Stellungen, doch haben sie nirgends den geringsten Erfolg. Es ist Tatsache, daß in der letzten Zeit ein kleiner Abschnitt unserer Truppen von den Russen während einer kurzen Zeit mit 1200 Geschossen überschüttet und nicht ein Mann von unseren Soldaten getroffen worden ist.

Unsere Artillerie, die seltener, dafür aber viel erfolgreicher in Tätigkeit tritt, hatte wieder einige gelungene schwere Treffer zu verzeichnen.

Die Kämpfe an der Dnjestrfront.

10. Czernowitz, 22. Oktober. (Frankf. Stg.) Am nördlichen Dnjestrufer, östlich der Serethmündung haben sich die Russen vorgestern morgen in Sturmkolonnen unseren Positionen genähert. Im Laufe des ganzen Tages machten sie drei starke Angriffe, um unsere Truppen vom Ufer zurückzudrängen. Die russische Artillerie trat ebenfalls in den Kampf ein. Der Angriff der Russen wurde glatt abgeschlagen. Da der Feind Angriffe während des Tages machte und er unseren Soldaten sehnbare Ziele bot, sind ziemlich viel Russen gefallen.

Deutsche Flieger über Rowno.

10. Stockholm, 22. Oktober. (B. T.) Ueber Rowno flogen am Morgen des 12. Oktober mehrere deutsche Flieger, wovon einer 20 Bomben auf verschiedene militärische Anlagen warf. Ein deutsches Luftschiff flog in Begleitung zweier Flieger von Nordwest nach Südost und warf ebenfalls Bomben auf Rowno.

Der russische Generalkabsbericht.

10. Petersburg, 21. Oktober. Der Große Generalkab meldet: Westlicher Kriegsschauplatz. Gestern nahmen unsere Truppen nach einem stürmischen Sandstreich in der Gegend südöstlich von Baranowitschi deutsche Stellungen bei den Dörfern Gskimowitschi, Osolowitschina, Nowski und Nazornia. Im Laufe des Tages machten wir 85 deutsche und österreichische Offiziere und 3552 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten außerdem zehn Maschinengewehre und ein Geschütz.

10. Petersburg, 22. Oktober. Amtlicher Bericht vom 21. Oktober: In der Rigafront, am unteren Na, Artilleriekampf. Den Angriff der Deutschen östlich von Olai, an der Chaussee von Mitau, warfen wir zurück. Auf diesem Teil heftiges Artilleriefeuer. In der Gegend von Mitau warfen unsere Flugzeuge mehrere Dubend Bomben. Die darauf folgende Erkundung ergab, daß die Bomben großen Schaden an der Eisenbahn und den Magazinen des Feindes angerichtet haben. Bei Olai schossen unsere Truppen ein deutsches Flugzeug herunter, die Flieger waren tot. Bei dem Dorfe Malanen östlich von Olai, an der Weisse, gingen die Deutschen viernachmal, durch Rauchwolken begünstigt, zum Angriff über, jedoch ohne Erfolg. Auf der Front Friedrichstadt-Sakobstadt-Dünaburg hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Nördlich von Pokrow (8 Kilometer) wurden die Deutschen nach erbittertem Kampf aus dem Dorfe Puffski geworfen, wir machten 200 Soldaten mit einem Offizier zu Gefangenen. Bei Begegnung der österreichischen Stellung südöstlich von Baranowitschi wurde festgestellt, daß der Gegner gegen uns giftige Gase verwendet. Wir fanden Behälter, die mit solchem Gase gefüllt waren.

Südlich vom Prybet nahmen unsere Truppen auf dem linken Strußer, abwärts von Kasalowka, einige Dörfer im Sturm. Bei Besetzung des Dorfes Komarow (10 Kilometer nördlich von Koltz) nahmen wir mehr als 400 Soldaten gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Der deutsche Gegenangriff bei Koltz wurde unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Nördlich von dem Dorfe Czernusz südöstlich von Koltz (13 Kilometer) entwickelten sich heftige Kämpfe. Die Deutschen und Österreicher verwendeten bei den Kämpfen auf dem linken Strußer fast ausschließlich Explosivgeschosse. (!?)

Die Spionageaffäre von Malmö.

10. Kopenhagen, 22. Oktober. (B. T.) Die Untersuchung in der neuen Spionageaffäre von Malmö, die zur Anzweiflung einer norwegischen Krankenpflegerin führte, hat weitere Aufschlüsse über

das Treiben des Stockholmer russischen Militärattachés Nisnowitsch gebracht. Es stellte sich heraus, daß die von dem russischen Militärattaché geleitete Spionagenzentrale nicht nur Schweden, sondern auch Deutschland mit Spionen überschwemmt.

Der Krieg gegen Italien.

Schwere Verluste der Italiener.

10. Wien, 22. Oktober. (B. Z.) Die Italiener erleiden im Isonzo-Gebiet enorme Verluste. In Tiroi haken sie sich eine Schluppe nach der anderen, ohne unsere Truppen durchbrechen zu können. Es ist charakteristisch, daß wir z. B. in Judicarien unsere vorgeschobenen Abteilungen erst jetzt, 5 Monate nach den angeführten ersten Angriffen, in die Hauptstellung zurücknahmen. Die Lage ist für die österreichisch-ungarischen Armeen überall die günstigste.

Der italienische Generalkabsbericht.

10. Rom, 22. Oktober. Kriegsbericht von gestern: Man meldet neue Erfolge unserer Offensive in Tirol. Im judicarienschen Tale eroberten wir die starke Stellung am Monte Melina am Eingang des Daoneiales, die vom Feind stark befestigt war. Durch Feuer wurden die Werke der Kardaro-Gruppe stark beschädigt. Im Suganatale besetzten wir Monte Setole an der Einmündung des Masobaches in das Calamentotal. Im Hoch-Cordobole und im Raume von Falsarego dauerte unsere Aktion allseitig fort. Tiefe Drahtverhaue wurden zerstört und wir brachten ausgedehnte Minenfelder zur Explosion, indem wir so die Hauptschwierigkeiten überwand, die sich dem Angriffe auf die feindlichen Stellungen entgegensetzten. Im Bontebbanatale griffen unsere Truppen die vorgeschobenen Stellungen des Gegners an und zwangen ihn zurückzweichen. Der Feind versuchte seinerseits einen Angriff auf unsere Stellungen am Ausgang des Dogonatales, doch wurde er mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen. Am Isonzo und auf dem Karst dauern die Artilleriekämpfe fort. Gestern morgen bombardierten unter infolge des Nebels und heftigen Windes ungunstigen atmosphärischen Bedingungen unsere Geschwader unserer Flugzeuge das Flugfeld Assovizza, feindliche Kolonnen bei Virchula und Lemnice sowie die Artilleriestellungen im Raume Doberdo, die Station Duino und den Wald nördlich dieser Ortschaft. Die Flugzeuge entkamen dem Feuer der zahlreichen Fliegerabwehrkanonen und sind unversehrt zurückgekehrt. Cadorna.

Der Krieg gegen England.

Die englische Ministerkrise.

10. London, 22. Oktober. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ berichtet: Carson's Standpunkt, der seinen Rücktritt verurteilte, war der, daß England 300 000 Mann auf den Balkan senden und sofort die Wehrpflicht einführen müsse. Der Mitarbeiter fährt fort: Trotz der augenblicklichen Windstille infolge der Erkrankung Asquith's sind die Kennzeichen politischer Unrast sehr bemerklich. Es ist nutzlos, die Tatsache zu verbergen, daß eine Bewegung besteht, Asquith, Grey und andere Minister zu stürzen.

10. London, 22. Oktober. „Daily Chronicle“ spricht in einem Artikel „Verschwörung gegen das Kabinett“ von dem Versuch, Asquith, Grey und Balfour aus dem Ministerium zu drängen, an dem Lord Curzon, Lord Milner, Carson, Lloyd George und Churchill beteiligt seien. Die Stellung Lloyd George's unter den Rädelsführern sei, sagt das Blatt, etwas merkwürdig, denn er sei gegenüber Asquith sehr loyal, glaube aber andererseits, daß die Einführung der Dienstpflicht nötig sei. Mit Rücksicht darauf habe er diese Woche zwei wichtige Ernennungen vorgenommen, indem er Chiozza Mo ney zum parlamentarischen und Arthur Lee zum militärischen Sekretär des Munitionsministeriums gemacht habe. Beide seien eifrige Anhänger der Dienstpflicht. „Daily Chronicle“ ist überzeugt, daß diese Verschwörung mißlingen werde.

Die Seppelinsangriffe.

10. London, 21. Oktober. In der gestrigen Unterhaus-sitzung sagte Mac Namara auf eine Anfrage, die Verantwortung für die Verteidigung Londons habe in erster Linie die Admiralität. Das Innenamt sei für die Beleuchtungsfrage und andere nichtmilitärische Maßregeln verantwortlich. Befehlshaber des Geschützwesens sei Admiral Scott. Grey lehnte die Verantwortung einer Anfrage über das beabsichtigte russisch-japanische Bündnis ab, da solche Nachrichten vertraulich seien. Parlamentsuntersekretär Tennant sagte, er könne augenblicklich keine verlässlichen Rissen über die Erkrankungen der Truppen in Gallipoli geben. Dysenterie sei die Hauptkrankheit, deren Rissen seit Anfang Oktober einen erfreulichen Rückgang zeigten.

Tennant sagte ferner, die Vorbereitungen für die Winterzelle in den Dardanellen seien getroffen und Wellblechzelle in aerlegtem Zustande abgefandert worden. Ferner bestätigte Tennant, daß Rittener wöchentlich 30 000 Retriten brauche. Lloyd George teilte mit, daß die Zahl der unter Staatskontrolle befindlichen Munitionsfabriken auf 1002 gestiegen sei. Lloyd George gab auch bekannt, daß Premierminister Asquith am Dienstag wieder im Hause anwesend sein werde.

wb. London, 21. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses sagte Lord Straehle: Die Abwehrgeschütze gegen die Luftschiffe scheinen am letzten Mittwoch ebenso erfolglos gewesen zu sein, wie in früheren Fällen, und die Beschränkung der Beleuchtung scheint nicht die geringste Wirkung gehabt zu haben. In Paris wurden vorzügliche Maßnahmen gegen die Luftschiffkreuzer getroffen. Die Erklärung im Unterhause, daß nur drei Flugzeuge während der Luftangriffe aufgestiegen sind, klang fast waghast. Lord Lydenham wies auf die technischen Schwierigkeiten bei den Abwehrgeschützen hin. Es wäre anders, wenn sie von Mannschaften bedient würden, die in den Schützengräben Erfahrung in der Bekämpfung feindlicher Flugzeuge erwarben. Die Einschränkung der Straßenbeleuchtung ging zu weit. Der Redner betonte den Unterschied in der Verteidigung von London und Paris und besagte das lange Zögern, ehe etwas zur Schaffung einer ordentlichen Organisation zur Abwehr geschah. Selbst die ictige Organisation scheint unzuverlässig zu sein. Der Herzog von Devonshire erklärte, die Admiraltät habe keinen Beweis dafür, daß ein Luftschiff herabgeschossen worden sei. Die Beschränkung der Beleuchtung sei vorteilhaft gewesen. Die Regierung täte ihr Bestes, um die Verteidigung zu vervollkommen. Eine vorherige Warnung sei unzuverlässig, da sich dann noch größere Zuschauermengen auf den Straßen aufmendrängen würden.

wb. London, 22. Oktober. Die Wochenschrift Truthspottet darüber, daß viele Engländer die Luftangriffe auf die niedrigste Stufe wilden Bluthurdes stellen. Das Blatt betont, daß sie tatsächlich einen militärischen Zweck verfolgen, nämlich in England die unwiderstehliche Forderung nach Verteidigungsmassregeln hervorzuheben, die die Regierung zwingen, große Aufwendungen an Material und Soldaten zu machen, die dem Schlachtfeld auf dem Kontinent entzogen würden. Ungeheure Aufwendungen wären nötig, um die Städte und die unzähligen Arsenale, Magazine und Munitionswerke zwischen London und Edinburgh zu schützen, hunderte schwerer Geschütze, große Vorräte an Munition, eine Flugzeugflotte und viele tausend Soldaten. Das Blatt fährt fort: Da England das alles dem Schlachtfeld nicht entziehen kann, ist es einfach lächerlich, von der Bildung einer großen Luftflotte zu reden, um als Vergeltung weit hinter der deutschen Front Frauen und Kinder zu töten, zumal sich Deutschland deshalb keineswegs enthalten würde, weitere Luftschiffe nach England zu schicken.

Südafrika.

wb. Kapstadt, 23. Oktober. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Südafrikanische Partei 37, Unionisten 35, Nationalisten 21, Arbeiterpartei 4 und Unabhängige 5 Abgeordnete. Das Ergebnis von 27 Wahlbezirken steht noch aus. Man glaubt aber, daß die Stellung Bothas dadurch nicht beeinflusst wird, da er bereits jetzt über eine ansehnliche Mehrheit für seine imperialistische Politik verfügt.

tu. Rotterdam, 22. Oktober. (H. T.) Botha wurde in seinem Wahlkreise wiedergewählt.

Australien gegen England.

tu. Rotterdam, 22. Oktbr. (Hamb. Kor.) Die „Daily Mail“ meldet aus Sydney, daß die Entwicklung der Ereignisse auf der Halbinsel Gallipoli in Australien als ein neues Beispiel dafür angesehen werde, daß Australien von England über die tatsächliche Lage auf dem europäischen Kriegsschauplatz irre geführt werde. Es bestehe die Gefahr, daß das australische Volk infolge dessen das Vertrauen zu England verliere.

Minengefahr in der Ostsee.

tu. Kopenhagen, 22. Oktober. (Frankf. Ztg.) Wegen Minengefahr stellte die Dampfergesellschaft Stubbekøbing vorläufig den Lokalverkehr zwischen den Inseln Falster und Seeland ein.

tu. Kopenhagen, 22. Oktober. (Frankf. Ztg.) Zwei nach der Bucht von Fare im Südosten von Seeland abgetriebene Minen explodierten bei den Versuchen, sie unschädlich zu machen. Ein Leutnant und ein Matrose des dänischen Torpedobootes Sølwen wurden verletzt. Die Explosion war von bisher unerhörter Stärke. Mehrere hundert Fenster scheibten in der Stadt Fare wurden zertrümmert. Ein Badekonfessionat wurde vollständig zerstört. Die Minen, die wahrscheinlich russischen Ursprungs sind, hatten sich von der Verankerung losgerissen. Ihre Konstruktion war den dänischen Marinemannschaften unbekannt. In der letzten Zeit sind zahlreiche Minen an der Südküste Seelands angetrieben, weshalb die Aufregung der Bevölkerung im Wachsen ist.

wb. Kopenhagen, 22. Oktober. Die dänische Presse ist sehr erregt darüber, daß von den Russen eine große Anzahl von Treibminen gefährlicher Art ausgesetzt worden ist, die jetzt überall an den dänischen Strand angeschwemmt werden und schon erheblichen Sachschaden und Verletzungen von Personen verursacht haben, sowie die neutrale Schifffahrt in der Ostsee und im Sund gefährden.

Amerikanisches.

Amerikas Kriegsausfuhr.

wb. London, 22. Oktober. „Morning Post“ meldet aus Washington vom 20. Oktober: Der demokratische Senator für Montana, Walsh, schlägt vor, das Staatsdefizit durch eine Ausfuhrsteuer von 20 Prozent auf Munition und Kriegsvorräte zu decken, die während der Kriegsdauer 600 Millionen Mark einbringen würde. Der Korrespondent des Blattes fährt fort: Die deutschfreundlichen Kongressmitglieder werden sich dieser Idee bemächtigen, um die Kriegsausfuhr zu hindern. Die Idee wird auch denen einleuchten, die weitere Steuern für Rüstungszwecke bekämpfen.

Dr. Dumba.

wb. Wien, 22. Oktober. Die Politische Korrespondenz erzählt: In der am 29. September dem amerikanischen Botschafter in Wien erteilten Antwort auf das Ersuchen der amerikanischen Regierung um Abberufung des österreichisch-ungarischen Botschafters in Washington, Dr. Dumba, nimmt der Minister des Äußern Baron Burian von der Mitteilung Kenntnis, daß Dr. Dumba der Regierung der Vereinigten Staaten als Botschafter Oesterreich-Ungarns nicht mehr genehm sei und erklärt, er könne nicht umhin, seiner Meinung dahin Ausdruck zu geben, daß der Inhalt einer diplomatischen Korrespondenz, zumal zwischen einem Botschafter und seiner Regierung, gleichviel auf welchem Wege die Beförderung erfolgte, nicht wie dies in der erwähnten amerikanischen Note geschehen ist, zum Gegenstand einer amtlichen Kritik einer Regierung gemacht werden sollte, für die diese Korrespondenz nicht bestimmt war und zu deren Kenntnis sie nur durch zufällige Umstände gelangen konnte. Der Minister des Äußern schließt mit dem lebhaften Wunsch, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten von Amerika nach wie vor ihren herzlichen und freundschaftlichen Charakter bewahren werden.

Mexiko.

wb. London, 22. Oktober. Das Neuterische Büro meldet aus Newyork: Nach Berichten aus Brownsville (Texas) hat eine mexikanische Bande einen Angriff auf ein amerikanisches Grenzdorfer unternommen. Drei amerikanische Soldaten wurden dabei getötet.

Ein schwedisches Uboot von einem deutschen beschossen.

wb. Stockholm, 22. Oktober. Das von dem Werkstättenfahrzeug „Vienda“ begleitete schwedische Unterseeboot „Svalan“ wurde heute morgen bei Kap Abekas, südlich von Ystad, von einem deutschen Vorkostenboote beschossen, wobei ein Mann schwerverwundet wurde. Die Untersuchung über die Einzelheiten wurde eingeleitet. Beide schwedische Fahrzeuge sind in Ystad angekommen. Auch ein Torpedoboote ist dahin abgegangen. Der schwedische Gesandte in Berlin ist benachrichtigt worden, einen kräftigen Einspruch wegen des Zwischenfalles einzulegen. Der deutsche Gesandte hat sich unmittelbar nach Bekanntwerden der Beschickung zum Ministerpräsidenten und zum stellvertretenden Minister des Äußeren begeben, um sein persönliches Bedauern über die Beschickung und besonders über die Verwundung eines Mannes an Bord auszusprechen.

Notiz des W. T. B.: Hierzu wird uns von zuständigen Stelle geschrieben: Von unseren Behörden sind sofort die nötigen Schritte zur Klärung des bedauerlichen Vorfalles unternommen worden.

wb. Stockholm, 23. Oktober. In der Besprechung des Zwischenfalles betreffend die Beschickung des schwedischen Unterseebootes „Svalan“ bemerken die schwedischen Blätter aller Partierichtungen, daß selbstverständlich die Beschickung ohne Absicht geschehen sei, daß dadurch aber eine sehr bedenkliche Verletzung der schwedischen Flagge und der schwedischen Neutralität vorliegt. Man hebt hervor, daß es heller Tag war und daß, wenn die Deutschen anlässlich des Auftretens englischer Unterseeboote in der Ostsee nervös werden, dies keinerlei Entschuldigung bedeute. Die Beschickung wird hervorgehoben, daß der deutsche Gesandte unmittelbar nach dem Vorfall Mitglieder der Regierung

besuchte, und alle Blätter sind überzeugt, daß vollständige und schnelle Genugtuung gegeben werden wird. Der Zustand des schwerverletzten Unteroffiziers wird nicht als beunruhigend angesehen..

Deutschland und Norwegen.

wh. Kristiania, 22. Oktober. Die norwegische Regierung hatte sich seinerzeit auf Ersuchen der norwegischen Amerika-Linie an die deutsche Regierung gewandt, um zu erreichen, daß der Dampfer „Drammenfjord“, der vor dem Kriege englisch gewesen war, nicht durch deutsche Kriegsschiffe aufgebracht werde. Die deutsche Regierung antwortete darauf entgegenkommend. In der deutschen Note wird hervorgehoben, daß nach Völkerrecht die deutschen Seestreitkräfte die „Drammenfjord“ als feindliches Schiff aufbringen könnten, da sie erst nach Kriegsausbruch von der englischen zur norwegischen Flagge übergegangen sei und es norwegischen Interessenten überlassen bliebe, vor dem deutschen Kriegsgericht den im vorliegenden Falle kaum möglichen Beweis für die bona fide erfolgte Ueberführung der Flagge zu erbringen. Da indessen die norwegische Regierung erklärte, daß die „Drammenfjord“ zum Lebensmitteltransport aus Amerika für die norwegische Bevölkerung verwendet werden soll, erklärte die deutsche Regierung sich bereit, aus freundschaftlichem Entgegenkommen die Ueberführung als bona fide gesehen anzuerkennen. Die deutschen Seestreitkräfte hielten entsprechende Anweisung.

Nicht der Papst — aber König Alfons?

wh. Rom, 22. Oktober. (Meldung der Agenzia Stefani.) Der „Osservatore Romano“ bezeichnet es als eine Erfindung, daß der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz Schoenburg mit dem Beistand des Königs von Spanien einen Plan für die Flucht des Papstes entworfen und dem Papst unterbreitet habe. Ebenso dementiert das Blatt die Meldung, daß der Papst an den König der Belgier zugunsten des Friedens appelliert und ihn beschworen habe, eine wirksame Aktion einzuleiten, um den Kampf zu beenden.

wh. Madrid, 21. Oktober. (Meldung der Agence Savas.) Der König von Spanien hatte sich bei dem Deutschen Kaiser für die Begnadigung mehrerer Personen aus Brüssel verwandt, die wegen Beihilfe bei der Flucht von Franzosen und Engländern zum Tode verurteilt worden waren. Kaiser Wilhelm hat telegraphisch erwidert, er werde die diesbezüglichen Aktenstücke prüfen und sodann antworten.

Luxemburg.

wh. Luxemburg, 22. Oktober. Infolge des Ablebens des früheren Präsidenten der Regierung, des Staatsministers Eschen, hat die Großherzogin die Mitglieder der Regierung gebeten, unter dem Vorsitz des Generaldirektors der Finanzen Monenstein die Führung der Staatsgeschäfte zu übernehmen und demgemäß das Regierungskomitee zu vervollständigen. Nach einer Reihe längerer

**Liebes-
Gaben!**



Wie freuen sich unsere Tapferen im Felde über die geringste Gabe, die für sie eine Erquickung nach den Entbehrungen und Strapazen ist.

Schicken Sie deshalb fleißig, wir erleichtern dies durch

! Sehr billige Preise!

**Trikothemden
Trikotbeinkleider
Unterjacken
Strickwesten
Leibbinden
Kniewärmer
Kamelhaar-
Strümpfe
Socken
Fußlappen**
weich und warm
: nur 38 Pf. :

**Spezialität:
Seid. Unterwäsche
Westen**
in
Seide, Leder und
Pelz etc.
Mäntel
in
Aegerin, Gummi
und Loden
verbürgt wasserdicht
und sehr warm.

**Kopfschützer
Brustschützer
Lungenschützer
Handschuhe
Schießhandschuhe
Pulswärmer
Halsbinden
Halstücher
Flieger-Chales
Taschentücher
Hosenträger
Fußschlüpfer.**

Versand von uns stets prompt und portofrei!

Adolf Staeckel & Co.

Trauerhüte

in allen Preislagen,
**Schürz., Handschuhe,
Flöre, Rüschen,
Unterröcke,
Braschen und Ketten**
empfiehlt billigt

Wilhelm Hanke
Lichte Burgstraße 23.

Schirme!!

werden billigt repariert und
neu bezogen.
Schirmfabrik in Zauer.
Annahmestelle bei Fr.
H. Matern, Markt 11, Eingang
Dunkle Burgstraße.

**Hygienische
Artikel**

solv. div. Fabrikate von
Menstruations-Tropfen
und Menstruations-Tea
hält vorrätig
Verkaufhaus Fortuna,
Hirschberg.
Preisliste gegen 10 S.
Rückporto gratis.

Gebrauchte Drehrollen

in verschiedenen Größen, außer-
gewöhnlich gut u. billig, zu hab. b.
Seiler's Maschinenfabrik,
Diegnitz 17a.

Altes Gold und Silber

kauft zu höchsten Preisen
E. Pachnich, Goldbar., Poststr.

Beratungen hat sich eine Meinungsverschiedenheit in Prinzipienfragen zwischen der Großherzogin und den Mitgliedern der Regierung ergeben, so daß letztere infolgedessen gestern abend um ihre Entlassung einkamen.

wb. Berlin, 23. Oktober. Die Schwierigkeiten in Luxemburg, über die gestern das W. Z. B. berichtet hat, sollen nach dem „Berliner Tageblatt“ auf dem Gebiete der inneren Politik liegen und mit der Ausführung des Schulgesetzes indirekt zusammenhängen.

Eine Ansprache des Kaisers an das Gardekorps.

wb. Berlin, 23. Oktober. Nachdem das preussische Gardekorps hervorragenden Anteil an den Kämpfen in Galizien und Polen genommen hatte, wurde es nach dem westlichen Kriegsschauplatz überführt, wo es zum Scheitern der großen englisch-französischen Offensive beitrug. Die „Morgenpost“ ist in der Lage, die Ansprache wiederzugeben, mit der auf französischem Boden der Kaiser die 2. Garde-Division begrüßte:

„Liefbewegten Herzens spreche ich der Division meine Freude aus, daß ich sie seit langen Kriegsmonaten wieder Auge in Auge sehen kann. Das letzte Mal habe ich die Regimenter gesehen im Winterterrain Douai. Die Division hat schwere Tage im Westen gehabt. Sei hat sie mit Glanz überstanden unter einem tüchtigen und tapferen Führer. Nach dem Osten herübergeworfen, hat das Gardekorps, mit ihm die 2. Infanterie-Division, einen der glänzendsten Feldzüge durchgeführt, die wohl in der Geschichte dagewesen sind. Die preussische Garde, die Wachtparade Friedrichs des Großen, hat im Westen wie im Osten die Feinde niedergedrungen. Diese mußten sehen, was es bedeutet, wenn der König von Preußen seine Garde einsetzt. Mit Gottes Hilfe ist es den Regimentern beschieden gewesen, im Laufe von 70 Kampftagen 29 feindliche Werke zu erstürmen und einen Feldzug zu Ende bringen zu helfen, der dem Feinde seine sämtlichen Grenzfestungen kostete, dazu eine unzählige Beute an Kriegsmaterial und Gefangenen. Nach dieser Arbeit ruft Euer König Euch wieder zu neuen Taten. Auf diesem Wege ist mir die Freude geworden, Euch Auge in Auge zu sehen und Euch meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Was ich von meiner Garde erwartet habe, hat sie weit übertroffen. Der Name des Gardekorps wird geschrieben stehen bleiben in der Geschichte. Von den Bestiden bis zur Ostsee, von den Bripjelsümpfen bis zur Champagne sind die deutschen Waffen siegreich gewesen. So danke ich Euch denn, Grenadiere, für die alte preussische Art, mit der Ihr, dem Fahnenfeld treu, Euer Schuldtigkeit getan habt. Kaiser Napoleon I., der stolz auf seine Garde war, hat das Wort geprägt: „Die Garde ist die wandernde Krone des Kaisers.“ So ist es auch mit Euch. Wo das Gardekorps eingesetzt wird, fliegen die Splitter und der Feind wird niedergelämpft. Das feste Gottvertrauen, mit der unsere Väter in den Kampf zogen, hat Eure Arme und Euren Mut gekräftigt. Wir kämpfen für eine gerechte Sache, Gott war mit uns und wird auch weiterhin mit uns sein. So spreche ich denn den Wunsch aus, daß auch fernerhin Gottes Schutz Euer Waffen begleiten möge.“

Zur Hohenzollernfeier.

wb. Berlin, 22. Oktober.

Aus Anlaß des 500jährigen Jubiläums des Hauses Hohenzollern hat der Präsident des Reichstages, Erzellenz Dr. Kaempf, an Seine Majestät den Kaiser folgendes Schreiben gerichtet:

Während unter Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät Oberbefehl die deutschen Truppen im Osten, Westen und Süden tapfer und siegreich kämpften, lenken sich heute die Blicke des deutschen Volkes rückwärts zu den Anfängen der erblichen Herrschaft des Hauses Hohenzollern in der brandenburgischen Mark. Freudigen Herzens gedenken wir des Tages, an dem Burggraf Friedrich VI. von Nürnberg die Erbhuldigung der märkischen Stände entgegennahm.

Auf dem weiten Weg vom schwäbischen Fels über die Nürnberger Burg und die Mark und Kur Brandenburg zum Meere, über das Königtum in Preußen zum Deutsch-Kaisertum, bezeichnet eine lange Reihe von Markgrafen die hingebende und ruhmreiche Arbeit der Hohenzollern am Staatswohl. In 500 Jahren hat sich durch Waffentraft und Verwaltungskunst, durch Rechtsfleiß und soziale Fürsorge das Fürstengeschlecht der Hohenzollern aus der Reihe der Mitbewerber um die Macht emporgehoben und sich einen festgefühten Anspruch auf Vertrauen in Krieg und Frieden erworben. Machtvolle Herrschergestalten haben im Verein mit hervorragenden Staatsmännern und Seerführern ein reichentwickeltes Staatswesen geschaffen, das den schwersten Prüfungen der Vergangenheit gewachsen war und den Stürmen des Weltkrieges unserer Tage in Kraft und Einigkeit unerschütterlich standhält.

Von den Tagen des ersten Kurfürsten von Brandenburg, der sich einen schlichten Amtmann Gottes am Fürstentum nannte,

haben als erste Diener des Staates die Kurfürsten, Könige und Kaiser aus dem Hause Hohenzollern die Erhebung des deutschen Volkes aus Zerbrochenheit zur Einigkeit gefördert und geführt.

Im deutschen Gedanken sind heute mehr als je alle Volksteile, Parteien und Regierungen mit dem Träger der königlichen und kaiserlichen Krone einig und erneuern das Gelübnis treuen und unverbrüchlichen Zusammenstehens für Kaiser und Reich.

Mitten im Kampfe gegen eine Welt von Feinden grüßt das Deutsche Volk, siegesfroh im Bewußtsein seiner Stärke und freudig bereit zu allen Opfern, die das Vaterland fordert, dankbar seinem Kaiser, die Verkörperung deutscher Kraft, deutschen Denkens, deutscher Einheit.

Möge der Segen des Allmächtigen auch fernerhin walten über Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät und dem Hohenzollernhause, über Reich und Volk.

Auf dieses Schreiben ist folgende Antwort eingegangen:

„Empfangen Sie meinen Dank für die freundliche Begrüßung zur 500jährigen Wiederkehr des Tages der Erbhuldigung der märkischen Stände vor dem ersten Hohenzollernfürsten. Das feste Band gegenseitigen Vertrauens, wie es sich im Laufe der Jahrhunderte zwischen Fürst und Volk in Brandenburg-Preußen so glücklich entwickelt und bewährt hat, bildet eine weisliche Grundlage für die von unseren Feinden nicht gezählte Kraft und Einigkeit des Deutschen Volkes und seiner Fürsten in dem gegenwärtigen gewalttätigen aller Kriege.“

Wilhelm I. R.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat folgenden Glückwunsch an Seine Majestät den Kaiser gerichtet:

Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät beehre ich mich namens des Preussischen Abgeordnetenhauses die aufrichtigsten Glückwünsche zu der 500jährigen Regierungs-Jubiläumfeier des Hohenzollernhauses ehrfurchtsvoll darzubringen.

Möge es Gott gefallen, der ein halbes Jahrtausend währenden ruhm- und segensreichen Herrschertätigkeit Ihrer Majestät und Ihrer erlauchten Vorfahren durch die siegreiche Beendigung des Weltkrieges, in dem wir stehen, eine über alle menschliche Voraussicht erhabene Krönung zu verleihen! Das Vaterland wird wie in früheren Jahrhunderten auch die ihm durch dieses unerhörte Völkerringen auferlegte Prüfung kraftvoll bestehen.

Möge es Eurer Majestät nochmals beschieden sein, das in Liebe und Dankbarkeit zu seinem Kaiser emporblickende deutsche Volk noch in einer langen rastlosen Friedensarbeit zu einer immer glänzenderen Entwicklung seiner sittlichen, militärischen und wirtschaftlichen Kräfte weiter aufwärts zu führen.

Hierauf ist folgende Antwort eingegangen:

Für die mir im Namen des Hauses der Abgeordneten dargebrachten Glückwünsche zur 500jährigen Regierungs-Jubiläumfeier meines Hauses spreche ich Ihnen herzlichsten Dank aus. Das Vertrauen in Gottes Gnade und die Kraft des einigen deutschen Volkes läßt mich zuversichtlich hoffen, daß auch die gegenwärtige schwere Heimsuchung vom Vaterlande nach einem fröhlichen Ausgang zum Segen gereichen werde.

Wilhelm I. R.

Dem ersten Vizepräsidenten des Herrenhauses Wirklichen Geheimen Rat von Becker ist auf sein im Namen des Herrenhauses anläßlich des 500jährigen Hohenzollernjubiläums an den Kaiser gerichtetes Glückwunschschreiben ein Danktelegramm gegangen. Ferner fand zwischen dem Könige von Württemberg und dem Deutschen Kaiser ein herzlicher Telegramm-austausch statt. Ferner antwortete der Kaiser in herzlichster Weise auf die Glückwünsche des Senats von Hamburg, der Stadtgemeinde München und des Brandenburgischen Provinziallandtages.

Auf ein Telegramm des Bundesrats, das vom Reichskanzler abgefaßt wurde, traf folgende Antwort ein:

Ich bitte Sie, dem Bundesrate meinen wärmsten Dank für seine freundliche Begrüßung zum 500jährigen Hohenzollernjubiläum auszusprechen. Das Bewußtsein unzerbrechlicher Zusammengehörigkeit und kraftvoller Einigkeit der deutschen Fürsten und Stämme gibt uns allen die feste Zuversicht in den weiteren Erfolg der deutschen Waffen und eine glückliche Zukunft des Vaterlandes, dessen bisherige Geschichte so sichtbar den Stempel göttlicher Gnade und Führung trägt.

ges. Wilhelm I. R.

Auf den Glückwunsch des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin traf folgendes Antworttelegramm ein:

„Magistrat und Stadtverordnete meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin haben es sich nicht nehmen lassen, mir den Schwur unverbrüchlicher Treue zu erneuern, den vor einem halben Jahrtausend die Städte und Stände der Mark ihrem ersten Markgrafen aus dem Hohenzollerngeschlecht in Berlins Mauern geleistet haben. Treue um Treue. So haben es die Märker, so haben es auch die Hohenzollern als Markgrafen, Kurfürsten, Könige und Kaiser in der Vergangenheit gehalten, so soll es auch in Zukunft bleiben in Kriegs- und Friedenszeiten zum Segen des deutschen Vaterlandes und seiner Reichshauptstadt Berlin.“

Wilhelm I. R.

Abgeordneter Hausmann

hat in der Sitzung des engeren Ausschusses der Württembergischen Fortschrittlichen Volkspartei ein Referat zur Lage gehalten, das jetzt wörtlich im Stuttgarter „Beobachter“ abgedruckt wird. Wir geben daraus folgende Ausführungen wieder:

Eine Neuorientierung vollzieht sich in der Welt, in Europa, in Deutschland und im Parteileben. Wir sind in eine neue Geschichte eingetreten und in veränderte Verhältnisse. Neue und alte Aufgaben müssen mit neu gewonnenen und mit altbewährten Erfahrungen der Lösung entgegengeführt werden. Die auswärtige und die innere Politik hat mit den gewaltig vermehrten Aufgaben einen neuen Inhalt erhalten.

Das Vertrauen zum deutschen Volk hat sich in diesen „Fährden und Nöten“ glänzend bewährt. Die politischen Folgerungen daraus sind von selbst gegeben.

Die Unerlöschlichkeit der Wehrhaftigkeit steht auch nach diesen Erschütterungen außer Diskussion; das Maß ihrer Anspannung richtet sich nach den internationalen Verhältnissen, d. h. jeweils nach der Feindseligkeit oder der Einigkeit der Nachbarvölker und auch nach der Finanzlage von Europa nach dem Kriege. Die Gestaltung der Handelspolitik nach den wirtschaftlichen Bedürfnissen des eigenen Volkes, ohne Verkenennung der Lebensinteressen derer, die ihm verbündet sind oder nahe stehen, schreibt sich von selbst vor. Die Veränderungen und Entwicklungen müssen allseitig mit klarem, weitem Blick erfasst werden. Der große soziale und wirtschaftliche Aufbaumassunterricht der Kriegszeit mit seinen erfolgreichen und seinen unvollkommenen Erscheinungen muß fruchtbar gemacht werden.

Politische Versorgungen und Angriffe wegen „nationaler Gesinnung“ sind auszuschalten. Gesellschaftliche Achtung und soziale Zurücksetzung werden nicht mehr getragen von dem Volksweltbewußtsein, das gestärkt aus diesem Kriege hervorgeht. Die Staatsformänderungen der äußersten Linken werden vor den Lehren der Geschichte von selbst zurücktreten. Das Interesse an einer guten, auswärtigen Politik und das Verständnis für deren Zusammenhang wird von den Männern des Schützengrabens ausgebreitet und fortgepflanzt werden. Der Respekt vor der Tüchtigkeit hat sich mächtig gehoben. Er fordert die unparteiische Auslese für alle Staatsämter nach der Leistung, vermittelst sichererer Methoden als bisher, im Heer, in der Verwaltung und in der Diplomatie. Der öffentliche Geist in Deutschland wird nach dem Kriege nicht gelähmt, sondern geweckt sein, und dies wird eine der wichtigsten Bürgschaften der Zukunft werden.

Wir haben in der Reichstagsfraktion offen ausgesprochen, daß die Partei die Regierung Bethmann Hollwegs unterstützt. Es geschah dies nicht blindlings und nicht aus Gefälligkeit oder bloßer Taktik. Auch in weitesten Volkstreifen hat sich das persönliche Vertrauen zu dem leitenden Staatsmann befestigt und gehoben. Klare Handels-, leidenschaftsloser Weltbild und einseitige Ehrlichkeit sind als ein Unterpfand solider Erfolge erkannt worden. Scharfmacherische Vorstöße gegen Bethmann Hollweg sind deplaziert. Auf dem politischen Festland und gegen die eigene Regierung ist kein Raum für Landboottaktik. Es hat vorübergehend in gewissen Momenten und in gewissen Parteien solche Versuche und Strömungen gegeben. Unsere Partei ist ihnen aus objektiven und taktischen Gründen bestimmt entgegengetreten. Manche solche Angriffe muß man der Nervosität des Weltkrieges zugute halten. Aber da der Deutsche Kaiser Recht hat mit seinem Ausspruch: „Wer die besten Nerven habe, werde siegen“, scheint es auch richtig, das Urteil über die leitenden Persönlichkeiten nicht durch Nervosität beeinträchtigen zu lassen. Wie anerkanntermaßen und unbefreitbar die deutsche Heeresverwaltung im Großen und in den meisten Einzelheiten Vorbildliches leistet, so verdient und bedarf auch die Politik des Kanzlers, der mit seinen Mitarbeitern außerordentliche sachliche Schwierigkeiten überwindet, die entschlossene Unterstützung der Parteien bis zum vollen Erfolge eines starken Friedens. Das Auswärtige Amt, das Ressort des Herrn Delbrück und des Herrn Helfferich haben staatsmännische Sicherheit bewiesen, für deren Wert wir nicht blind sein dürfen, auch wenn naturgemäß in den völlig neuen Verhältnissen nicht alles einzelne fehlerlos sein konnte.

Nachdem Konrad Hausmann dann einen kurzen Blick auf die Kriegslage sowie auf die durch den Krieg hervorgerufenen Probleme geworfen hatte, schloß er mit nachstehenden Worten:

In dem Weltkriege, der die unerhörteste Kraftprobe ist, neigt sich die Wagschale zugunsten unserer Vaterlandes. Die Erfahrungen dieses nie erlebten Völkerverzweckens christlich und weltbildend zu verwerten nach außen und im Innern, die Wunden zu lindern, dem Volk zu danken — das wird die gewaltige Aufgabe dieser und der nächsten Generation sein. Auch die deutsche Demokratie wird daran mitarbeiten; sie war und ist der Ansicht, das Vertrauen zum eigenen Volk, zu seiner Tüchtigkeit, Intelligenz und Vaterlandsliebe sei das tragfähigste und beste Fundament des Staatswesens und der besten Gegenbeweis unseres Barbarentums.

Verschiedenes.

wb. Stockholm, 22. Oktober. Björn Björnson hat seinen ersten Vortrag in Stockholm in der großen musikalischen Akademie unter dem bewundernden Beifall des dichtbesetzten Saales gehalten. Unter dem Anwesenden befanden sich der norwegische Gesandte und Sven Hedin.

wb. Haag, 22. Oktober. Die Ausfuhr von Scheidemünzen aus Nickel und Bronze ist verboten worden.

tu. Bern, 22. Oktober. (Kf. Rg.) Graf Otschijai, japanischer Generalkonsul in Rußland, wird, wie der „Bund“ erfährt, als japanischer Geschäftsträger nach Bern entsandt werden. Nach Schweden und der Türkei ist nun Japan der dritte Staat, der in den letzten Monaten in Bern eine diplomatische Vertretung eingesetzt hat.

In der Verlustliste Nr. 356

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

Reitendes Feldjägerkorps.

Infanterie usw.: Garde: 1. und 2. Garde-Reserve-Regiment, Grenadier-, bezw. Infanterie-, bezw. Füsilier-Regimenter Nr. 1 2 3 5 6 7 10 12 18 23 30 33 (f. Jäger-Bataillon Nr. 2), 34 35 37 41 bis einschl. 45 48 49 50 51 53 58 61 63 64 66 67 69 70 72 75 76 80 82 84 86 (f. Infanterie-Regiment Nr. 63), 87 89 93 94 95 97 99 110 111 112 113 (f. auch Reserve-Regiment Nr. 79), 114 115 116 129 136 141 143 148 bis einschl. 152 154 (f. Feldfliegertruppe), 157 159 160 164 165 167 168. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 1 2 3 5 7 8 17 20 22 26 29 34 48 52 59 61 65 67 72 77 79 87 88 92 116 136 258 (f. Jäger-Bataillon Nr. 2). Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 29. Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 2 3 6 7 8 11 17 18 28 31 34 39 46 48 49 51 53 57 60 66 72 75 76 77 87 (f. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 17), 93 109 116. Landw.-Ersatz-Infanterie-Regimenter Nr. 1 und 2. Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 58 82 84 (alle drei f. Erf.-Inf.-Regt. Nr. 29). Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 21 (f. Landwehr-Ersatz-Inf.-Regt. Nr. 2) und 27 f. Landw.-Ers.-Inf.-Regt. Nr. 1). Ueberplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 5 des 4. Armeekorps (f. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 17). 1. Landsturm-Infanterie-Bataillon Nr. 1 (f. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 28). Jäger-Bataillone Nr. 2 4 6; Reserve-Bataillone Nr. 21. Radfabrer-Kompagnie Nr. 76. Garde-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2; Maschinengewehr-Abteilungen Nr. 5 und 6; Feld-Maschinengewehr-Zug Nr. 247; Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 24 Neb.

Kavallerie: Regiment der Garde du Corps. Kürassiere Nr. 6; Schwere Reserve-Reiter Nr. 1; Dragoner Nr. 1 7 15 16; Husaren Nr. 7; Ulanen Nr. 2 7 8 9 16; Jäger zu Pferde Nr. 3 und 13; Kavallerie-Regiment Nr. 86; 2. Landwehr-Eskadron des 8. und 1. des 17. Armeekorps (letzte f. Kavallerie-Regiment Nr. 86).

Feldartillerie: Regimenter Nr. 1 2 11 30 41 47 57 60 62 63 67 72 79 81 99 213; Reserve-Regimenter Nr. 7 18 48 62 63; Feldartillerie-Abteilung Nr. 231; 2. Landsturm-Batterie des 18. Armeekorps.

Fußartillerie: 1. Garde-Reserve-Regiment; Regimenter Nr. 3 9 10 11 14 (f. Feldfliegertruppe), 20; Reserve-Regimenter Nr. 1 2 3 4 11 15 16 20; Ersatz-Bataillon Nr. 22; Landwehr-Bataillon Nr. 6. Grabkanonen-Abteilung Nr. 4 (f. Fußartillerie-Regiment Nr. 3).

Pioniere: Regimenter Nr. 20 und 25; Bataillone: 2. Nr. 2, 1. Nr. 6, 2. Nr. 8, 1. Nr. 10, 2. Nr. 14, 1. Nr. 15, 1. Nr. 27, 1. Nr. 28; Kompagnien Nr. 209 246 247 250; Reserve-Kompagnien Nr. 50 52 55 76 85. Scheinwerfer-Zug Nr. 209. Leichte Minenwerfer-Abteilung Nr. 281.

Verkehrstruppen: Reserve-Eisenbahnbau-Kompagnie Nr. 29. Festungs-Eisenbahn-Betriebskompagnie Nr. 4. Etappen-Telegraphen-Direktion der Armeedivision v. Strank. Feldluftschiffer- und Feldfliegertruppe. Kraftwagenkolonne Nr. 5 der Etappen-Inspektion der 11. Armee; Kavallerie-Lastkraftwagenkolonne Nr. 5; Etappen-Kraftwagenkolonne Nr. 1; Etappen-Kraftwagenpark Nr. 7, 10 und 11.

Train: Reserve-Divisions-Brückentrain Nr. 50. Probiantskolonne Nr. 2 der 22. Infanterie-Division; Leichte Probiantskolonne Nr. 1 der Landwehr-Division v. Bredow. Magazin-Fuhrparkkolonne Nr. 25 und Magazin-Fuhrparkkolonne Nr. 40 der Bugarmee. Fleisch-Kraftwagenkolonne Nr. 6 des 7. Armeekorps. Pferdepark Nr. 2 des 21. Armeekorps.

Munitionskolonnen: Infanterie-Munitionskolonnen Nr. 1 des 1. Armeekorps und Infanterie-Munitionskolonnen Nr. 1 des 105. Infanterie-Division, Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 1 des 3., Nr. 8 des 14., Nr. 4 des 17. und Nr. 1 des 21. Armeekorps; Reserve-Artillerie- (F) Munitionskolonnen Nr. 54 des 22., Nr. 56 des 23. und Nr. 94 des 40. Reservekorps; Fußartill.-Munitionskolonnen Nr. 4 des 5. und Nr. 211 des 12. Reservekorps; Reserve-Fußartillerie-Munitionskolonnen Nr. 2 der 50. Reserve-Division; Festungs-Fußartillerie-Munitionskolonnen Nr. 5 des 10. Reservekorps. Etappen-Munitionskolonnen Nr. 130 und 144 der Bugarmee; Leichte Etappen-Munitionskolonnen Nr. 303.

Sanitäts-Formationen: Reserve-Sanitäts-Kompagnie Nr. 43 der 43. Reserve-Division; Landwehr-Sanitäts-Komp.

pagnie Nr. 5 des 3. und Nr. 28 des 18. Reservekorps. Feldlazarett Nr. 4 des 6. Armeekorps; Reserve-Lazarett Ostrowo. Armierungsbataillon.

Grenadier-Regiment Nr. 5. 9. Komp.: Gustav Schmidt, Betersdorf, l. verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 6. 11. Komp.: Reinhold Raupach, Ober-Langenaui, schw. verw.

Jäger-Bataillon Nr. 2. 1. Komp.: Heinrich Armich, Latschin, vermisst.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 21. 2. Komp.: Alfred Göbel, Hirschberg, infolge schwerer Verwundung gestorben.

Sächsisches Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 133. 11. Komp.: Gustav Reimann, Hirschberg, vermisst.

Deutsches Reich.

— Oesterreichisch-ungarische Studienkommission in Deutschland. Von Wien und Budapest war letzthin eine Kommission in Berlin anwesend, um verschiedene städtische Einrichtungen zu besichtigen. Die Kommission setzte ihre Reise nach Hamburg, Lübeck, Köln, Frankfurt a. M. fort, um dann wieder in Berlin einzutreffen und dann nach Posen und andere Städte zu besuchen.

— Das Wirtschaftsbündnis mit Oesterreich-Ungarn. Die Niederösterreichische Handelskammer hat beschloffen, die bisherige Bundesgenossenschaft mit dem Deutschen Reich auch wirtschaftlich auszugestalten. Die Bundesgenossen sollen ihre Handelspolitik nach einem einheitlichen Plane durchführen.

— Bei der Landtagsersahwahl im Wahlkreis Danzig 2 wurde am Freitag für den verstorbenen Kommerzienrat Münsterberg (Fortshr. Vbt.) Chefredakteur Dr. Herrmann mit sämtlichen 454 abgegebenen Stimmen gewählt.

— Der Reichsanzeiger vom Freitag enthält die gestern angekündigte Bekanntmachung des Kriegsministeriums, betreffend Ausnahmen von dem Verarbeitungsverbot für Baumwolle zur Herstellung von Nähwürn und Nähfäden. Er veröffentlicht ferner die Bundesratsverordnungen vom 21. Oktober über Erlass und Vergütung von Abgaben, sowie betreffend die Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Elfaß, Pothringen, Westpreußen usw. und ferner über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die am Auslande ihren Wohnsitz haben. Außerdem veröffentlicht der Reichsanzeiger eine Bekanntmachung, betreffend Aenderung der Verordnung vom 20. März 1900.

— Zur Verarbeitung von Spirituosen. Wie verlautet, ist vom Reichsamt des Innern jetzt eine für das Spiritusgewerbe wichtige Entscheidung getroffen worden. Dem Verbandsdeutscher Spiritus- und Spirituosen-Interessenten ist vom Reichsamt des Innern die folgende Mitteilung zugegangen: Bei der Freigabe von Branntwein zur Herstellung von Rum- usw. Verschnitten für Seeresawede darf die freizugebende Menge mit Rücksicht auf die notwendige Filtration des Branntweins und auf den dabei entstandenen Schwund um 2 Prozent höher bemessen werden, als das zu liefernde Fabrikat an Alkohol enthält.

Tagesneuigkeiten.

Die Kaiserin hat aus Anlaß ihres diesjährigen Geburtstages ein Geschenk von 30 000 Mark zur Unterstützung durch den Krieg direkt oder indirekt in Not geratener Familien Groß-Berlins und der Stadt Potsdam zur Verfügung gestellt.

Ein ungewöhnliches Ende fand gestern in Schöneberg ein Sechsender. Augenscheinlich stark verschüchtert, kam das entsprungene Tier die Wielandstraße entlang gelaufen und rannte mit voller Kraft gegen die große Schaufensterscheibe eines leerstehenden Ladens. Die schweren Scherben verletzten den Hirsch am Hals so arg, daß er wenige Häuser weiter blutüberströmt zusammenbrach. Ein Schlächter lud ihn auf den Wagen, um ihn zu schlachten.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 24. Oktober 1915..

Wettervorausage
Der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag,
den 24. Oktober 1915:
Fortschreitende Aufbeiterung, nachts kälter, stichweise Nachtfrost.

Die Lebensmittelteuerung.

wb. Berlin, 22. Oktober. (Amtlich.)

In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme die Vorlagen betreffend Regelung der Butterpreise und der Entwurf einer Verordnung über die Vornahme einer Erhebung der Vorräte von Brotgetreide usw.

Zur Regelung der Butterpreise wird uns weiter amtlich geschrieben: Der Bundesrat hat heute die grundlegenden Bestimmungen beschlossen, nach denen die Festsetzung der Butterpreise durchgeführt werden kann. Der Reichskanzler ist ermächtigt worden, Grundpreise, d. h. die Großeinheitspreise am Berliner Markt nach Anhörung eines Sachverständigenausschusses mit Wirkung für das Reichsgebiet festzusetzen. Zur Berücksichtigung der in den verschiedenen Wirtschaftsgebieten besonderen Marktverhältnisse können die Landeszentralbehörden mit Zustimmung des Reichskanzlers entsprechende Abweichungen anordnen. Ueber die Preisstellung für den Weiterverkauf im Großhandel und im Kleinhandel werden ebenfalls vom Reichskanzler Vorschriften erlassen. Die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern sind verpflichtet worden, Kleinhandelshöchstpreise unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse festzusetzen. Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher in Mengen bis zu 5 Kilogramm.

Die von uns bereits gestern angekündigte Bundesratsverordnung über die Einschränkung des Fleischverbrauchs und -verkaufs wird, wie das „B. L.“ hört, sehr rasch vom Bundesrat verabschiedet werden und in Kraft treten. Sie wird, wenn das Blatt recht unterrichtet ist, folgende Bestimmungen enthalten:

An zwei Tagen der Woche wird die gewerbsmäßige Verabfolgung von Fleisch und Fleischwaren aller Art sowie aller Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch hergestellt sind, verboten. Das Verbot erstreckt sich demnach nicht nur auf Gastwirtschaften, sondern auch auf Fleisch- und Wurstgeschäfte, Delikatesshandlungen, Hotels usw. An diesen Tagen dürfen Fleisch, Fleischwaren und Fleischspeisen auch in Schaufenstern öffentlich nicht ausgelegt werden.

An zwei weiteren Tagen in jeder Woche darf in Gast- und Speisewirtschaften mit Fett gebratenes, gefotenes oder geschmortes Fleisch nicht verabfolgt werden. An einem weiteren Tage (also dem fünften Tage der Woche) ist der Verkauf von Schweinefleisch untersagt.

Als „Fleisch“ im Sinne der Verordnung gelten: Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweine- und Hühnerfleisch, als „Fleischwaren“: Wurst aller Art und Speck, als „Fett“: Butter und Butterschmalz, Rindfleischfett, Rind- und Schweinefett.

Polizeibehörden und Sachverständigenkommissionen erhalten, wie bei ähnlichen früheren Verordnungen, weitgehende Rechte, in die Verkaufs- und Herstellungsräume einzudringen, Kontrollen auszuüben usw. Für Uebertretungen sind hohe Strafen vorgesehen.

Die Preisregelung für Fleisch wird, wie wir ebenfalls schon angekündigt haben, in der nächsten Woche folgen. Außer für Fleisch und Milch wird im Reichsamt des Innern auch die Preisregelung für andere Nahrungsmittel erwogen. Bei allen diesen Anordnungen handelt es sich, wie betont werden muß, nicht um eine wirkliche Not an Fleisch und Fett, sondern um Vorbeugungsmaßregeln.

wb. Berlin, 23. Oktober. In der gestrigen Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde einstimmig der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß wir in Deutschland, wenn auch auf einzelnen Gebieten Knappheit besteht, an Nahrungsmitteln keinerlei wirklichen Mangel haben, daß aber Lebensmittelinteressen den Krieg nach wie vor als Konjunktur ausnützen. Einstimmig wurde der Regierung und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Reichsregierung dem frevelhaften Spiel ein Ende machen und auch der städtischen Bevölkerung, die im reichen Maße alle Opfer des Krieges mitträgt, zu ihrem Rechte verhelfen wird. Oberbürgermeister Wermuth leitete die umfangreiche Tätigkeit dar, welche die städtische Verwaltung bei der Lebensmittelversorgung auszuüben hat. Er sprach die Hoffnung aus, daß die jetzt in erziehenden Maßregeln mit der größten Beschleunigung und Energie ergehen, und daß sie das ganze Reich erreichen. Sonst könnte eine sehr schädliche Isolierung des Berliner Wirtschaftslebens eintreten. Die letztere Gefahr könne noch stärker werden, wenn einzelne Organen versuchen, sich durch Ausfuhrverbote ihren Ueberfluß an Milch und Butter zu sichern und den Abfluß namentlich nach Berlin zu verhindern. Die Berliner Abmelwirtschaften erzeugen täglich hunderttausend Liter Milch und es sei für die Versorgung mit Kinder- und Säuglingsmilch von der allergrößten Bedeutung, die genügenden Mengen Futtermittel zu erhalten. Die Reichsregierung solle im Ganzen zweihunderttausend Tonnen Roggenstrot verteilen. Wir mit unserer Bevölkerung von zwei Millionen Menschen haben davon hunderttausend Tonnen erhalten. (Lebhaftes Hört, hört!) Daß wir uns dabei nicht be-

rubien können, ist klar. Seit Beginn des Krieges hat sich die Gesamtausgabe für Lebensmittel seitens der städtischen Verwaltung auf mindestens sechzig Millionen Mark belaufen. Bistlich für alle sei, in der Bevölkerung das Bewußtsein wach zu halten, daß die Nahrungsmittelversorgung nach den Grundsätzen völliger Gleichmäßigkeit und Gerechtigkeit vor sich gehe. Am Schlusse der Sitzung wurde die Vorlage des Magistrats, Milchkarten für Kinder und Kranke einzuführen, ohne Erörterung angenommen.

wb. Berlin, 23. Oktober. Aus Kopenhagen wird verschiedenen Morgenblättern gemeldet, daß in Dänemark, das ein Hauptlieferant von Butter für Deutschland ist, die Butterpreise erheblich herabgesetzt werden.

Es scheint, als ob jetzt — spät, doch nicht zu spät, — radikale Mittel wider die Teuerung und den Lebensmittelwucher angewandt werden sollten, die von vielen Seiten längst dringend verlangt wurden. Man merkt den frischen Luftzug, von dem das Reichsamt des Innern durchweht wird, seitdem der Reichskanzler sich persönlich dieser ganzen Angelegenheit angenommen hat. Täglich finden Beratungen zwischen der Regierung und der sie beratenden Reichsprüfungsstelle statt und fast täglich kommt eine neue Verordnung heraus, die die Preise oder die Verteilung dieses oder jenes wichtigen Lebensmittels regeln soll. Die Verordnungen zeugen von einem großzügigen Programm für eine allmähliche gemeinwirtschaftliche Regelung des hauptsächlichsten Lebensmittelverkehrs, wenn man auch auf dem Wege zur Verwirklichung dieses Planes aus praktischen Gründen nur Schritt für Schritt vorwärts geht. Mancherlei Scherereien und Unbequemlichkeiten werden die Verordnungen, die schon erlassen, und die, die noch zu erwarten sind, gewiß für viele mit sich bringen, aber nachdem alle Welt so lange und so eindringlich solche Maßnahmen gefordert hat, wird man sich schon an ihre Ecken und Kanten gewöhnen müssen. Die Reichsregierung suchte ja lange Zeit möglichst ohne solche tiefeinschneidende allgemeine Verordnungen auszukommen, indem sie lieber die einzelnen Gemeinden und Landesregierungen mit Befugnissen ausstattete, ihnen passend erscheinende, den örtlichen Verhältnissen angemessene Maßnahmen zu treffen. Dabei wurde zu wenig berücksichtigt, daß die Gemeinden und selbst die einzelnen Provinzen und Staaten von Versorgungsstellen, die außerhalb ihrer Gebiete liegen, allzu abhängig sind, um die Lebensmittelverhältnisse in wirklich durchgreifender Weise verbessern zu können. Hoffentlich hat man diesen Hauptfehler der bisherigen Lebensmittelpolitik an den maßgebenden Stellen gründlich eingesehen und ist man nun fest entschlossen, von reichswegen der nothwendigen Bevölkerung alle Unterstützung im Kampfe um das tägliche Brot zu bewahren, die möglich und darum notwendig ist.

u. s. (Feldgottesdienst.) Ein herrlicher, sonniger Herbstmorgen vereinigte am Freitag Vormittag eine größere Abteilung Jäger - Radfahrer zum Abschiede aus der Garnison. Vor der Ausfahrt fand am Waldesröplage ein feierlicher Feldgottesdienst statt, bei welchem zunächst Erzpriester Forche das Wort zum Lebewohl ergriff. Er gab den Scheidenden das Geleitswort mit auf den Weg: „Auf Dich, o Herr, hoffe ich, und ich werde nicht zu Schanden werden“. Herbststimmung ist ins Land gezogen. Einst schrieb ein Kriegsfreiwilliger: Liebe Eltern, in 6 Wochen lehre ich hegeprönt heim zu Euch ins Vaterhaus. Er, der diese hoffnungsfrohen Worte schrieb, er ruhet aus in fremder G-de, ihm war es nicht bechieden, in die dieser Lieben zurückzukehren. Ja, wir wünschen ein Ende dieser furchtbaren Zeit, in der nicht mehr in dem Nahe, wie früher, die Flamme der Begeisterung lodert. Aber dafür glüht ein anderes Feuer: unser Pflichtgefühl. Die furchtbare Offenbar unserer Segner in der letzte Zeit zerstückte an jenem Pflichtgefühl der Unsrigen. Ja, wir können wohl sterben, aber bleiben müssen wir. Diese Pflichttreue geht aus der Gottesfurcht hervor. Wer seine Pflicht erfüllt, den schützt Gott. So blicket auf zu ihm und auch zu unserem Kaiser. Ihr ziehet heute hinaus im Gindrud des 500jährigen Hohenzollern-Jubiläums. Unseres geliebten Kaisers hebre Gottesfurcht, seine treue Pflichterfüllung und erste Lebensauffassung leuchtet hin über alle Welt. Wir wollen einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang. Dies sei und bleibe unsere Lösung. Unser Wille zum Siege ist eifern. Unsere Siege in Ost und West geben uns Gewähr, daß wir mit Gottes Hilfe einer glanzvollen Zukunft entgegengehen. Wie lange noch dieser furchtbare Krieg währt, wir wissen es nicht, aber wir bogen die Hoffnung, daß er, nachdem er in das Land, von dem er ausging, hineingetragen wurde, nunmehr in diesem sein baldiges Ende finden möge.

So ziehet denn hin mit frohem Mut. Zu Hause weist ein treues Weib, eine liebe Mutter, zu Hause bleiben Tausende, Millionen, die für Euch täglich beten. Sie geleiten Euch hinaus mit den heißesten Wünschen. Nachdem der Geistliche die junge Schar gesegnet hatte, ergriff nach dem Liebe „Garde, meine Seele“ Garnisonpfarrer Müllke das Wort zum Abschiede: „Leite mich als ein guter Streiter Christi“. Dieses Wort sprach einst ein Gottesstreiter, der Apostel Paulus. Ihr zieht hinaus für die Sache des Vaterlandes. Es geht in Herbststürme, in eifige Winterszeit. Manche weite Strede werdet Ihr zurücklegen müssen in Not und Entbehrung. Zeigt Euch da als gute Streiter, haltet durch! Zeigt Euch aber auch als gute Streiter Jesu Christi. Denkt daran, wie einst im Jahre 1813 jene Jäger im kleinen Kirchlein zu Rogau sich zu ernster Stunde zusammensanden, um sich zum Kampfe Kraft im Gebet zu holen von ihrem Gott. Ja, zu ihm blicket auch Ihr auf; ziehet mit ihm und setzt auf ihn Euere Zuversicht. Dann kommet eine höhere Kraft über Euch, die Euch stark macht, in der ihr zu Helden werdet. Dann gelangt Ihr durch seine Kraft hindurch zum Siege. Das walte Gott! Nach Vaterunser und Segen rief Major von Nikusch - Buchberg den Scheidenden einen letzten Abschiedsgruß zu. Mit dem Kaiserhoch schloß die ernste Abschiedsstunde. Unter frohen Klängen fuhren die Radfahrer mit Blumen und Fähnchen bunt geschmückt zum Bahnhof. Möge der goldene Morgenfonnenstrahl ihnen einst am Tage einer glücklichen Heimkehr ebenso freundlich leuchten.

(In eigener Sache.) Seit Kriegsbeginn sind an die deutsche Presse ganz gewaltige Anforderungen gestellt worden. Die Einnahmen haben sich, wie bei fast allen Geschäften, erheblich vermindert, die direkten und indirekten Unkosten haben sich infolge einer ganzen Reihe von Ursachen erheblich vermehrt. Die Zahl der Angestellten und Arbeiter wurde durch die Kriegseinberufungen immer geringer. Und angesichts dessen sind die Anforderungen, welche an die deutsche Presse in dieser ganzen Zeit gestellt worden sind und fortgesetzt gestellt werden, gewaltig gestiegen. Troddem sind wir dem Bedürfnisse des Publikums nach schneller und gründlicher Berichterstattung über die Kriegsergebnisse und das öffentliche Leben in weitestem Umfange entgegen gekommen. Zu einer dieser entgegenkommenden Maßnahmen gehörte in Strichberg die unentgeltliche Verbreitung des kleinen Sonderblattes am Morgen, welches die wichtigsten neuesten Nachrichten enthielt. Es ist uns jedoch von nun an infolge der Steigerung der Papierpreise und anderer erheblicher Unkosten nicht mehr möglich, diese Maßnahme in der bisherigen Weise fortzusetzen. Der für das Sonderblatt erforderliche Papieraufwand läßt sich auch nicht mehr vereinbaren mit der Sparsamkeit, die in dieser Beziehung auch dem Zeitungsgerwerbe in höherem Interesse zur Pflicht gemacht worden ist. Wir werden deshalb von heute ab die wichtigsten neuesten Nachrichten an jedem Morgen um 8 Uhr wohl noch weiter bekannt geben, jedoch nur durch Ausstragen durch die Straßen und in die Häuser. Wir bitten das Publikum, hierfür Verständnis zu zeigen und überzeugt zu sein, daß wir nur der dringenden Notwendigkeit nachgeben. Die Ausgänge der Nachrichten kommen dem Wissensdurst der Zeitungsleser ja ohnehin so weit entgegen, wie dies in den meisten deutschen Städten, besonders in den Großstädten geschieht. Nach 8 Uhr morgens einlaufende Nachrichten von besonderer Wichtigkeit werden nach wie vor durch Sonderblätter, und zwar zum Preise von 5 Pfennig das Stück verbreitet werden.

(Gedenket der einsamen Krieger!) Wiederholt ist in der letzten Zeit in der Presse, auch bei uns, die Bitte ausgesprochen worden, an diejenigen Krieger Liebesgaben zu senden, die keine Angehörigen haben und die deshalb sonst keine Liebesgaben aus der Heimat erhalten. Nun hat sich der Kommandeur des schlesischen Landwehrcorps, General der Kavallerie Freiherr von König, an verschiedene bekannte Persönlichkeiten gewandt, in ihrem Kreise bestimmte Mannschaften

Das Beste zur Zahn-pflege

Odol

aus seinem Korps, die keine Angehörigen haben, durch die Aufwendung von Liebesgaben zu erfreuen. Wir sind überzeugt, daß diese Aufforderung besonders in Schlesien auf fruchtbaren Boden fallen wird. Gerade unsere schlesische Landwehr hat in dem langen Kriege mit beispielloser Tapferkeit ihre Heimat verteidigt und große Heldentaten verrichtet. In den Reihen des Korps dienen Schlesiens Söhne, darunter auch viele Kinder unserer Berge. Auch an Oberbürgermeister Hartung hat General Freiherr von König die Bitte gerichtet, für eine Anzahl „einsamer“ Krieger die Versorgung mit Liebesgaben zu übernehmen. Oberbürgermeister Hartung bittet nun die Bürgerschaft, ihn durch Darbietung von allen Sachen, die Kriegerherzen draußen erfreuen können, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Wurst, Schmalz, Schokolade usw., sowie auch Geld, zu ermächtigen, die Bitte des Korpskommandanten zu erfüllen. Die Geschenke können in der Polizeiinspektion im Rathaus abgegeben werden.

(Städtischer Lebensmittelverkauf.) Man schreibt uns: Die Beachtung, die die von der Stadt zum Verkauf gestellten Fleischkonserven beim Publikum finden, ist recht verschieden. Während nach Leber- und Rotwurst eine große Nachfrage herrscht, wird z. B. das Schweinefleisch in Brühbe (gekochtes Schweinefleisch ohne Knochen), obgleich es zu jedem Hausmannsgericht vorzüglich zu verwenden ist, vom Publikum leider vernachlässigt. Man mache daher wenigstens einen Versuch. Ähnlich erhält es sich mit der zum Verkauf gestellten Sülze. Wenn man sich die Mühe macht, sie unter Zusatz von Essig, Gewürz zc. noch einmal aufzukochen, so schmeckt sie erst wirklich gut, und man kann sie dabei durch einen kleinen Wasserzusaß wesentlich verlängern. Neueingeführt ist der Verkauf von Kraftfleisch vom Rind (so genannt) das Pfund zu Mark 1.30. Das Fleisch ist von ausgezeichnete Beschaffenheit, so daß es sich auch hier lohnt, einen Versuch zu machen.

(Lieferungsangebote) beim stellvertretenden Ingenieur-Komitee in Berlin, Kurfürstenstraße 63/69. — Angebote für Heereslieferungen im Festungs- und Pionierwesen wolle man schriftlich — Musterzeichnungen kostenfrei — einreichen. Jedes Angebot wird geprüft. Eine Beantwortung kann indes nur erfolgen, wenn davon Gebrauch gemacht oder weitere Auskunft gewünscht wird. Die Nachprüfung der Muster geschieht nur auf ausdrückliches Ersuchen des Einsenders, der die Kosten hierfür zu tragen hat. Besuche von Unternehmern und Vertretern können nur angenommen werden, wenn eine Aufforderung dazu ergangen ist. Anträge wolle man schriftlich stellen.

(Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen in Schlesien.) Auf Einladung des Bezirksausschusses Breslau fand Sonntag dort eine Versammlung von Vertretern schlesischer Ortsausschüsse statt. Außer den Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses Breslau waren u. a. die Vertreter der Ortsausschüsse Görlitz, Hirschberg, Liegnitz, Reife, Netzenbach und Waldenburg erschienen. Die Versammlung war einberufen worden, um ein einheitliches Vorgehen der Ortsausschüsse besonders in der Lebensmittelversorgung zu erzielen. Die Notwendigkeit hierfür ergab sich aus den einzelnen Berichten über die bisherige Arbeit. Besondere Aufmerksamkeit erregte die in Breslau eingeführte Selbsthilfe durch Eröffnung eigener Verkaufsstellen für Kartoffeln, Obst, Gemüse zu mäßigen Preisen. Trotz des Erfolges dürfte sich dies Beispiel Breslaus in der Provinz aber nicht nachahmen lassen, weshalb man die städtischen Verwaltungen zur Hilfeleistung veranlassen müsse, damit diese entsprechenden Verkauf veranstalten; dies werde preisregulierend wirken. Lebhaft besprochen wurde die sozusagen brennend gewordene Frage der Milchversorgung. Ueberall herrscht Neigung zur Preissteigerung, die in Breslau sprunghaft geschah. Es gilt deshalb festzustellen, daß die Forderungen der Produzenten höher seien, als die Kosten der Erzeugung rechtfertigen, und daß der Gewinn der Milchhändler vielfach eine stattliche Höhe überschreitet, besonders wenn sie auf Grund älterer Verträge noch billige Milch erhalten. Es empfiehlt sich ein völliges Verbot von Sahne auch als Kaffeesahne, auch ist der Schlemmerei im Buttergenuß in wohlhabenden Kreisen entgegenzutreten. Zur Herabsetzung der Butterpreise würde auch ein Ausfuhrverbot im Bereiche des 5. und 6. Armeekorps geeignet sein, da dann Schlesien sich selbst mit Butter versorgen könnte und unabhängig von Berlin und Hamburg würde. Viel Aufklärung ist noch unter den Verbrauchern nötig, besonders zu warnen ist vor überfärbten Einkäufen bei Knappheit gewisser Lebensmittel. Deshalb sollen die Verbraucher in ihrer großen Masse zum zielbewußten Zusammenhalten erzogen werden. Dies sei eine der wichtigsten Aufgaben der Kriegsausschüsse. Hinsichtlich der demnächst bevorstehenden Maßnahmen war man sich einig, daß jeder Ortsausschuß mindestens einen Vertreter in die Prüfungsstelle entsenden dürfe. Die Nachfrage ist nicht außer Acht zu lassen und die Versorgung der Verbraucher mit Kartoffeln, Obst, Gemüse zu angemessenen Preisen möglichst zu fördern.

(Auf den Brotbäckerumtausch) am heutigen Sonntag weist der Magistrat im Anzeigenteile der vorliegenden Nummer nochmals hin.

(Die Erhöhung der Familien-Unterstützungen) der Kriegsfamilien, von der wir bereits meldeten, wird vom Kriegsausschuß im Anzeigenteile der vorliegenden Nummer mitgeteilt.

(Warnung.) Auf dem Cavalierberge macht sich augenblicklich ein junger Mensch auffällig bemerkbar, der Villen aufsucht und nach dort angeblich wohnenden Militärpersonen, zunächst nach Offizieren fragt. Man vermutet, daß der Mensch diesen Vorwand nur benützt, um sich über die örtlichen Verhältnisse zu unterrichten, und Diebstähle beabsichtigt. Die Kriminalpolizei ersucht, ihr in solchen Fällen alsbald Mitteilung zu machen.

(Die Allgemeine Christenversammlung des Kreises Hirschberg) erreichte mit ihrer Mitgliederzahl an verflochtenen 1. August für das Jahr 1913 ihren Höchststand. Er betrug 11 929 Personen. Davon waren 5679 männliche und 6250 weibliche Personen. Die Pflichtmitglieder waren hierbei mit 10 797 und die freiwilligen Mitglieder mit 1132 Personen vertreten. Im Vorjahre erlangte die Klasse am 1. August die Höchstzahl mit 16 984 Personen. Die diesjährige Zählung vom 1. September ergab noch einen Bestand von 11 485 Mitgliedern (5363 männliche und 6122 weibliche Personen oder 10 344 Pflicht- und 1141 freiwillige Mitglieder), der immerhin gegenüber dem des Vorjahres — nach erfolgtem Kriegsausbruch — mit 10 897 Mitgliedern für dieses Jahr ein Mehr von 588 Personen ergibt.

(Als falscher Freund) zeigte sich der übelbeleumdete Arbeiter Wilhelm Amiel aus Ludwigsdorf, Kreis Schönau. Dieser kam kürzlich zu einem Freunde in Verbisdorf, um Geld zu leihen. Dieser konnte ihm augenblicklich solches nicht geben, nahm ihn aber mit nach Hirschberg, wo er Geld zu erhalten hatte. Der Verbisdorfer besorgte zunächst verschiedene Einkäufe und verkaufte die Waren auf einem mitgeführten Leiterwägelchen. Bei einem weiteren Einkaufe ließ er den Amiel am Wagen vor dem Laden allein. Als er zurückkam, war der falsche Freund verschwunden, mit ihm der Wagen, auf dem sich in Körben Kaffee, Kakao, mehrere Pack Stricke u. a. befanden. Man vermutet, daß Amiel die gestohlenen Sachen hier verkauft hat. Angaben darüber sind bei der Polizei erbeten.

(Herrenlose Räder.) Vor längerer Zeit ist von einem Fremden ein Damen-Fahrrad in der Aufseherstube des „goldenen Kreises“ hier eingestellt worden, zu dem sich ein Eigentümer bisher nicht gemeldet hat. Das Rad hat schwarzen Rahmenbau, runde gebogene Lenkstange, ist ohne Brems- und Freilauf-Vorrichtung, mit braunen Korngreifen und gesticktem Schutznetz versehen. Das Rad steht auf der Kriminal-Polizei zur Besichtigung. — Am 18. September wurde von dem Arbeiter Heinrich K. aus Schönau in Verbisdorf beim Fuhrwerkseigenen Günther ein Fahrrad eingetauscht. Dieses hat neue Rad hat schwarzen Rahmenbau, gelbe Felgen, Sattel mit Aufdruck Sammoth 345. Es wird angenommen, daß beide Räder von Diebstählen herrühren.

(Aus dem Schneiderhandwerk.) In einer im Liegnitz von den Obermeistern des Schneiderhandwerks im Regierungsbezirk Liegnitz abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, daß für Ausgabe der Zuschnitte und Abnahme der gefertigten Arbeiten des Beseidungsamtes den beteiligten Schneidermeistern nicht mehr als 5 Prozent vom Lohne eines jeden Stückes zu kürzen sind. Zum Beispiel: Das Beseidungsamt zahlt für Anfertigung eines Mantels 6,50 Mark, davon werden 5 Prozent Ausgabegebühr gefürzt, so daß der Meister für 10 Mäntel anstatt 65 Mk. nur 61,75 Mk. zu beanspruchen hat und davon das nötige vom Amt gelieferte Rohmaterial bezahlen muß.

(Auf eine 40jährige Tätigkeit) im „Boten“ konnte in diesen Tagen der Maschinenmeister Heinrich Schiller bei beiter Gesundheit zurückblicken.

(Marktmusik.) Anlässlich der Hohenzollernfeier findet heute Sonntag gegen 12 Uhr nach dem Militärpostendienst Parolemusik der Jägerkavallerie auf dem Markte statt.

(Polizeibericht.) Gefunden wurde eine Bogenlaterne, ein Paar schwarze Handschuhe, ein braunes Portemonnaie mit Inhalt, ein seidener Damenschirm, eine Reichtasche mit Pfeifstiften, ein silbernes Armband, ein Stofftafel, ein goldener Ring, ein schwarzer Regenschirm, eine bunte Tischdecke, eine braune Anabenmütze, ein kleiner Kinderknöpfschuh; der Abholungsort genannter Gegenstände ist auf dem Polizeiamt zu erfragen. Zu verkaufen ist eine schwarze Kasse, abzuholen bei Hauptlehrer Goldner in Grünau. Verloren wurde ein schwarzes Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt, ein goldenes Armband mit Eisenkreuz, eine schwarze Handtasche mit 13 Mark, ein Vincenez, eine braune Lederbrieftasche mit Inhalt, ein schwarzer Herrenschirm, ein brauner Spazierstock, eine goldene Brosche, ein Brodbuch, ein Paket mit drei Paar Hülsen, ein schwarzer Kinderschuh, eine silberne Halskette, ein schwarzer Damengürtel, ein seidener Regenschirm, ein goldener Klemmer, ein Hundemaulkorb, eine kleine silberne Herrenuhr mit Goldrand auf dem Wege von Hirschberg bis Großenhain.

(Cunnersdorf, 23. Okt.) (Die Gemeindevertretung) hält Montag 5 Uhr im Landhaufe eine Sitzung ab. Zur Beratung stehen an: Bildung bezw. Beteiligung an einer Kreis-einkaufsgesellschaft, Festsetzung der Dienstbezüge für die neu einzutretende Stelle eines Wassermeisters am hiesigen Wasserwerk, Bewilligung einer Beihilfe für die Säuglings-Fürsorgeanstalt in Hirschberg.

—) — **Boberröhrsdorf, 22. Oktober.** (Jungweh.) Am vergangenen Sonntag hatte die hiesige Jungweh eine Geländeübung mit der Jungweherschützen, Langenau und Glöckersheim auf den Höhen vor Tschischdorf. Zur besseren Verbreitung von Bekanntmachungen unter den Jungwehwehritten werden

Das Leben im Bild

Kriegsbilder

1915

Nr. 43

Hirschberg
i. Schlefien

Draussen und Daheim

Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Für Nichtabonnenten
10 Pf.



Auguste Viktoria, Kaiserin und Königin.
Zum Geburtstag der Deutschen Kaiserin am 22. Oktober

Hofphot. Sandau

Die Hohenzollern und das Deutsche Reich

Ein Blick auf die deutschen Grundlagen

Von Karl Maußner.

In diesen Tagen begeht Deutschland den Tag der Erinnerung an den Einzug der Hohenzollern in die Mark, den Beginn des Aufstiegs dieser Familie, die einst Deutschland zur Höhe führen sollte. — Familie! Was liegt in diesem Wort! Die Gemeinschaft, die Lebensgemeinschaft im engsten Kreise, die Grundlage jeder größeren Gemeinschaft, die unerlässliche Voraussetzung für den Staat, ob in alter, ob in neuer Zeit. Und welchen Klang erst hat der Begriff „deutsche Familie“! Liebe und Treue von Eltern und Kindern, lebenslanges Wirken im Dienste der engeren und weiteren Gemeinschaft gelten mehr denn bei jedem anderen Volke als grundlegendes Wesen der deut-

rich den Großen zu erinnern, an den großen König als den ersten Diener des Staates? An einen Deutschen, der, selbst ein Genie, den Charakter doch über das Genie stellte. An ihn, der kein Ausruhen auf dem Ruhme kannte, der der Vater seines Volkes war. „Ihr habt mir nicht zu danken; dafür bin ich ja da!“, so sprach Friedrich, als er gelegentlich eine neue Kulturarbeit auf dem Lande besichtigte, zu den Einwohnern eines Dorfes, die ihm für seine Fürsorge danken wollten. In diesem einen Wort hat man den ganzen Mann, in diesem einen Wort liegt deutsches Wesen, liegt Hohenzollernart! Zum Heile Deutschlands lebt Friedrichs Geist auch heute in unserem Volk. Diese deutschen Grundlagen waren



Die Burg zu Nürnberg — die Wiege des deutschen Kaisergeschlechts

schen Familie, und kein Land hat für die Menschheit so viel große Söhne, so viel Führer zum Schönen und zum Guten hervorgebracht als Deutschland, als die deutsche Familie. Wurzelstark und wurzelstark stehen denn auch unsere Fürstengeschlechter im Boden der Heimat. „Unsere alten deutschen Fürstendämme grünen seit einem halben Jahrtausend. Sie sind langsam erwachsen, wie die Eichen in unseren Forsten, haben deutsche Völker unter ihrem Schirme großgezogen. Wo sind die fremden Häuser, die sich mit unseren messen können?“, so etwa sagt Friedrich Ludwig Jahm. Blicken wir nur auf unseren westlichen Nachbar und Gegner, auf Frankreich! Maßlose Verschwendung des Volkseigentums, der Volkskraft, Fürsten als Beispiele sittlichen Niedergangs, die Verkörperung des Grundsatzes: „Der Staat bin ich!“, wie ihn Ludwig XIV. hatte. In welchem ungeheuren Gegensatz dazu steht das Wort des Hohenzollern, des Großen Kurfürsten, des Zeitgenossen jenes Ludwigs: „Ich will in meinem fürstlichen Regimente stets eingedenk bleiben, daß es nicht meine, sondern meines Volkes Sache ist, die ich führe.“ In welchem Widerspruch zu jener französischen Schließheit steht der Begriff „preussisch-deutsch“, der Begriff eines unbesiegbaren Beamtentums, von Zucht und Fleiß, Straffheit und Zähigkeit und Selbstverleugnung, jener Begriff „preussisch“, der der Ehrentitel der Hohenzollern bleiben mag. Ist es notwendig, an einen Fried-

es auch, die Preußen und unser ganzes deutsches Volk über die Zeit der Erniedrigung von 1806 hinwegbrachten, dieser Geist war es, der einen Napoleon überwinden konnte, überwinden mußte, weil eben stets in der Geschichte die höhere Sittlichkeit den Sieg davontragen mußte und muß, selbst wenn es ihr geraume Zeit zum eigenen Heile, zur eigenen Auffrischung schlecht gegangen war. Der Geist war es auch, der einen Bismarck als Helfer zur Befreiung erstehen ließ, der Geist lag in Wilhelm I., dem ersten Deutschen Kaiser, dem Geist konnten sich willig die widerstrebenden Gruppen einordnen zum großen Werk des Deutschen Reiches, der konnte einen dritten Napoleon überwinden, nachdem er durch die Stürme falsch verstandener Freiheitsbestrebungen glücklich hindurch gesteuert war. In diesem Geiste wurzelt das Weltbild unserer Kaiser, von diesem Geiste erfüllt kann Deutschland der großen Zukunft entgegengehen. Und diesem Geiste endlich wollen wir dankbar uns beugen; in diesem Geiste wollen wir Deutschland über die Schwelle einer neuen Zeit geleiten.

Folgen wir kurz der Geschichte der fünf Jahrhunderte der Hohenzollern-Herrschaft, denn Tatsachen sind die besten, die mächtigsten Beweise.

Bei Hedingen, in der schwäbischen Alb, ragt ein Felsknäuel, der schon seit dem 11. Jahrhundert die Burg Zollern trägt.

Ein Sohn dieser Zollernfamilie zog um das Jahr 1160 in die Fremde, um dort sein Glück zu suchen. Er kam an den Hof Friedrich Barbarossas, gewann dort eine Gemahlin und wurde von Friedrich zum Burggrafen von Nürnberg ernannt. So ist Nürnberg, das alte, die Wiege des deutschen Kaisergeschlechts geworden. — Die Nürnberger Burggrafen hielten stets den Reichsgedanken hoch, waren sparsame und gewandte Herren. Da wurde der Burggraf Friedrich VI. vom Kaiser Sigismund zum Markgrafen von Brandenburg ernannt. Das war im Jahre 1415. Friedrich stellte in der Mark den Landfrieden wieder her und suchte das verwilderte Land zu heben; Ruhe und Ordnung waren Grundlagen zukünftiger Macht. In Friedrich I. waren Bildung, Kriegstüchtigkeit und Staatsklugheit vereinigt, „von Gottes Gnaden“ fügte er seinem Titel hinzu, Gottes rechtschaffener Vertreter wollte er seinem Volke sein. Friedrich II. führte das Werk weiter, Albrecht Achilles, dem Friedrich II. noch zu Lebzeiten die Herrschaft anvertraute, sicherte das Land gegen den Ansturm von Osten, suchte das Heer mit gutem Erfolge stark und stärker zu machen. Albrecht Achilles gab seinem Hause ein Erbschaftsgesetz, um so die Hohenzollernschen Lande vor der Gefahr einer Zersplitterung und der damit verbundenen Machtlosigkeit zu schützen. Es folgte für die Herrscher der Mark eine Zeit, in der sie sich hauptsächlich der stillen Pflege ihres Landes widmen mußten. Kurfürst Joachim ordnete die Finanzen seines Landes und beschäftigte sich mit der Verbesserung des Schulwesens, sein Sohn Joachim I. gründete die Universität Frankfurt an der Oder und ordnete das Rechtswesen. Die Zeit der Reformation kam und brachte viele Verwirrung, Erbteilung trotz des Gesetzes. Joachim II. trat zur Reformation über. Trotzdem blieben die brandenburgischen Kurfürsten noch lange treue Anhänger des katholischen Kaisers; aber doch traten mehr und mehr die Gegensätze zwischen Hohenzollern und Habsburgern hervor. Kurfürst Johann Georg, Joachims II. Nachfolger, war, einigermaßen im Gegensatz zu seinem Vorgänger, ein sparsamer, nüchtern, nur der Wirklichkeit zugeneigter Mann. Er brachte dem Hause Hohenzollern das Ordensland Preußen und die nieder-rheinischen Lande hinzu. Von großer Bedeutung für die Zukunft sollte der Erbverbrüderungsvertrag mit dem schlesischen Herzog Friedrich werden; er führte zum späteren Kampf mit dem Hause Habsburg. Joachim Friedrich und Johann Sigismund waren die folgenden Herrscher. Der Dreißigjährige Krieg, der zudem noch einen schwachen Fürsten vorsand, brachte schwerstes Unglück auch über Brandenburg. Schweden, Sachsen und Slawen brachen in das Land, verwüsteten das in harter Arbeit Geschaffene. Da war es ein Glück, als Friedrich Wilhelm, später der Große Kurfürst genannt, im Jahre 1640, kaum 20 Jahre alt, zur Regierung kam. Er erstrebte den Frieden



Der Große Kurfürst im Alter von 32 Jahren Nach dem Gemälde von Govaert Flinck im Königl. Schloß zu Berlin

und suchte mit überaus großem Geschick seine zahlreichen Feinde gegeneinander auszuspielen. Die Stärkung der Volkskraft ward seine Lebensaufgabe. Der Große Kurfürst förderte Gewerbe und Handel und Verkehr. Sein Blick ging nach dem Meere. Deutscher Unternehmungsgeist ging unter der brandenburgischen Flagge durch die Welt und gründete Kolonien in Afrika; doch die große Arbeit, des Großen Kurfürsten weite Gedanken dieser Art mußten scheitern, weil die Zeit noch nicht herangekommen war, weil die Geschichte erst auf dem Wege zum großen Neuen, zum Deutschen Reiche war. Der Große Kurfürst hat das Verdienst, das preussische Heer festgeschmiebet zu haben, die Waffe, die Brandenburg und später Deutschland vor einer Wiederlehr des Dreißigjährigen Krieges bewahren sollte. Danken wir dem Großen, auch seine Früchte ernten wir jetzt! „Aus meiner Asche wird dereinst ein Rächer entstehen“, diese prophetischen Worte soll Friedrich Wilhelm, der Sieger von Fehrbellin, einst gesprochen haben. Und war ist's geworden. — Des Großen Kurfürsten Nachfolger, Friedrich III., konnte einen Teil der Früchte der Arbeit seines Vorgängers ernten. Immer treu stand auch jetzt Brandenburg auf Seiten des Kaisers und gab so manchemal den Ausschlag. Dem brandenburgischen Heere ist's zu danken, daß der Störenfried im Westen, der die deutschen Lande verwüstete, zurückgewiesen wurde. Doch der Kaiser hatte wenig Dank. Die Königskrone war Friedrichs III. größter Wunsch. Am 18. Januar 1701 setzte Friedrich sich zu Königsberg die Königskrone auf. Das junge Königtum wuchs und fügte sich fest und fester. Friedrich Wilhelm I. suchte die durch die prachtliebende Herrschaft seines Vorgängers immerhin etwas geschwächte Volkskraft zu stärken. Sparsamkeit, Nüchternheit, Treue, Gehorsam, waren



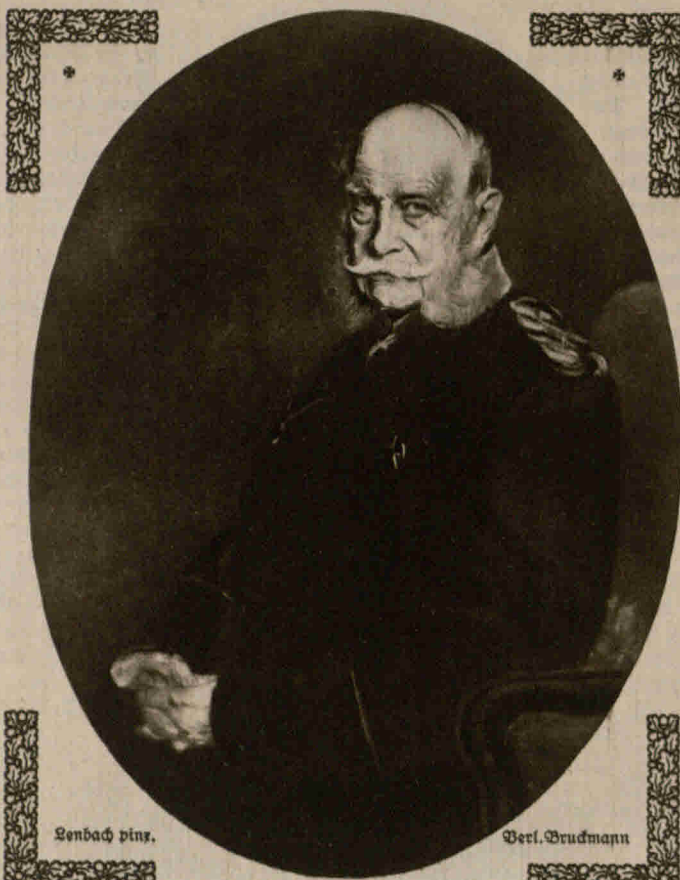
Schloß Rheinsberg, Friedrichs des Großen Jugendaufenthalt

die Tugenden, in treuer Pflichterfüllung war der König Vorbild, Vorbild für alle anderen deutschen Fürsten, seinem Volke ein Vater. Das Königtum schlug tiefe Wurzeln unter seiner Regierung. Er beugte alle Stände unter die Forderungen des gemeinsamen Wohls, er begründete die allgemeine Wehr- und Schulpflicht. Bei seinem Tode war Brandenburg, war Preußen ein wohlhabendes Land, stark gerüstet, um alle Störer abzuhalten. Höher und höher stieg der Stern der Hohenzollernfamilie. Des Soldatenkönigs Nachfolger, Friedrich II., der Große, dürfte für alle Zeit einer der vollstänlichsten Helden Deutschlands bleiben. Was er für Preußen schuf, kam dem künftigen Deutschen Reiche zugute, in den Werken des Krieges, in den Werken des Friedens. Wie heute wir, so mußte damals Friedrich sich nach allen Seiten wehren, gegen Russen, Franzosen, gegen Kroaten und Schweden. Tapfer trat er allen Feinden entgegen, und Friedrich trug den Sieg davon. Leuchtend stehen die Taten des Siebenjährigen Krieges in der Geschichte der Zeiten, leuchtend auch steht Friedrichs zweite



Friedrich der Große. Nach dem Standbild von Schadow

Lebenshälfte, das Werk des Friedens, für alle Zeit. Schon damals glaubten deutsche Vaterlandsfreunde, daß Deutschland unter preussischer Führung das Kaiserthum der Zukunft begründen sollte. Aber nach allem Glanz, nach aller Macht, nach allen Erfolgen begann ein Abstieg, ein Rückschlag. Nach des großen Königs Tode rührten sich die Widersacher auf allen Seiten, und Friedrich Wilhelm II., der Nachfolger, war den Anforderungen nicht gewachsen. 1797 kam Friedrich Wilhelm III. zur Regierung. Er und seine Gemahlin, die Königin Luise, mußten die tiefste Erniedrigung Preußens erleben; er erlebte aber auch das Morgenrot des neuen Tages, Früchte, die jahrhundertlang seine Vorfahren betreuten. Auch Friedrich Wilhelm III. war, wie sein Vorgänger, ein Friedensfürst. Preußens, der Hohenzollern Sonne stieg jetzt wieder höher und höher, zerteilte unheimlich die Nebelschwaden. Die neue Helbenzeit begann, neue rastlose Arbeit, neues Streben zum Wohle des Volkes, neue Voraussicht, neuer Weitblick für die Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Zukunft. Unsere Väter durchlebten große Tage vor 45 Jahren, die Siege von Sedan und Paris, den 18. Jan.

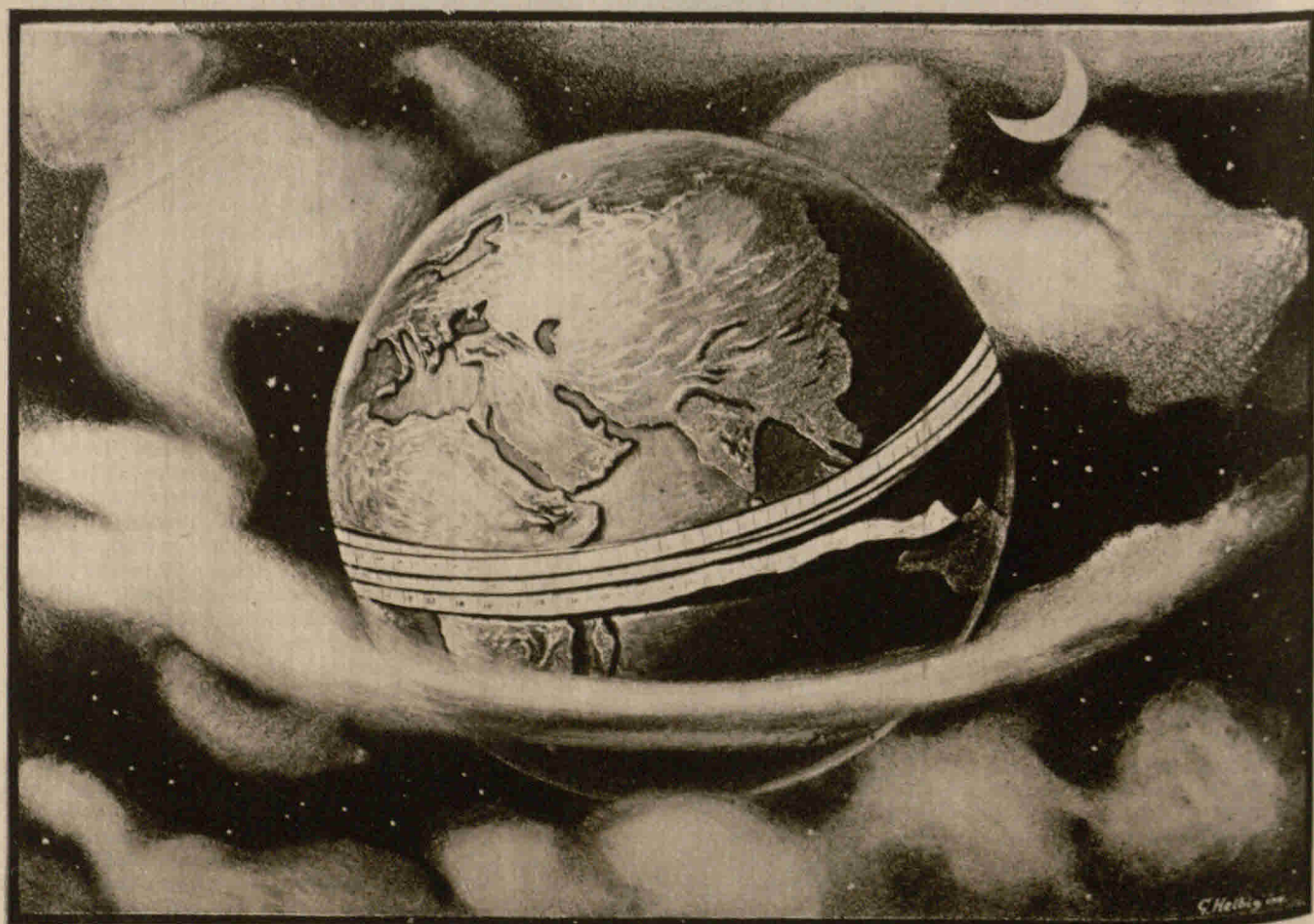


Lenbach pinz.

Verl. Brudmann

Wilhelm I., Deutscher Kaiser

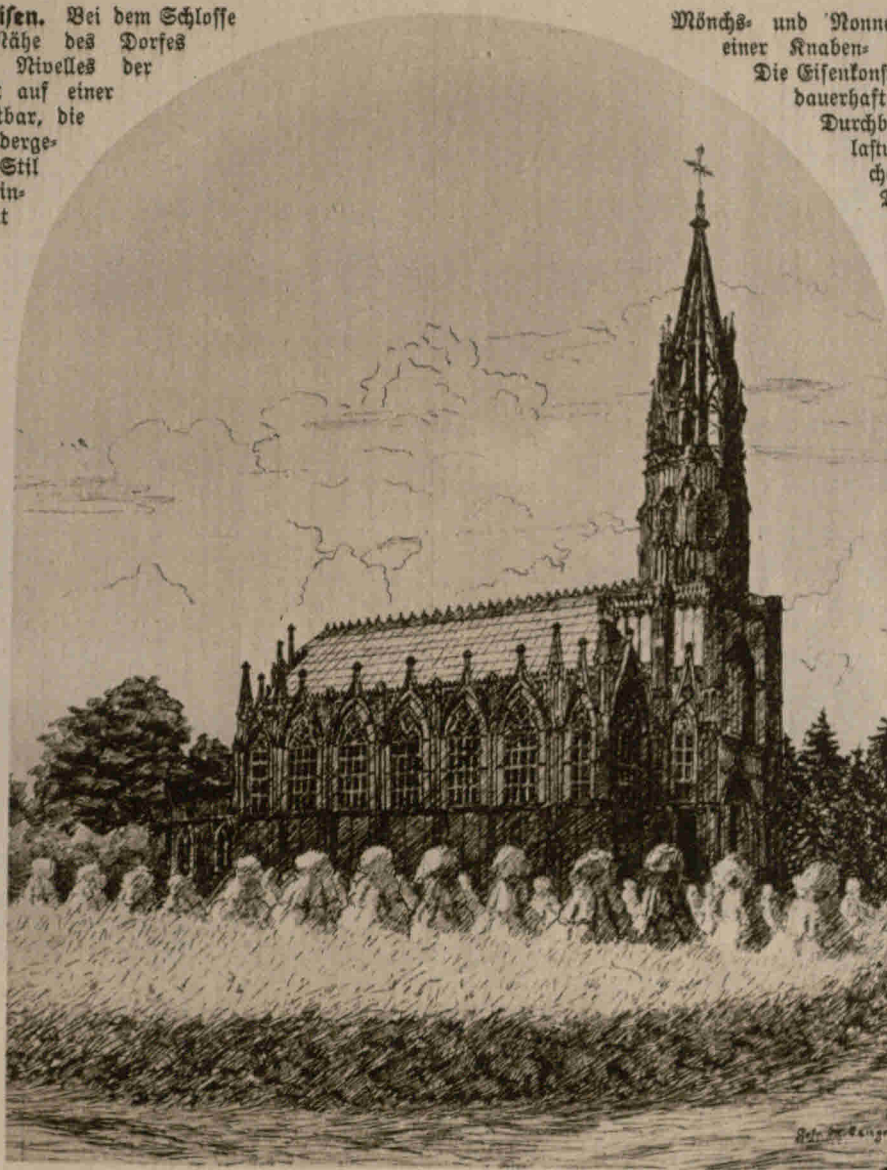
1871, der die Hohenzollernfamilie an die Spitze Deutschlands stellte, stellen mußte. Mit treuer Liebe hing Deutschland an seinem alten Kaiser, an seinem Kronprinzen. Die Werke des Friedens gediehen seit 1870; Kaiser Wilhelm II. sorgte von erster Stunde seiner Regierung an für Deutschlands Zukunft, für Deutschlands Frieden, aber auch für Deutschlands Sieg, wenn es sein mußte. Wir sind heute noch im größten Krieg aller Zeiten und Kaiser Wilhelm II. leuchtet mit seiner Familie auch heute jedem Deutschen als Vorbild voran in treuer Pflichterfüllung, in Gottergebenheit, in deutscher Kraft! Deutschland, unser Volk, wird jetzt den Segen der jahrhundertlangen Arbeit der es führenden Familie ernten, die Erfolge deutscher Treue und Loyalität! — So haben wir uns heute in Dankbarkeit der Hohenzollerngeschichte erinnert. Möge eine junge Generation die Geschichte des deutschen Volkes, die Geschichte der gegenwärtigen Zeit aber auch immer recht verstehen, nach echter und nicht nach falscher Freiheit strebend! Frankreich, das arms, das irgeleitete, möge eine Warnungssäule am deutschen Wege bleiben!



Die dritte deutsche Kriegsanleihe.

Aus der über 12 Milliarden Mark betragenden dritten Kriegsanleihe läßt sich durch aneinandergesetzte 10 Mark-Scheine ein Band herstellen, mit dem man den Äquator der Erde mehr als viermal umspannen kann

Eine Kirche aus Eisen. Bei dem Schlosse Argenteuil, in der Nähe des Dorfes Hansbeel, im Kreise Nivelles der Provinz Brabant, liegt auf einer Hochfläche, weithin sichtbar, die hier zeichnerisch wiedergegebene, in gotischem Stil erbaute Kirche, die insofern äußerst interessant ist, als sie von Grund auf aus Eisen gebaut ist und allgemein unter dem Namen "Eiserne Kirche" in der Umgegend bekannt ist. Sie wirkt wie in Stein gehalten, zeichnet sich aus durch schöne Linien und Fialen und ist reich verziert durch gotisches Ornament und Blattwerk. Der Turm, unten vier- und oben achteckig, überrascht durch seine Durchsichtigkeit. Im Innern der Kirche findet man eine schön geschnitzte Kanzel und einen äußerst herrlich ausgehauenen Altar. Ein Comte de Meëüs, der Großvater des jetzigen Schlossherrn, hat die Kirche etwa in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts errichten lassen, wie man sagt, aus Dankbarkeit, aber auch um seine Eisenwerke bekannt zu machen. Unmittelbar hinter der Kirche befinden sich ein



Eine Kirche aus Eisen. (Mit Text)

Mönchs- und Nonnenkloster, verbunden mit einer Knaben- und Mädchenschule. — Die Eisenkonstruktion hat sich als nicht dauerhaft erwiesen. Es zeigen sich Durchbiegungen, so daß zur Entlastung eine Reihe von Türmen und Säulen auf dem Dach und Turm abgetragen werden mußten. Das Turmgerüst ist mittlerweile so unzuverlässig geworden, daß die Glocken nicht mehr geläutet werden dürfen.

.....
Das Leben eines Staates ist wie ein Strom: in fortgehender Bewegung herrlich; wenn der Strom steht, so wird er — Eis oder Sumpf.

Job. v. Müller

Die Tochter des Reides ist die Verleumdung.

Sasanova

Das Leben für das Vaterland zu geben, das ist Veröhnung mit allem und Vergebung für alles.

Holger Drachmann

Das Wort ist frei, die Tat ist stumm, der Gehorsam blind.

Schiller (Wallenstein)

Die größten Männer eines Volkes sind die, die es in den Tod schießt.

Renan

Der Krieg ist die stärkende Eisenkur der Menschheit.

Joan Paul



Vom Stellungskampf der Oesterreicher im Gebirge. Soldaten steigen auf beschwerlichen Wegen bergauf

Phot. Sennecke



Deutsche Soldaten in der zerstörten Ortschaft Bovelles im Departement Aisne

Hofphot. Tellmann



Beerdigung der fünf Opfer in Veronne, Nordfrankreich, die durch englische Fliegerbomben getötet wurden. Die Opfer wurden mit militärischen Ehren zu Grabe getragen. Die deutsche Kommandantur leistete einen großen Kranz, und der Stadtkommandant, Oberstleutnant von Kruppa, gab zum Beweis der Teilnahme dem Leichenzuge persönlich das Geleit. Phot. Hoffmann



Phot. Boedecker

Mannschaften eines deutschen Vorpostenschiffes beim Ausbooten auf dem Watt der Nordsee



Phot. Boedecker

Mannschaften eines deutschen Vorpostenschiffes bei Gewehrschießübungen auf dem Watt der Nordsee

Joseph von Görres vor 100 Jahren über den Weg zum rechten Frieden.

Nicht, daß wir am Kriege an sich einen sonderlichen Gefallen fänden oder daß wir leichtsinnig und hart an dem Elende vorübergingen, daß er in seinem Gefolge zu haben pflegt. Wir fühlen vielmehr recht im Herzen, wie viel des besten Blutes in ihm die Erde tränket, und wie er an dem Leben so viel braver Leute wie die



Auf einer Dardanellenkanone

Phot. Erblich

Flamme am Del zehrt; aber eben weil wir grünlich den rechten Frieden wollen, hassen wir auch gründlich jene Truggestalten, durch die noch einmal die Halbsheit sie äffen und verwirren möchte. Tief im Fleische steckt der Dorn, habt ihr unter Schmerzen und Blutvergießen diesen nicht herausgezogen, dann siebert bis zum Schwinden die Natur, und denkt nicht, daß auch nur ein gesunder Tag euch werde.



Türkischer Schützengraben auf Gallipoli

Phot. Melkenstein



Sonntagmorgen in einem polnischen Dorfe.
Kirchgang

Phot. Gäusebeck



Innere der Synagoge zu Szquisy. In der Mitte die Bundeslade mit zurückgezogenem Vorhang. Die Litr ist prachtvoll geschnitten und verguldet

Phot. Gäusebeck



Serbische Artillerie im Felde

Phot. Haeckel



Serbische Landwehr bei Schießübungen

Phot. Haeckel



Trupps mazedonischer Rebellen

Phot. Haeckel

mehrere Tafeln im Orte aufgehängt, auf welche alle Anordnungen aufgestellt werden.

k. Petersdorf, 21. Oktober. (Das Hohenzollern-Jubiläum) wurde heute in den Schulen durch feierliche Akte begangen, die aus Ansprachen der Klassenlehrer sowie patriotischen Gesängen und Deklamationen bestanden. Im übrigen war der Tag schulfrei. In den beiden hiesigen Kirchen wird am nächsten Sonntag entsprechender Gottesdienst mit Festpredigt usw. stattfinden. Der Ort hat zur Feier des Tages Flaggenschmuck angelegt.

d. Lomnitz, 22. Oktober. (Kirchliches. — Ordensverleihung.) Bei den Sonntag vormittag erfolgten kirchlichen Ergänzungswahlen wurden in den Gemeindefkirchenrat Gutsbesitzer Jakob Rahm und Mühlenbesitzer Karl Helbig, in die kirchliche Gemeindevertretung Gutsbesitzer Wilhelm Erner, Rangiermeister a. D. Neumann, Stellenbesitzer Hoffmann, Gutsbesitzer Heinrich Fischer, Tischlermeister Neumann und Stellenbesitzer Ehrenfried Neumann gewählt. — Bei den Kämpfen vor Reims erwarb sich der Kanonier Paul Weiß, Sohn des Handelsmann Gustav W. hier, die Königl. Friedrich August-Lapferkeitsmedaille.

d. Erdmannsdorf, 22. Oktober. (Verschiedenes.) In den Gemeindefkirchenrat wurde Gemeindevorsteher Gutsbesitzer Wäcker wiedergewählt; in die kirchliche Gemeindevertretung wurden Gutsbesitzer Rafael und Josef Rahm hier und Gemeindevorsteher Siebrand Willertthal wieder, ferner Materialienverwalter Reinhold und Bleichereileiter Wiedermann = Willertthal, sowie Gasthofbesitzer Wäcker-Ober-Erdmannsdorf neugewählt. — Nächsten Sonntag halten die hiesigen Vereine anlässlich des Hohenzollern-Jubiläums gemeinsamen Kirchgang ab; abends findet bei Schmidt eine Vereinsfeier statt.

d. Fannowik, 22. Oktober. (Ausführung.) Die von Kantor Scharf mit seinen Schülern am Sonntag im Kretschamsaale veranstaltete Aufführung zum Besten der Lazarette hinter der Front war ungemein stark besucht. Die vortrefflichen Darbietungen der Kinder gefielen allgemein. Nicht wirkungsvoll war die Darstellung der Festspiele „Frauen-Idole aus dem Hause Hohenzollern“ und „Das Helkenmädchen von Lemberg“. Prolog, Gedichtvorträge, Gesänge und lebende Bilder gestalteten den Abend recht angenehm aus. Die für Dienstag zum Jubeltage selbst angelegte Wiederholung war gleich zahlreich besucht, so daß auch der klingende Erfolg für unsere Verwundeten draußen im Felde ein guter sein dürfte.

o. Reibnitz, 23. Oktober. (Verschiedenes.) Zum 500jährigen Hohenzollernjubiläum findet morgen Sonntag hier Festgottesdienst mit Beteiligung der Vereine von hier und Vertelsdorf statt. Vormittags 11 Uhr erfolgen die kirchlichen Ergänzungswahlen. — An der Zeichnung für die 3. Kriegaanleihe haben sich die Schulkinder hier mit 1300 Mk. beteiligt. — Der Vaterländische Frauen-Zweigverein hier hat für unsere Kriegsgefangenen in Sibirien 130 Mk. gesammelt, wofür warme Wollfachen beschafft und hinausgeschickt werden sollen.

wp. Löwenberg, 22. Oktober. (Verschiedenes.) Die hiesigen Fleischermeister halten ihre Geschäfte nur stundenweise geöffnet. — Heute fand hier unter großer Beteiligung der evangelischen Gemeinde die feierliche Einführung des Superintendenten Buschbet aus Cunzendorf a. B. in das Ephoralamt des Kirchenkreises Löwenberg I statt. An die kirchliche Feier schloß sich ein Essen im Hotel du roi.

pl. Neulanda, B., 22. Oktober. (Kammerherr v. Wietersheim) von hier, welcher vor einigen Wochen als landwirtschaftlicher Gouverneur der deutschen Zivilverwaltung des Karewgebietes bisher in Tiflis wirkte, ist in gleicher Eigenschaft nach Nowo übergesiedelt, da die Verwaltung in Tiflis ihre Aufgabe erfüllt hat. Herr v. Wietersheim hat in dieser Eigenschaft für die Befestigung der eroberten Gebiete Sorge zu tragen.

l. Wittgendorf, 22. Oktober. (Verschiedenes.) Das Hausgrundstück der Johann Beerschen Erben mit 3 Morgen Land hat Bergbauer Josef Wagner aus Kothenbach gekauft. — Im Oktober wurden hier 2406 Mk. Unterstützung an die Familien der Kriegaussteinerer ausbezahlt.

*** Breslau, 22. Oktober.** (Gegen die Lohndruiderei bei Militärarbeiten) hat das Bekleidungsamt des 6. Armeekorps in Breslau energische Vorkehrungen getroffen. Es verpflichtet alle Unternehmer in einem scharfen Vertrag, den es der „Volkswacht“ zur Veröffentlichung übergab, den Heimarbeitern in jedem Falle 75 Prozent, den Werkstattdarbeitern 65 Prozent der vom Bekleidungsamt gezahlten Preise zu gewähren und das Garn zum eigenen Einkaufspreise abzugeben. Die Unternehmer und Geschäftsinhaber dürfen keinen Angestellten des Bekleidungsamtes (nebst Angehörigen) Geschenke oder Vorteile zuwenden oder sie „freihalten“. Besonders wichtig ist die Bestimmung, daß auch durch Weitergabe der Arbeiten an Zwischenmeister, Unterarbeitgeber usw. der Prozentsatz des Lohnes nicht sinken darf. Die Nichtbeachtung der Vertragsbedingungen hat die sofortige Entziehung der Arbeit zur Folge. Da die Verordnung auch eine gewisse rückwirkende Kraft enthält, konnten viele Heimarbeiter noch nachträglich mit Hilfe des Gewerbegerichts zu ihrem Recht kommen.

Gerichtssaal.

§ Liegnitz, 22. Oktober. Ein Mühlenbrand vor dem Schwurgericht. In der Nacht vom 14. zum 15. Oktober war die Mühle in Vorhaus bei Sannau, die dem Rittergutsbesitzer Zimmer gehörte, vollständig niedergebrannt. Angeklagt, diesen Brand vorsätzlich angelegt zu haben, war der in der Mühle beschäftigte Werkführer Paul Scholz. Scholz hatte umfangreiche Unterschlagungen von Mehl, Getreide usw. begangen und war deshalb von der Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden, welche Strafe er jetzt verbüßt. Die Anklagebehörde nahm an, daß 3. den Brand angezettelt habe, um seine Unterschlagungen zu verdecken. Die Geschworenen sprachen jedoch Scholz nichtschuldig, worauf seine Freisprechung erfolgen mußte.

Sammete u. Seidenstoffe

Unsere

Herbst-Kostüme u. -Mäntel

in solidem deutschen Geschmack.

Wir bringen Kostüme in den neuesten Formen und gediegener

Verarbeitung schon in den Preisen

von Mark 18.00 an

u. Mäntel aus modernsten Stoffen

von Mark 11.00 an.

Der Wert unser Damen-Konfektion erhöht sich dadurch besonders, daß wir auch in mäßigen Preislagen nur erstklassige Ware zum Verkauf zulassen.



.. Kostüm- und Mäntelstoffe ..

Herrliche Kleider - u. Blusen - Stoffe

Adolf Staeckel & Co.

wb. Kottbus, 22. Oktober. Das Schwurgericht zu Kottbus verurteilte gestern den 23 Jahre alten invaliden Grubenarbeiter Hermann Richter aus Meuroer-Flur, der in der Nacht zum 4. Juli bei Senftenberg den Invaliden Kockbe, mit dem er auf freiem Felde nächtete, erdrosselt und beraubt hatte, zum Tode.

Reisebilder vom belgischen Kriegsschauplatze.

Von Dr. Ablaß, M. d. R.

I.

Als ich noch in Bologda im Herzen Rußlands als Kriegsgefangener festgehalten wurde, da faßte ich den bestimmten Entschluß, wenn es mir noch einmal vergönnt sein sollte, die heimische Erde wieder zu betreten, niemals wieder meine Schritte über die Grenzen Deutschlands hinaus zu lenken. Aber nicht allzu lange hielt dieser läßliche Vorsatz an. Als ich hörte, daß meine Parteifreunde Dr. Müller-Meinigen und Sehn eine parlamentarische Studienfahrt nach Belgien vorbereiteten, da erwachte auch in meiner Brust von neuem die alte, ungestilte Wanderlust. Bot sich mir doch die hochwillkommene Gelegenheit, in der gewaltigen Kriegszeit Eindrücke und Erfahrungen zu sammeln in einem wichtigen Brennpunkte der weltgeschichtlichen Vorgänge und so meinen Gesichtskreis zu erweitern für die Beurteilung unendlich wichtiger und gerade für den Parlamentarier überaus schwerwiegender Probleme. Freilich kann es nicht die Aufgabe dieser Reisen sein, mit rauher Hand vor-eilig einzuzureisen in die eng verschlungenen Maschen des Gewebes, das sich schon jetzt anzuspinnen begonnen hat, daß aber erst in einer späteren Zukunft kunstvoll verknüpft und der Vollendung entgegengeführt werden kann. Aber es will mir nicht überflüssig und müßig erscheinen, Rechenschaft vor mir selbst abzulegen über die Empfindungen, die mich in großer Zeit und an bedeutsamen Stätten bewegen und auch jetzt meinen Sinn noch mit Allgewalt gefesselt halten.

Bei strahlendem Sonnenschein durchfahren wir die herrlichen deutschen Gane, die unser tapferes Heer vor der Verwüstung durch feindliche Gorden bewahrt hat. Mit berechtigtem Stolz schweifen unsere Augen über die wichtigsten industriellen Anlagen, besonders über die riesigen Arbeitsstätten der Krupp'schen Werke, denen ein erheblicher Anteil an dem Gelingen unserer kriegerischen Unternehmungen zuschreiben ist. Fast überall, auch in Belgien trafen wir an den Erzeugnissen der Eisen-Industrie den Namen Krupp, der zu einer Schutzmarke deutscher industrieller Tüchtigkeit geworden ist.

Bei der preussischen Zollstation Herbesthal erreichten wir die belgische Grenze. Alle Eisenbahnzüge sind überfüllt von unseren braven Feldgrauen. Darunter befindet sich auch ein Trupp jugendlicher Pfadfinder, die mit uns zusammen Berlin verlassen haben. Soweit diese jungen Leute ihre Aufgabe lediglich darin erblicken, unter strenger männlicher Zucht und Aufsicht für kurze Zeit sich zu Lernzwecken, die ihrer Aufnahmefähigkeit verständnisvoll angepaßt sind, in einem fremden Lande anzusehen, läßt sich dagegen nicht viel einwenden. Ich habe aber den Eindruck gewonnen, daß sie vielfach zu Botengängen und zur Ausrichtung von Aufträgen herangezogen werden, und daß sie darüber hinaus sich einer gewissen selbständigen Ungebundenheit erfreuen, die zu ernstlichen Bedenken Anlaß gibt. Der schlüßrige Boden Brüssels mit seiner sexuellen Zügellosigkeit bedeutet für innerlich noch nicht gefestigte Naturen des jugendlichen Alters stittliche Gefahren, von denen unser männlicher Nachwuchs, die Zukunft unseres Volkes, möglichst lange bewahrt werden sollte, und ich möchte deshalb dringend davor warnen, in dem bisherigen Umfange Angehörige der Jugendorganisation mit Aufgaben zu befaßen, die mit gesunden erzieherischen Zwecken vielleicht doch nicht überall zu vereinigen sind.

Durch zahlreiche Tunnel eilt die Eisenbahn hinein in ein wichtiges Industriegebiet Belgiens. Nur hier und da erblicken wir in dem ungemein reizvollen Landschaftsbilde mit den prächtigen, zerfallenen Felsgebirgen des viel gewundenen Besdre-Tales, in dem sich Eisenbahn und Fluß ständig kreuzen, ganz wenig zerstörte Gebäude, welche die Schrecknisse des Krieges andeuten. Ein freundlicher Ort reißt sich an den anderen. Aber es ist still geworden in den sonst so betriebsfreundlichen Fabriksdörfern. Nur aus einigen Essen steigt der bläuliche Rauch zum blauen Himmel empor. Nur unsere braven Landsturmlente, die ihres Wachdienstes warten, beobachten das Bild der Einsamkeit, die aus den veränderten Produktionsbedingungen des Krieges und vielleicht auch einem gewissen wässigen Widerstande der Bevölkerung sich herausgebildet hat. Wie rang anders puffierte das geschäftliche Leben, als ich vor Jahren nach einer Studienreise nach England meinen Weg über Holland hierher nahm. Hinter Bepinster fahren wir an einem der zahllosen prachtvollen und reichen Herrschaftssitze mit ihren schönen Wirtschaftsgebäuden und prachtvollen Parkanlagen vorüber, an denen Belgien überreich ist. Friedlich weiden die glatten Rinderherden auf den grünen strobenden Weiden. Den Ort Chaudfontaine haben unsere Truppen in Warmbrunn verdrängt, was mich als Sohn des Riesengebirges ganz besonders anheimelte.

So nähern wir uns über Ghend hinaus den Forts von Lüttich, einer gewerbereichen Hauptstadt des Wallonenlandes und riesigen Festung, die dem Ansturm unseres herrlichen Heeres doch nicht standhalten vermochte. Sene vollroiche, weit ausgebehnte,

zu den Bergeshöhen sich hinaufziehende Stadt zu beiden Ufern der Maas in dem du- seinen Gemäßebau weithin berühmten Tal bietet ein ungewöhnlich liebliches Landschaftsbild. Schon der große Bahnhof, der in allen seinen Aufschriften zu einem deutschen umgewandelt worden ist, läßt uns die ganze Kunst der unvergleichlichen deutschen Organisationskraft erkennen. Überall herrscht peinlichste Ordnung und Sauberkeit. Ein freundliches belgisches Mädchen verkauft uns ein ungemein wohlsmekendes Waffelgebäd. Aber auch hier ist alles still und schweigend. Von der „Zerstörungswut der deutschen Barbaren“ ist hier so wenig wie sonst in Belgien auch nur das Mindeste zu bemerken. Daß dort, wo der schwere Geschützkampf der feindlichen Massen im regelrechten Ringen oder gar der furchtbare Frontkrenkrieg der bis zur Siedehöhe des Gasses aufgestachelten Volksmenge gegen unsere regulären Truppen getöbt hat, Zeichen einer schmerzlichen Verwüstung zurückgelassen sind, ist unbemeidlich, so beklagenswert auch die Zerstörung der zahlreichen Häuser und Gehöfte wirken mag. Aber auch dort, wo so gewaltige Kämpfe getöbt haben, wie sie die Weltgeschichte wohl kaum jemals gekannt hat, finden sich keinerlei Anzeichen einer mutwilligen Zerstörung oder gar rohen Vlländerung durch die deutschen Soldaten. Auf Schritt und Tritt erkennt man mit Schauern die Schamlosigkeit, mit der die verlogene Verhegung der feilen Auslandspresse gegen ein kulturell so unendlich hochstehendes Volk, wie das deutsche, überall gearbeitet hat.

Prächtlg wirkt auf den unbefangenen Zuschauer immer wieder der echt deutsche Humor unserer Soldaten, der sich in den verschiedensten Auf- und Aufschriften und in den vom künstlerischen Standpunkte aus teilweise nicht unbedeutenden Malereien und Zeichnungen in den Kantinen ausdrückt. Neben der Bahnstrecke haben sie eine winzige Kinderkanone aufgestellt, die genau gegen die Innenforts der Festung Lüttich gerichtet ist. An den Bahnübergängen sind in großen Lettern Aufforderungen angebracht, den Truppen Zeitungen zukommen zu lassen. Wir befolgen den Wunsch und werfen unsere Tagesblätter hinaus, darunter den Boten aus dem Riesengebirge. Mögen sie in die Hände von Landseuten gelangt sein als ein Gruß aus der schönen Heimat.

Hinter Lüttich erklimmt der Zug in langsamster Fahrt und in gewaltiger Steigung das hoch gelegene Gelände. Neben dem Zuge laufen bettelnde belgische Kinder einher, die laut schreiend bitten, man möge ihnen einige Pfennige zuwerfen. Es ist auffällig, wie sehr das belgische Volk in seinem ganzen Gebaren und Gebaren in der Art und Weise, wie es sich auf der Straße und auf dem Lande bewegt, an italienische Volksbilder und Typen erinnert.

Auf der Höhe breitet sich ein umfangreiches Ackerland weithin aus. Wir nähern uns der Kornammer Belgiens, dem gesegneten Brabant. Die zahllosen Obstbäume prangen in fettere Fülle und erückendem Reichtum der Früchte. Auch in der Landwirtschaft ist Belgien ein von der Natur verschwenderisch ausgestattetes Land. Die Viehzucht steht auf einer ganz bedeutenden Höhe. Kaum ein Land erzeugt Obst und Früchte in solcher Vortrefflichkeit wie das belgische. Auch während des Krieges haben sich die Lebensmittelpreise noch auf so niedrigem Stande erhalten, daß wir Deutschen nur mit einem gewissen Gefühl des Reides darauf blicken können. Von eigentlicher Not haben wir nirgends etwas bemerken können. Stiehen wir nicht überall auf unsere deutschen Befahrungstruppen, dann würde der größte Teil Belgiens schon jetzt ein Bild des tiefsten Friedens bieten.

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Windler-Lannenbera.

(24. Fortsetzung.)

Der Idiot heulte vor Vergnügen.

„Mehr noch — die auch!“ sagte Heinrich. Er war nicht gekleklarter als jener.

Und wieder schmetterten Riesenträfte den eisernen Balk aus den Stämmen. Zur selben Stunde, da unten im Dorfe die wackre Frau Lemke am Schmiedefeuer wartete, ihm neuen eisernen Balk zu besorgen. —

Der erste Stamm war frei. Nechzend rollte er in die Schleifensurche und anfertete sich fogleich mit den Astnorren fest. Ein zweiter folgte. Immer lauter jautete Philipp, immer wilder trieb Heinrich den Sandzenden an.

Wieder krachte es, wieder flog ein Stamm hinab. Und das Gelwetter am Gulenberge machte eine schauerlich stürmische Besleitmelodie zur Arbeit der Wahnsinnigen.

Nun aber geschah etwas Furchbares.

Die ganze Masse der Hölzer setzte sich in rollende Bewegung, da die vorderen schütenden Stämme fehlten. Der Riese hatte eben die Art in gewaltigem Schwunge erhoben, da fühlte er die Tanne unter sich wanken. Heiser schrie er auf. Halb Dubel war es, halb Verzweiflung, und grausig mischte es sich mit dem Donner, der eben von der Bergwand widerhallte. Philipp fühlte sich mit dem Stamme stürzen.

Der, auf welchem Heinrich stand, lag noch fest. Eine Sekunde später mochte er auch in Bewegung kommen. Der junge Bauer wandte sich zum Rettungssprunge, da packten ihn eiserne Hände und hielten ihn fest.

„Dort —!“ schrie der Riese und hob ihn empor, als wär es ein Kind.

„Rein, hier herüber!“

„Seis! —“ brüllte Philipp und dazwischen knatterten und mollten die lebendig gewordenen Mastbäume. — — —

Das Wasser flog unheimlich schnell.

Schlamm, Gesträuch und Wurzelwerk, die der Wildbach wirbelnd herantrug, preßten sich in die Lücken und bildeten einen festen Ball. Junge Bäume, die an der Schleifenbahn entlang standen, und deren Humusschicht der Wogenprall von Steinblöcken schälte, neigten sich im peitschenden Winde, und wenn sie fielen oder brachen war es, als feußten sie. Hatte sie aber die Flut erst gepackt, dann trug sie die Beute zum Wall, ihn so höher und höher bauend.

Vom Eulenberg her dröhnte Schlag auf Schlag, im Walde brach ein betäubendes Heulen und Pfeifen los, neue Rinniale schienen entstanden zu sein, von allen Seiten her floß es und troff es.

Die Natur rundum in Aufregung.

Das Wasser kommt!

Jetzt prallte es an das neugeschaffene Wehr und jetzt stob es zurück, stauend und steigend. Jetzt schlich es heran an das kleine, einsame Haus und kletterte glitzernd die Steinstufen heran, jetzt flüßte es leise in den Flur und naschte an Lehm und Mörtel. Die leichten Wände zitterten unter dem wühlenden Gesose — — —, da und dort begann es zu wanken.

Vom Eulenberg her aber raste der Sturm und schmetterte der Donner in fürchtbaren Schlägen.

Das Wasser kommt, wehe Dir, armes Guntersbach!!

12.

„Das Wasser kommt!“

So ging der Schreckensruf in Guntersbach von Haus zu Haus. Es war schon oft gekommen, es hatte auch Verwüstungen gebracht, aber diesmal war alles anders, als sonst. In ganz neuen Rinnialen brach es herein, weiter östlich kam es und wilder, mächtiger, denn je.

Der Hardthofbauer zumal war bestürzt.

Wehr nach der Farenischlucht zu, über steil abfallende Wiesen war sonst die Gebirgsflut heruntergestürzt. Ein paar Felder hatte sie heimgesucht, nun aber schwoß sie breit und mächtig weiter links und bedrohte den Hof selbst. Der Gartenzaun sank unter dem ersten Anprall zusammen, die Jasminlaube floß frachend auseinander und ihre Bretter und Balken trieben auf schlammigen Wogen talwärts.

„Das Wasser kommt!“ hatte ein Knecht gerufen, der ins Wohnzimmer stürzte.

Da war es Johann Hardt gewesen, als läde man ihn zur Verantwortung vor Gericht. Hatte nicht er mit seinem Einspruch die Weigerung der anderen gegen die Enteignungstare gestiftet? Seit Jahr und Tag war die Schutzmaßnahme der Regierung geplant. Er in erster Linie hatte sie verhindert. Längst wäre da oben eine Sandsteinwand geprenzt und der Abfluß frei. Er war schuld, wenn jetzt Elend und Unglück über Guntersbach hereinbrach, er mit seinem Eitelkeitswahn, den er Ehre nannte! Mit einem Male ging ihm diese Erkenntnis auf und zerschlug ihm alle Herrlichkeiten seines trotziges Stolzes. Was er da vor seinem Gewissen verantworten mußte, war schier nicht zu extragen und beugte ihn nieder. Ihr selbst traf der Schaden diesmal anscheinend härter, als jemals vorher und wenn der Strom aus der neuen Richtung weiter heranstürmte, waren Haus und Hof in Gefahr, dies alte, heilige Erbe der Väter, das er gehegt und geschützt hatte, das er nur dem besten Bauern vererben wollte.

Ganz neue Vorkehrungen galt es zu treffen und gebieterisch schollen seine Anweisungen durch Haus und Hof.

Die Knechte und die Mägde flogen.

„Das Vieh von den Ketten los —!“

Man hörte das Rasseln und Klingen im Stall.

„Die Pferde angeführte. — Vor zwei Wagen, je vierspännig! Vielleicht müssen wir steil bergauf und die Wiese ist weich wie Brei!“

Die Knechte gingen ans Werk und bald standen zwei Wagen auf dem Hofe.

Zitternd, ratlos kam die Bäuerin daher.

„Mutter, es wird bitter erst diesmal. Packe zusammen, was Du sicher haben willst —“

„Allmächtiger Gott, Vater —!“ Mehr brachte sie nicht heraus.

„Laß auch die Leute ihr Bestes zusammenraffen. Alles auf die Wagen. Wenn die Flut erst Stämme herunterbringt, hält nichts mehr Stand!“

Toni führte die Mutter davon und richtete des Vaters Befehle an die Leute aus.

Der Bauer selbst ging an den Schreibtisch. Mehrere dicke Mappen nahm er heraus und schnürte sie zusammen, den Geldkasten stellte er auf den Tisch.

Ein Boote aus dem Unterdorfe stürzte herein.

„Am Weidenteich ist eine Scheune zusammengebrochen.“

„Ich kann sie nicht halten —“

„Im Pfarrhose stehen die Kühe im Wasser. Bis übern

Bauch —“

„Warum habt Ihr sie nicht rechtzeitig losgemacht.“

„Der Kleine, der Häusler, mit Frau und Kindern, die sitzen auf dem Strohdache — und schreien nach Hilfe —“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

wb. Der „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ hat Professor F. A. von Kaulbach, München, eine Originalzeichnung gewidmet. Das Bild zeigt eine trauernde Frauengestalt, die vor einer Gedenktafel mit der Aufschrift: „Den fürs Vaterland gefallenen Soldaten“ ihr Kind, die Hoffnung ihres zukünftigen Lebens, umschlungen hält. Hinter dieser Gruppe erscheint der Engel der Barmherzigkeit, der mit seinem himmlischen Trost der Tieftrauernden zur Seite steht. Das hervorragende Kunstwerk wird im Licht und Tiefdruck vervielfältigt werden, um es den breitesten Volksschichten durch Verkauf zugänglich zu machen. Die Erträgnisse daraus werden der Nationalstiftung zugute kommen.

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalkstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 23. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Nordspitze von Kurland erschienen russische Schiffe und beschossen Betrage, Domesnees, Gipsen und landeten schwache Kräfte bei Rowesnes.

Wiederholt mit starken Angriffen unternommene russische Angriffe in der Gegend südlich von Sadewe hatten auch gestern keinen Erfolg. Sie führten vor Duki zu heftigen Nahkämpfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich des Wygonowstose-Sees wurden in Verbindung mit der

Heeresgruppe des Generals von Linsingen, feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Dginsky-Kanal abgewiesen.

Ostlich von Czartorysk ist unser Angriff in weiterem Fortschreiten. Rusli ist genommen. Ueber 600 Gefangene sind eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Wisegrad wurde der Uebergang über die Drina erzwungen und der Feind von der Höhe südlich des Orles vertrieben.

Die Armee des Generals von Koevek hat die feindlichen Stellungen zwischen Lutawica und dem Bosmaf-Berg erstürmt.

Die Armee des Generals von Gallwik hat den Gegner östlich von Palanka über die Jasenica und östlich der Morawa aus seinen Stellungen in der Linie Aleksandrowac und Deljevo geworfen. Ueber 600 Serben wurden gefangen genommen.

Dem Druck von beiden Seiten nachgebend, weichen die Serben auch aus ihren Stellungen in der Linie Kofutica-Berg-Statina-Höhe (281).

Die bulgarischen Truppen setzten sich in den Besitz von Negotin und Kogljevo. Sie stehen östlich und südöstlich von Knjazewac in fortschreitendem Angriff und wiesen südöstlich von Piroi serbische Vorkräfte blutig ab.

Oberste Heeresleitung.

Ein griechischer Dampfer gekrandet.

wb. London, 23. Oktober. Nach einer Lloydmeldung ist der griechische Dampfer „Embriicos“ auf der Fahrt von Buenos Aires nach Amsterdam bei Kap Fria gekrandet.

Büchertisch.

— Ein vollstümlicher Vertreter deutscher Art tritt wieder vor die große Zahl seiner Freunde: der „Zahrer Sinkende Vote“, und man wird ihn um so willkommener heißen, als er Erhebungen und Sorgen des Weltkrieges getreulich mit seinem Volke teilt. Auch sein Wesen spiegelt die Ereignisse und Forderungen dieser großen Zeit: so in den, wie immer, zwischen Ernst und Scherz stehenden „Weltbegebenheiten“, einer Ueberschau der geschichtlichen Vorgänge vom Ausbruch des Krieges bis zur Eroberung Warschaws, so auch in einer humorvollen Standrede vom „Feldzug der Daheimgebliebenen“ — einer beherzigenswerten Mahnung an alle Hausväter und Hausfrauen. Auch den aus dem Volksleben geschöpften Erzählungen wird es nicht an Teilnahme fehlen, und auch als Ratgeber tut unser „Sinkender“ gute Dienste. Indem wir dem „Sinkenden“ gedehliche Wanderschaft wünschen, verzeichnen wir noch, daß der allbekannte Kalender je nach Umfang des Stoffes in drei Ausgaben erscheint und zwar in je einer solchen von 30 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. für das Exemplar.

Dr. Oetker's Fabrikate:

„Backin“ (Backpulver)
Puddingpulver
Vanillin-Zucker
„Gustin“ usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig. Nur echt, wenn auf den Päckchen die Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“ steht.

Für Rheumatiker und Nervenleidende!

Ein Trost für Kranke.

Herr B. Müller, Hannover, schreibt u. a.: „Ende Oktober 1914 fing bei mir Rheumatismus in den Füßen an und verbreitete sich nach und nach über Beine, Arme und Rücken. Ich nahm ärztliche Hilfe in Anspruch, aber vergebens. Was ich seitdem an Quacksalberei verbrauchte, glaubt kein Mensch. Weihnachten las ich in der Zeitung von Logal, und wie ich hoffte, brachte es mir vollen Erfolg. Am dritten Tage fing mein Rheumatismus an, im Körper zu wandern. Am vierten Tage waren meine Füße schon vollständig frei und so wurde es immer besser.“ Ebenso wie Herr Müller, bestätigen viele Hunderte die rasche und sichere Wirkung des Logal bei Rheumatismus, Ischias, Herzensschuß, Sicht, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen, bei Neuralgie und dergl. Es wird garantiert, daß es hilft und daß es unschädlich ist. Logal-Tabletten sind zu billigem Preise in jeder Apotheke erhältlich.

Zähne — Plomben

H. Neubaur Hirschberg i. Schl.
Kaiser Friedrichstr. 6

Empfohlen durch den deutschen Offizierverein. Teleph. 443.

Getreidemarkt.

Breslau, 23. Oktober. Der Markt war bei schwachem Angebot unverändert.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 25,50 Mk., Roggen 21,50, Mhl- und Futtergerste 30,00 Mk., Safer 30,00 Mk. p. 100 Mgr.

Stroh. Notierung der Marktkommission. Langstroh (Nichtstroh (Flegelbruch) 9,00—10,00, Preß- und Krummstroh 9,00 bis 9,50 Mk. per 100 Kilogramm.

Heu 14,50—15,50 pr. 100 Kg.

Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgestellten Preise sind für Kaiserauszugsmehl 54,00 Mark, Weizenmehl 38,00 Mk., Roggenmehl 35,00 Mk. p. 100 Kilogramm.

Broncholin

wegen seiner sichern Wirkung
ärztlich hervorragend begutachtet u. verordnet gegen

Hal- und Lungenleiden

Katarthe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung.
Schachtel 1,75 M. Zu haben in den Apotheken, auch
direkt von uns durch unsere Versandapotheke
Dr. Gebhard & Cie, Berlin SW 11.

Proben und ärztliche Literatur kostenlos.

Ständ. Niederlage Adler-Apotheke Hirschberg.

Lichthalter

für Schützengraben,
unentbehrlich für jed. Soldaten,
12 Stück franko gegen Einfind.
von 80 Pfg. in Marken. — Ver-
treter gesucht.
Ernst Loewe, Bittau 28.

Deckreisig

zu kaufen gesucht. Gärtnerei
Weinhold, Warmbrunnerplatz.

Eiserner Kochofen,
Sofa, 2 Sessel zu verkaufen
Markt Nr. 6, 3. Etage.

Gebrauchtes Damenrad
zu verkf. Neußere Burgstraße 7.

2 Gaskr. u. 2 Gassparlampen
billigst a. vff. Bahnhofstr. 34b, I.

2 f. gut erh. Wringmaschin. u.
1 Teppich bill. zu verkf. Markt 10,
Seitenhaus, 2. Etage.

Mod. Sportwagen bill. zu ver-
kaufen Alte Herrenstr. 23, 3. Et.

G. Nähm., 22 M., Chaisel., Schreib-
tisch, Verk. v. b. Warmbrstr. 27, I.

Nähmasch. u. Sportwag. bill.
zu verkf. Sellenstraße Nr. 26, part.

Arbeitswagen,

reichlich mittelstark, neu, mit ge-
drehten Achsen, zu kaufen ges. v.
Fellgiebel & Bierenberg, Masch-
Fabrik, Herrmsdorf (Kynau).

Grosse Briefmarkensammlung

suche zu kaufen. Angebote umi.
R 844 an den „Vote“ erbeten.

la. Tafel-Margarine

(vorzügliche Qualität) in 1 Pfd.-
Packung, 5 Pfd. für Mk. 7,—,
5-Kilo-Packp. netto 9 1/2 Pfd. für
Mk. 13,— franko. Nur gegen
Voreinsendung des Betrages.
Nur so lange der Vorrat reicht.
Adolf Neumann, Berlin SW. 12,
Nahrungsmittel-engros,
Charlottenstraße Nr. 74/5.

Futterrüben,

Gpeise- u. unsort. Kartoffeln
offertiert

Adolf Tauch, Kynau.
Telephon Nr. 3.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.
22. Oktober.

Barometer	740 mm
Thermometer	+ 10 C.
Höchster Stand	+ 11 "
Tiefster Stand	0 "
Feuchtigkeitsmesser	55 %

Runkelrüben

hat abzugeben
Dominium Ober-Thiemendorf
bei Lauban.
Fernsprecher Nr. 2.

Freigut Berthelsdorf
verkauft 1000 Zentner weiße
Speisekartoffeln
und ein Arbeitspferd.
Wirtschaftsapfel 3tr. 8 Mark
frei Haus.

Futterrüben

offertiert in Waggonladungen
Adolf Hanke, Löbenberg.
Telephon Nr. 18.

Die best. Kartoff. u. Futterrüb.
treff. morg. bestimmt vormitt. a.
Bahnh. Rosenau ein, Weistraut
Dienst. od. Mittw., gebe selb. zu
bill. Tagespr. ab. Neugebauer,
Kohlenhandlung, Gunnersdorf,
„Wacht am Rhein“. Tel. 500.

Ein Posten

Hausbrand-Kohlen und Koks
sodort abzugeben.
Näh. Zapfenstraße Nr. 11, I. u.

Futterrüben

hat abzugeben
Richard Hanke,
am Bahnhof Krummhübel i. R.
Telephon 206.

Schöne

Speisekartoffeln

hat abzugeben
Richard Hanke,
am Bahnhof Krummhübel i. R.
Telephon 206.

Häcksel-Melasse

empfehl
Richard Hanke,
Kohlen- und Fourage-Geschäft,
am Bahnhof Krummhübel i. R.
Telephon 206.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.
23. Oktober.

Barometer	737 mm
Thermometer	+ 5 C.
Höchster Stand	+ 12 "
Tiefster Stand	0 "
Feuchtigkeitsmesser	94 %

Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 wird in den Befehlsbereich des V. Armeekorps angeordnet:

1. Die Führer von Mietkraftwagen müß. bei Fabriken außerhalb des Weichbildes der Orte, in denen der Eigentümer seinen gewerblichen Wohnsitz hat, für jeden Insassen einen vom stellvertretenden Generalkommando ausgestellten Ausweis bei sich haben, widrigenfalls die Zulassung des Kraftwagens widerrufen wird.

2. Die Gendarmen und Polizeibeamte in Uniform sind berechtigt, jeden Kraftwagen, der nicht zweifellos Offiziere befördert, anzuhalten und seine Fahrberechtigung zu prüfen, insbesondere bei Privatkraftwagen d. Vorhandensein der Zulassungsbescheinigung und des Führerscheines, sowie einen etwaigen Mißbrauch der Zulassung festzustellen.

3. Alle weitergehenden Verordnungen der Militärbehörden über den Verkehr von Kraftwagen treten außer Kraft. Posen, den 23. Septbr. 1915. Der stellvertretende Kommandier. General des V. Armeekorps. oes. von Bod und Polach.

Vorliegende Verordnung bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis. Hirschberg Schl., 23. Okt. 1915. Die Polizeiverwaltung. Hartung.

Krieger-Familien-Unterstützung.

Gemäß Anordnung des Herrn Ministers des Innern vom 14. d. M. sind mit Rücksicht auf die Lebensmittelerhöhung die Mindestsätze der Familien-Unterstützungen der Kriegerfamilien für die Monate November 1915 bis einschließlich April 1916 auf 15 Mark monatlich für die Ehefrauen und 7,50 Mark monatlich für die sonstigen unterstützungsberechtigten Personen erhöht worden. Ich bringe dies zur Kenntnis der Beteiligten des Stadtbezirks mit dem Hinzufügen, daß die bewilligten und gezahlten Gemeindezuschüsse durch die Erhöhung der Mindestsätze unberührt bleiben.

Hirschberg, den 23. Okt. 1915. Der Kommissar des Lieferungsverbandes (Kreiszuschuß). Hartung, Oberbürgermeister.

Su verpachten sind noch eine Anzahl Ackerparzeln, im Fischerberggelände u. auf dem Hauschen Grundstück an der Stionsdorferstraße zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse im Jahre 1916.

Sonabend, den 30. Oktober, vormittags 9 Uhr, findet im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale auf dem Rathause ein Termin statt, in dem Pachtlustige diese Parzellen gegen Barzahlung pachten können. Hirschberg, den 18. Okt. 1915. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir weisen nochmals auf den morg. stattfindend. Brotbücher-umtausch hin und bemerken, daß ein Umtausch der Bücher für säumige Hauswirte nicht vor Donnerstag nächster Woche zu erwart. ist. Aufgabe des Hauswirtes ist es, die abgelieferten Brotbücher genau zu kontrollieren. Für jede Unregelmäßigkeit, namentlich Ablieferung angeblich verlorener und ersetzter Bücher, haftet der Wirt mit.

Ferner machen wir noch auf die gleichzeitige Ausgabe der Bezugskarten aufmerksam. Die Ausgabe erfolgt nur geg. Vorlegung eines von dem Hauswirt aufzustellenden und von diesem zu unterschreibenden Verzeichnisses sämtlicher Haushaltungen aus seinem Hause. Bereits am nächsten Mittwoch wird der Verkauf von Fleischkonserven in der städt. Verkaufsstelle nur noch gegen Vorzeigung der Bezugskarten stattfinden.

Hirschberg, den 23. Okt. 1915. Der Magistrat.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Neutennitz belegene, im Grundbuche von Neutennitz Band II Blatt Nr. 4 (Haus) zur Zeit der Eintragung d. Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Hausbesitzerin Frau Auguste Malwald geb. Dreßler in Neutennitz eingetragene Grundstück

am 31. März 1916, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an d. Gerichtsstelle — Zimm. Nr. 10 versteigert werden.

Das Grundstück — Mittelmühle Nr. 4 — bestehend aus Wohnhaus und Mühlengebäude mit Bäckerei, Kofraum, Scheune mit Stall, Pferdestall, Acker, Weide, Wiese und Wasserstück, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 125, Kartenblatt 2, Parzellen Nr. 296/143 zc., 291/150, 292/161, 162, 249/171 und Kartenblatt 3 Parzelle Nr. 98/9, ist 9 ha 27 a 10 qm groß, hat einen Grundsteuerreinertrag von 29,78 Tlr. u. einen Gebäudesteuermehrwert von 375 Mk. Grundsteuer-mutterrolle Art. Nr. 14, Gebäudesteuerrolle Nr. 10.

Hirschberg i. Schles., den 6. Oktober 1915. Königliches Amtsgericht.

Achtung!

Alle diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß des am 1. Oktbr. d. J. hier verstorbenen Botenmeisters a. D. August Kupper t haben oder die zum Nachlaß etw. verschulden, wollen sich bis zum 2. November d. J. bei mir melden.

Dr. Weiß, Rechtsanwalt, Bromenade Nr. 32, Ecke Neue Herrenstraße, als gerichtlich bestellter Nachlaßpfleger.

Medaillon mit Kette auf d. Wege zu d. Baraden u. Wilhelmstr., Bahnhofstr. verlor. Geg. Belohnung abzugeben v. Herrmann, Bromenade Nr. 28.

Kaufte einen großen Posten bessere Herren- und Burschen-Pelz-Trikot- und Normalhemden

noch sehr billig auf und will meiner werten Kundschaft, damit eine Extra-Offerte machen, daher auch der Verkauf in Serien!

Nur 8 Tage!!

von heute Sonntag, den 24. Oktober bis incl. Sonntag, den 31. Oktober, evtl. solange der Vorrat reicht.

Serie 1. Ein großer Posten 180 Stück bessere Herren-Trikot-Hemden, auch mit Pelzfutter dabei, in imit. Kamelhaar, cream u. grau, fast ausschließlich, alles nur bessere Qualitäten, solange der Vorrat reicht pro Stück Mk. 2.95, zum Aussuchen.

Serie 2. 120 Stück schöne kräftige Normal-Vigogne-Hemden u. Unterhosen für große Knaben u. Burschen, ohne Größen- u. Qualitäten-Unterschied, trotz aller Teuerung pro Stück Mk. 1.95

Wenn Sie bedenken, was heute schon ein Barchenthemde kostet, so kann ich Ihnen diese Kaufgelegenheit nur bestens empfehlen, Ferner offeriere:

Einen größeren Posten bessere Damen-Corsetts weit unter regulärem Preise. Ebenso ein Pöstchen bessere Herren-spazierstöcke, Regenstockschirme Gleichzeitig kaufte unter Preis einen großen Posten 171 Stück Velour- und andere Kinderkleidchen, 45, 50, 55, 60 u. 65 ctm lang, sowie 56 Stück reizende

Winterkindermäntel

und gebe alles dieses wieder sehr preiswert ab.

Auch sind größere Posten Schuhwaren wieder eingetroffen, daher ein Besuch bei mir wieder lohnend.

Jeder Käufer, der über 50 Pfg. einkauft, erhält noch ein Geschenk.

Fa. Grete Herrmann,

Alte Herrenstr. 20-21.

Landwirtschaftliche Kreiskommission Hirschberg.

Nachdem es sich herausgestellt hat, daß die Kartoffelernte im hiesigen Kreise, trotz des zum größten Teil ungünstigen Wetters, doch besser ausgefallen ist, als erwartet werden konnte, haben wir beschlossen, unter Berücksichtigung der allgemeinen Teuerung aller Lebensbedürfnisse dem Konsumenten den Bezug von Kartoffeln zu mäßigen Preisen zu ermöglichen und bitten alle Landwirte des Kreises, den Preis der Kartoffeln von jetzt ab bei Lieferung „frei Haus“ nicht höher als auf 3,50 M festzustellen. Wir sind der Ansicht, daß bei diesem Preise sowohl der Landwirt, trotz der bedeutend erhöhten Produktionskosten bestehen kann, als auch die Konsumenten daraus ersehen können, daß wir das Möglichste tun wollen, der Teuerung des unentbehrlichsten Nahrungsmittels unserer weniger bemittelten Bevölkerung nach Möglichkeit entgegen zu arbeiten.

Der Vorsitzende. B. Wolf.

Cunnersdorf.

Die Dienstzimmer des Gemeindevorstandes sind wegen der Vorarbeiten zur Steuerveranlagung 1916 vom 25. d. M. ab für den Verkehr mit dem Publikum bis auf weiteres nachmittags nur in der Zeit von 2—4 Uhr geöffnet. Der Gemeindevorsteher.

Cunnersdorf.

Montag, den 25. Oktbr. d. J., nachmittags 5 Uhr:

Gemeindevertreteritzung

im „Landhause“.

Der Gemeindevorsteher.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 11. September, kurz vor seinem 25. Geburtstag, im Osten mein heißgeliebter, herzenguter Gatte, der treusorgende Vater meines Kindes, unser guter Sohn und Bruder, der
Musketier

Friedrich Schröter

Dies zeigt an

die tieftrauernde Gattin
Magdalena Schröter
nebst Töchtern und Anverwandten.
Hirschberg, den 24. Oktober 1915.



Bei einem Sturmangriff in Rußland starb am 11. September d. J. den Heldentod für König und Vaterland der
Gepäckträger

Friedrich Schröter

Ersatz-Reservist in einem Inf.-Regt.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.
Die Beamten der Fahrkarten-Ausgabe und
Gepäck-Abfertigung Bahnhof Hirschberg.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 11. September bei einem Sturmangriff in Rußland schon unser zweiter Kollege, der
Gepäckträger

Friedrich Schröter

Ersatz-Reservist in einem Infanterie-Regiment.
Ein ehrendes Andenken werden wir ihm allezeit über das Grab hinaus bewahren.
Die Gepäckträger der Station Hirschberg.



Es ist schwer, dies zu verzeihn,
Dah wir uns nicht mehr wiederseh'n.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 27. September 1915 in Rußland mein innigstgeliebter, herzenguter, unbergeßlicher Gatte, der treusorgende Vater meiner Kinder, Bruder, Schwager und Schwiegersohn,
der Wehrmann

Georg Kluger

im Alter von 33 Jahren. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten im tiefsten Schmerz an

die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Selma Kluger geb. Exner
nebst 2 Söhnen.

Cunnersdorf i. Rsgb., den 24. Oktober 1915.

Ruhe sanft in fremder Erde.



Den Heldentod fürs Vaterland starben in Rußland unsere treuen, langjährigen Kollegen, der
Gepäckträger

Friedrich Schröter

am 11. September 1915:

der Güterbodenarbeiter

Richard Stoppe

am 18. September 1915.

Ehre ihrem Andenken.

Gewerk-Verein der Deutschen Eisenbahner
(H. D.)

Ortsgruppe Hirschberg.



Allzu früh und fern von der Heimat starb den Heldentod fürs Vaterland infolge Kopfschuß in Rußland am 16. September 1915 mein innigstgeliebter, unbergeßlicher Mann, treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Richter

in einem Landsturmabteilung

im 41. Lebensjahre. Dies zeigt schmerzerfüllt an die tieftrauernde Gattin **H. Richter** nebst Tochter und Anverwandten.

Hirschberg, den 24. Oktober 1915.

Fern Dein Grab, tief unser Schmerz,
So ruhe wohl, Du treugeliebtes Herz.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 6. Oktober in Frankreich mein geliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Nefte, der Musketier

Paul Fischer

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Dies zeigt tiefbetrübt an
Hermann Fischer, als Vater, nebst Angehörigen.
Hirschberg, Zillertal, den 24. Oktober 1915.



Ich hatt' einen Kameraden —

Wieder hat der Tod in unsere Wehr Lücken gerissen. Es starben den Heldentod für Kaiser und Reich unsere lieben Kameraden,
Pionier

Heinrich Friebe

im Alter von 21 Jahren durch Kopfschuß im Westen:
Wehrmann

Herm. Schwarzer

im Alter von 32 Jahren an schwerer Verwundung in einem Feldlazarett im Osten.

Ihre treue Pflichterfüllung sichert ihnen ein bleibendes Andenken.

Die Freiwillige Feuerwehr Bärndorf.



Den Heldentod starb in treuer Pflichterfüllung am 13. d. Mts. auf dem Schlachtfelde im Westen unser lieber und von uns allen geschätzter

Sangesbruder, Herr Kaufmann

Richard Grabs

aus Cunnersdorf.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Gesangsverein „Liederkrantz“, Hirschberg.



Es starben den Heldentod fürs Vaterland unsere lieben Jugendfreunde, der

Kriegsfreiwillige

Heinrich Dittrich

am 29. August 1915 in Rußland im Alter von 17 Jahren;
Pionier

Heinrich Friebe

am 22. September 1915 in Frankreich im Alter von 21 J.

Im Kampf seid Ihr gefallen
Für's ird'sche Vaterland,
Zu End' ist Euer Wallen,
Gott nahm Euch bei der Hand.

Sein Engel trug die Lieben
Zur sel'gen Ewigkeit.
Nun habt Ihr Ruh' und Frieden
Nach allem Kampf und Streit.

Gewidmet von der Jugend zu Bärndorf.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlus entschied am Dienstag nachmittag 3¼ Uhr plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante.

Frau Kaufmann

Hedwig Scholz.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Hugo Scholz.

Brennstadt Bdr.-Schl., den 19. Oktober 1915.

Am 21. Oktober starb unser geschätztes Ehrenmitglied, der frühere Gutsbesitzer, jetzige Rentier

Hermann Riesel

in Verischdorf.

Der Verstorbene war 28 Jahre lang Vorstandsmitglied und 12 Jahre Vorsitzender des Vereins und hat als solcher wertvolle Dienste geleistet.

Sein Name wird in der Vereinsgeschichte fortleben.

Der Militär - Verein zu Voigtsdorf.



Vom Heimatsurlaub zur Front kaum zurückgekehrt, starb am 20. August 1915 den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Bruder, Schwager, Schwiegerohn, Onkel und Cousin, der

Kaufmann

Max Zahn

Unteroffizier in einem Landw.-Inf.-Regt.,
im 38. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz:

Maria Zahn, geb. Krüger,
Helene und Hildchen, als Kinder
nebst allen Angehörigen.

Neutöln, Beseffstr. Nr. 211.

Der Mensch ist nur der Welt geliebt,
Oft muß er weg im besten Blühen.

Geliebt, betweint und unbergessen!



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 22. September im Gefecht in Rußland unser innigstgeliebter, guter, braver Sohn u. Bruder,
der Reservist

Friedrich Scharf

Inhaber des Eisernen Kreuzes,
Schütze bei einem Fest-Masch.-Gewehr-Trupp,
im blühenden Alter von 30 Jahren.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Scharf.

Rudelsdorf und Frankreich, den 24. Oktober 1915.

Schwer ist das Leid, ja groß ist unser Schmerz,
Es brach in Feindesland Dein treugeliebtes Herz.
Du lebst in unsrer Seele, ob auch Dein Grab so fern.
O Teurer, schlafe wohl, Du schläfst im Herrn.

Die kirchliche Trauerfeier findet Sonntag, den 31. Oktober statt.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 13. Juli d. J. bei einem Sturmanriff in den Argonnen unser lieber Sportkamerad,
der Jäger

Wilhelm Maiwald.

Der Verstorbene war stets ein eifriges Mitglied des Vereins, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Radfahrer - Verein „Einigkeit“,
Dain i. Hlab.



Am 5. September d. J. starb in Rußland den Heldentod unser werter Kollege,
der Maurerpolier

Karl Fiedler aus Lähn.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Verein der Maurer- und Zimmer - Poliere
von Hirschberg und Umgegend.

Freitag, den 22. Oktober, vormittags 11 Uhr, verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Alma Poppitz,

geb. Sparmann,
im Alter von 54 Jahren.

Im tiefsten Schmerze:

Hermann Poppitz, former.

nebst 2 Töchtern und 5 Söhnen,
4 Söhne im Felde, bezw. verw.

Beerdigung Montag, den 25. Oktober nachmittags 2 Uhr.
Trauerhaus: Strauß Nr. 86.



Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß, entschlief gestern früh 1/9 Uhr an den Folgen einer schweren Krankheit, die er sich in Rußland zugezogen, mein innigstgeliebter Gatte, unser treuversorgender Vater, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Stellenbesitzer, ehemaliger Landsturmann

Wilhelm Beer

im Alter von 44 Jahren.

Dies zeugen schmerzerfüllt an

die tieftrauernde Gattin

Pauline Beer, geb. Ludwig,

nebst Kindern und Eltern.

Boberstein, Maiwaldau und Schönbach.

Beerdigung findet Dienstag, den 26. Oktober, nachmittags 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns in so überaus reichem Maße bei dem erlittenen Heldentod unseres braven, herzensguten, unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers zuteil geworden sind, sagen wir hiermit Allen

aufrichtigen Dank.

Familie Heinrich Goebel,

Hirschberg, den 23. Oktober 1915.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Rentiers

Gustav Ander,

sprechen wir auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank

aus.

R. Ander und Tochter.

Orman, den 23. Oktober 1915.

Mayonnaisen-Fleischsalat

à Pfd. 1 Mt.,

frische Sülze

à Pfd. 1.40 Mt.,

abgeb. Hotel z. Braun, Hirschberg.

5-Pfund-Eimer

Marmelade

2,70 M. wieder eingetroffen.

Baumwollfabrik.

Schmerzliche Erinnerung

zum Todestage

meines treuen, innigstgeliebten Mannes, unseres herzensguten Vaters, Sohnes, Schwiegerohnes, Bruders und Schwagers,

des Reservisten

Otto Eckhardt

der am 25. Oktober 1914 im Osten den Heldentod fürs Vaterland starb im blühenden Alter von 26 Jahren.

Auf Wiedersehn! So klang Dein letztes Wort, Dein letzter Gruß am heim'schen Ort. Ja, Wiedersehn! Das war mein Hoffnungsstern, Als Du aufs Schlachtfeld zogst in weiter Fern!

Ein heißer Kampf an Deutschlands ferner Grenze Verschlang auch unser Glück auf dieser Erde. Ein früher, kurzer Tod riß Dich von mir Dort auf dem blutgetränkten Feld der Ehre.

Den Heldentod starbst Du an Deines Bruders Seite, Mit dem in letzter Nacht Dein Lager Du geteilt, Derweil ich sorgend unsre Kleinen hütete Und betend in Gedanken nur bei Dir achweilt.

In kalter, fremder Erde ruhst Du aus, Nie wieder lehrst Du heim in unser trautes Haus. Nun keh ich hier, von Dir und meinem Glück verlassen, Nach schwerem Leidensjahr mich in Geduld zu fassen.

Hab' tausend Dank für alle Deine Liebe, Für alles Gute, daß Du uns getan. So ruh' denn wohl! Nach Gottes Ratsschluß wird's geschehn,

Daß wir in Ewigkeit uns wiedersehn.

Gewidmet von Deiner Dich nie verlassenden Frau

Klara Eckhardt

und Deiner schmerzerfüllten Mutter

Berta Pätzold

Tiefhartmannsdorf, Gasthof „zur Kapelle“.

Am 21. Oktober verschied unser langjährig. Mitglieb. uns. langjährig. Mitglieb.

Hermann Rücker

aus Warmbrunn.

Wir werden sein Andenken in unserem Verein stets in Ehren halten.

Beerdigung am 25. Okt. 1915, nachmitt. 2 Uhr, in Warmbrunn v. Friedrichstraße 4 aus.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Gastwirtsverein von Hirschberg u. Umgeg. Der Vorstand.

Witwer, 40 J., wünscht sich wieder zu verheiraten, event. in Landwirtschaft. Off. u. W 849 an die Exped. des „Woten“ erb.

Dir. Austr. v. 600 heiratsf. Dam. n. Bm. v. 5-200 000 M. Herr. (a. o. Bm.), d. rasch u. reich heir. w., erb. fül. Austr. L. Schlesinger, Berlin, Elisabethstraße Nr. 66.

Zu 1. Novbr. bei erf. Lehrerin in Hirschdorf beginn. Handeltursus noch einige Teilnehm. gesucht, Buchf., Stenogr., Schreibmaschine u. s. w. Gesl. Austr. u. U 847 an den „Woten“ erbeten.

Am Montag, den 18. Oktober, vormittags 10 Uhr, starb plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, der Maurer

Wilhelm Sacher

im 86. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzerfüllt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Paul Sacher.

Petersdorf i. Bsgb., den 24. Oktober 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. Oktbr., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Nr. 279 aus statt.

Den Herren Landwirten und Viehbesitzern von Hirschberg u. Umgegend, welche

lahme und kranke Tiere

hab., z. Nachr., daß ich v. 28. 10. 15 jeden Donnerstag v. 9 u. ab Aufseherstube Gasthof „s. Kronprinz“ zu treffen bin.

E. Sievert, R. Kemnitz i. R.

Joseph Engel

Warmbrunn.

Gegründet 1866

Mein
bedeutendes Lager
in
Baumwollwaren
Leinen und Wäsche
Kleiderstoffen
: Trikotagen :
Blusen :: Röcken
Kostümen

bietet eine
hervorragend günstige und
billige Einkaufs-Gelegenheit.

∴ Anfertigung nach Maß. ∴

Werkstatt für Friedhofskunst.

Reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

in allen Gesteinsarten.

Urnendenkmäler.

Solideste Arbeit, schnellste Lieferung, langjährige
Garantie bei billigster Berechnung. Ia. Referenzen.

A. Weyler, Bildhauer
Hirschberg i. Schles.

Schmiedeberger Strasse 9. ∴ Telefon 479.

Saub. erteilt arbl. Nachhilfe-
unterr. in Lat., Griech., Franz.,
Englisch, Mathematik u. s. w.
Offerten unter E 787 an die
Expedition des „Vote“ erbeten.

Volksküche.

Portion mit Fleisch 20 Hg.
Portion ohne Fleisch 10 Hg.
Der Vorstand.

Unterricht in allen Fächern
Büros und Kontors,
alle Arten Buchhaltung, Maschineschreib., Stenographie etc.
Ausbildung zu
landwirtschaftl. Rechnungsführ. u. Gutssekretär.
für Damen und Herren.
Fremde Sprachen.
J. Großmann, Bahnhofstr. 54I.

Warme Trikot-Wäsche

für unsere Soldaten

im Felde, sowie

Strümpfe, Schwitter, Strick-
westen, Leib- u. Kniewärmer

empfiehlt

zu sehr billigen Preisen
infolge rechtzeitigen Einkaufs

Erich Assert

an der Gnadenkirche.

Goldene Trau- u. Verlobungsringe zu allen
Preisen
Verlobungs- u. Gelegenheitsgeschenke
Altes Gold und Silber kauft zu höchsten Preisen
Herrmann Hoppe, Goldschmiedemeister,
Langstraße 18.

∴ ∴ Gerichtlich vereidigter Taxator für den
Landgerichtsbezirk Hirschberg i. Schl. ∴ ∴

Dem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend
empfehle ich bei vorkommenden Fällen zum
Reinigen und Reparieren von Defen.

* Bitte anschnitten! * Achtungsvoll
W. Vogt, Töpfer, Straupigerstr. 2.

Damenhüte!

Umpressen.
Fetzel-, Velour- und Filz-,
Sammet-Hüte.
Hutfabrik-Ausnahme
Fr. P. Hauße, Dtl. Burgstr. 9, I.
Gut erhalt. Offizier-Hüten,
Täger, zu kaufen gesucht.
Offerten unter P 821 an die
Expedition des „Vote“ erbeten.

Petroleum Ersatz — Leuchtöl

jederz. belieb. Menge lieferbar.
Aust.-P. Mühlisch, Zapfenstr. 11

Wellensittige

mit Bauer wegen Platzmangel
billig zu verkaufen
Villa Brunnhödt, Sain i. R.

Künstl. Gebisse
werden zu noch nie dagewesenen Preisen,
der Zahn bis Mark 1,25,
nur Dienstag, 26. Okt.,
i. Hotel Deutsch. Haus.
ge- kauft Kaufzeit: nachm. 4 bis 8 Uhr, Zimmer Nr. 1.

Geschäftl. Anzeigen
Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Geld-Darleh ohne Bürg., Katenrütz, distret, reell u. schnell v. Selbstgeb. Schlevogt, Berlin 122, Rosenthalerstraße 6.
30 000 M. get gibt Selbstg. auf Hypoth. Off. S 845 an „Botte“.

Wer verk. Grundst., Geschäft oder Landwirtschaft. Denecke, Berlin W. 15.

Wer irgend einen Besitz kaufen od. verkaufen will, wende sich an die Deutsche Grundstücks-Compagnie Berlin 510, Bülowstraße 81. Kein Zeitungsuntern.

Von 3000 Mark 2. Hypothek auf Landgasthaus m. Ader sind **4000 Mark mit Vorrecht** und 500 M. Verlust abzutreten. Off. unt. D 675 an d. „Boten“.

35,500 Mark eventuell geteilt a. gute Land- od. Stadthyp. zu vergeben! Off. N 996 an den „Boten“.

Schreiberbau.
Im Weißbachtal ist eine 13 Morg. gr. Wirtschaft m. Wohn. u. Stallg. am 1. Apr. 1916 bill. zu verp. Näh. ert. Engelhard & Müller, Hirschberg, Alte Post.

Kolonialwaren- u. Delikatess-Geschäft in größerem, lebhaften Orte des Riesengebirg. bald od. später zu kaufen gesucht. Angeb. mit Umfang, Ort und Preis unt. V 848 an die Exped. d. „Boten“.

Zwei Bahnhofs-Wirtschaften
für 250 M. sofort zu übernehmen. Näh. bei E. Wahn, Landeshut.
Gesundes, mittelstarkes Pferd verkauft preiswert Bruno Röhrich, Alt-Kemnitz.
Geb. Pferde vl. u. Schlachtpf. ft. Feige, Köhfl., Priesterst. 9. Tel. 609.

 
Dienstag, den 26. Oktbr., steht ein großer Transport **Nutz- und Zugkühe** mit Kälbern zum Verkauf. August Zobel, Viehhändler in Hirschberg.

Schöne, junge Kühe und Zugochsen verkauft Viehhändler S a c h s., Bilschlag i. Rgb.

Trefse mit einem Transport schöner, hochtragender **Zugkühe** sow. **Kühen m. Kälbern** und schönem Jungvieh in Haselbach ein und stelle dieselben zum Verkauf. Lochmann.

10 Woch. alte Ferkel sow. junge Kaninchen vl. John, Hirschberg.
10 bis 15 Stück Jungvieh verkauft Niestert, Voigtsdorf.
Schäferhund zu verkaufen od. auf Foxterrier zu vertauschen Tel. 578. Priesterstraße 8.

Arbeits-Markt
Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig. Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Ein Klempnergehilfe kann sich melden bei Georg Krabich, Warmbrunn, Hermsdorferstraße 28.

S. sof. zuverl., tücht. Mann od. Frau z. Einlass. U. Beträge in Hirschberg. Offert. an Hermann Weber, R. Lübnitz bei Dresden.

Einen tüchtigen Gesellen zum baldigen Antritt sucht Wihl. Kiegel, Fleischermeister, Cunnersdorf i. R.

Zuverlässiger, älterer Fleischergeselle für sofort gesucht. Ernst Liebig, Warmbrunn.

Weg. Einberufung des jetzigen suche für sofort einen selbständig. Bäckergehilfen. Minna Ananthe, Rabishau.

Weg. Einberufung meines Gesellen suche ich einen tücht., selbstständ. arb. Schmied f. Fußbechl. zum baldigen Antritt. D. P. H. Schmiedebergerstraße Nr. 6.

Wegen Einberufung meines jetzigen suche sofort einen tüchtigen, selbständigen

Müller.
Obermühle Hirschberg, Mühlgrabenstraße.

Glas-Graveur findet lohnende Beschäftigung b. Erik Sedert, Petersdorfer Glashütte, Petersdorf i. R.

Tüchtige Glaser stellen sofort ein bei hoch. Lohn Christoph & Unmack, Alt-Gesellsch., Baradenfabrik, Niesitz D.-L.

Tücht. Schuhmachergeselle bei höchstem Lohn für sofort ges. Schuhhaus Altmann.

Papierstecher und Bader stellen ein Conrad & Kriegel.

Gudje einen älteren Mann, der Aderarb. verst., zur Leitung eines kleineren Gutes f. bald od. Neut. Paul Sante, Voigtsdorf.

Suche einen kräftig., tüchtigen **Arbeiter** zur Landwirtschaft wegen Einberufung meines jetzig. p. bald. Knoblauch, Steinseifen 123.

Arbeiter finden dauernde Beschäftigung Wilhelmstraße Nr. 72.

Arbeiter und Arbeiterinnen Lohn bis 35 Pfg. pro Stunde,

20 Pfg. pro Stunde, stellt ein **W. Machol, Tiefbauuntern.,** Warmbrunn. Meldungen Kanalbau Kochschule Warmbrunn.

Arbeiter und Arbeiterinnen können sich noch melden beim Polier Kauerhoff, Arnsdorfer Fleische.

Jungen, fleißigen **Haushälter** sucht sofort **Julius Seifert, Papierhandlg.,** Bahnhofstraße 5/6.

F. m. 15 1/2. Sohn, b. bereits als **Haushälter** tät. war, suche Stelle. Frommhold, Cunnersdorf i. R. Nr. 166.

Jüngerer Haushälter findet sofort Stellung. Curt Raute, Fleischermeister, Schützenstraße Nr. 40.

Ein nüchternen und zuverlässigen **Kutscher,** guter Pferdepfleger, kann 1. November oder später antreten. Guter Lohn, freie Wohnung u. Naturalien.

Tierkörper-Verwertungsanstalt Hammerheim, Station Rothwasser D.-L.

Ein zuverlässiger Kutscher zum Langholzfahren, ein Wagenlenker sow. einige **Zimmerleute** für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. **Julius Erner, Baugeschäft** Petersdorf i. R.

Kutscher in Dauerstellung sucht **Firma Klose, Berdisdorf.**

Wegen Einberufung meines jetzigen Kutschers suche für bald oder später einen mit Gebirgsverhältnissen vertrauten

Kutscher bei gutem Lohn und Nebenverd. **G. Elsner, z. Z. Krummhübel,** bei Banning.

Ein Kutscher gesucht. **Landeshuter Mühlenwerke,** Aktiengesellschaft, Landeshut in Schlesien.

Kutscher wegen Einberufung des jetzigen sofort gesucht. Wohnung vorh. **Ernst Apel, Zillertal i. R.**

Jüngerer, zuverlässiger **Kutscher** per bald gesucht. **Willa Reichelt, Petersdorf i. R.**

Ein tüchtiger **Kutscher** zum Langholzfahren gesucht. **Heinrich Hübner, Giersdorf i. R.**

Jüngeren Kutscher und einen Arbeiter sucht bald od. Neujahr **Kappler in Grunau.**

Wegen Einberufung meines jetzigen suche sofort einen zuverl. Kutscher. Fr. Gutsbes. Sante, Straupitz Nr. 93.

Einen zuverlässigen **Kutscher** stellen ein **W. Herrmann & Co.**

Ein Kutscher oder Arbeiter wird bald ges. **Wichmarktstr. 6.**

Zuverlässigen Kutscher sucht sofort **Spedit. Gebauer, Warmbrunn.**

Ein zuverlässiger **Kutscher** für bald gesucht **Schmiedstraße Nr. 43a.**

Weg. Einberufung meines jetz. **Brotkutschers** suche ich für bald einen andern **Mühle Hain i. Rgb.**

Lehrstelle gesucht f. m. Sohn, d. Ostern d. Schule verl. (Schuhm., Schmied o. dgl.). **Frommhold, Cunnersdorf 166.**

Ein oder zwei kräftige **Arbeitsburschen** werden sofort eingestellt von **S. Maul.**

Schneidlerin, versteht und flott, ist noch für einige Wochen frei bei beiseid. Anpr. Off. u. T 846 an d. Exped. d. „Boten“.

Ich suche zum sofortigen Antritt eine praktisch geübte

Kontoristin,

welche auch flotte Maschinenschreiberin u. Stenographin ist. Schriftl. Meldungen m. Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.

Hugo Salisch,

Mechanische Leinen-Weberei, Landeshut i. Schles.

Für Kolonialwarengeschäft wird sachkundige rüstige **Verkäuferin**

gesucht. Angebote unter E 810 an die Exped. des „Boten“ erb.

Witwe,

Mitte Dreißig., gesund, arbeitsfreudig u. kinderlieb, in Haus u. Küche firm, auch im Gesch. nicht unerfahren, sucht bald od. später Wirkungskreis, ev. Filiale zu übernehmen. Kautions vorhanden. Gest. Zuschriften erbeten unter N 481 an d. Exped. d. „Boten“

Welsche Kriegerfrau

best. Standes würde gegen freie Wohnung die Beaufsichtigung einig. Grundstücke (unbewohnt) im Hirschberger Kreise übernehmen? Zuschriften erbeten an Bogdt, Breslau, Ohlauerstr. 60.

Wäsche z. Waschen f. Milit. u. Zivil nimmt an Frau Sabelbach, Dellerstraße Nr. 26, part. hinten.

Suche zum baldigen Antritt ein **Dienstmädchen**

auf Landwirtschaft. Lorenz, Bitterthal Nr. 30.

Ein junges Mädchen,

ehrl. u. fleißig, zu einem Kinde u. leicht. Hausarb. 1. Nov. gef. Frau Klemm, Bobersdorferstr.

Für Holzbrandmalerei junges Mädchen

mit g. Zeichenkenntnis. gesucht. Fritz Vogel, Reise-Andentens-Fabrik, Warmbrunn.

Kelt., anständ. Fräulein sucht Stellung als Stütze u. zum Bedienen der Gäste. Off. u. P 843 an die Exped. des „Boten“ erb.

Anständig. Mädchen nach Berlin v. 1. 11. gesucht. Meld. Sonntag zwisch. 9—11 od. 2—3 Uhr Prom. 23/24, III, b. Baumgart.

Empfehle 20jährig. Mädchen mit gut. Zeugnis. M. Gärtner, gewerbem. Stellenvermittlerin, Landeshut, Liebaustraße 15.

Junge Frau sucht Stellung als Wirtin. Off. E 855 an „Bote“

Kriegerfrau sucht Beschäftig. im Weichnähen und Ausbessern. Off. u. D 854 an die Exped. des „Boten“ erb.

Für Bedienungsfrau

wird Stellung gesucht. Arbeitsnachweis Sand 2.

Kräftiges Kindermädchen gesucht über sofort gesucht

Dunkle Burgstraße Nr. 7.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten
Schützenstraße Nr. 24, 1. Etage.

Wohnung, 2. Stock,

3 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör, 1. 1. 1916 zu vermieten.
M. Pariser, Markt Nr. 5.

4-Zimm.-Wohnung, 2. Stock,
Gas, Badeeinrichtung, 1. Jan. oder früher zu vermieten
Schildauerstraße Nr. 24.

Wohn. zu verm. Hellerstraße 12.
St. u. K. v. m. Herrenstraße 18

Hausmeister-Wohnung

zu vermieten Seydelstraße 17.

Grosser Lagerkeller

per sofort zu verm. Offert. unt. T 824 an den „Boten“ erbeten.

Eine Stube mit Alkove zu vermieten
Sechsstätte 33.

Ein schön., groß., hell. Lager- raum bald zu verm. Markt 52.

Wohnung

im ersten Stock, 4 Zimm., Küche u. f. w., mit Gartenbenutzung, für 450 Mark zu vermieten.
Cunnersdorf i. N. Nr. 200b.

Erstklassige Pension

sucht einzelne Dame in Hirsch- berg in nur gutem Hause, wo- möglich Familienanschluß. Off. unter C 853 an d. „Boten“ erb.

Alleinstehend., älteres Ehepaar (Offizier a. D.) sucht z. 1. 4. 16 **moderne 4-Zimmer-Wohnung** in sonniger Lage. Angeb. unter Z 850 an die Exped. d. „Boten“.

Gesucht von ruhigen Mietern (2 Pers.) sonn. 4-Zimm.-Wohn. in Warmbrunn oder Herischdorf per 1. 4. 1916. Off. umgeh. erb. unt. M 840 an den „Boten“.

Ruhiges Ehepaar sucht für 1. Dezember er.

kleine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Küche, Entree, Bodenkammer u. Keller, aber nur in ruhigem Hause, zum ev. Preise von 300 Mark. Gest. Offerten unter F 856 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

In schön. Lage Hirschbergs, ev. auch Cunnersdorf, wird v. ruh. Mietern (2 Pers.) f. Neujahr, ev. schon vorh. beziehb., im Part. od. 1. Etage eine mod., sonnige 3. od. 4-Z. Wohn. m. Beigel., Bad, Gas od. Elektr., ev. m. Gartenben., gef. Gest. Off. unt. genauer Beschreib. d. Wohn. sw. genauest. Preisang., da es sich um dauernd. Wohnf. hand., wer- den baldigt unter B 852 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Kleines, möbliertes Zimmer od. Schlafstelle allein gesucht. Offerten unter A 851 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

St. u. K. 1. 11. a. v. Hartau 4b.

Stube u. Alkove z. vm. Hartau 4

Ober-Schreiberhau,

Wilhelmstr. mod. Laden u. zwei Zimmer per sof. od. später zu ver- mieten. Näh. H. Wendi.

Schreiberhau, Krummhüb. od. nächste Nähe suche ich fl., einf., billig. Häuschen od. 4-Z. Wohn., Küche u. Gart., part. od. 1. St., welch. sich z. Abvermiet. an Lo- gergäste eign. Off. erb. Kliner, Breslau, Seydelstraße Nr. 4.

Vergnügungen

Central-Hotel, Hirschberg,
Ecke Promenade-Schützenstraße.

Altdutsche Bier- und Weinstuben.



Angenehmer Aufenthalt — Freundliche Bedienung.
Telephon Nr. 653.

Am Sonnabend und Sonntag bis 12 Uhr nachts geöffnet.

Gustav Sörgel's Pilsner Bierhalle.

Von 4 bis * Patriotisches Konzert * Von 4 bis
12 Uhr Schoppen 15 Wfa., Schnitt 10 Wfa. 12 Uhr.

Viktoriahöhe bei Schmiedeberg.

* Sonntag, den 24. Oktober: *

Großes Streichkonzert der Schmiedeberger Stadt- und Berg-Kapelle.
Anfang nachm. 3 Uhr. * Vorz. Program. * Eintritt 30 Wfa. Militär 20 Wfa. * Guter Kaffee u. verschied. vorzügliches Gebäc.
Um gütigen Besuch bitten Frau Schöber. D. Ladewig.

Kaiser-Panorama.

Markt 31, Filiale Berlin. — Passage.

Diese Woche: **Amerik. Trupp., Kriegsflotte und Manöver-Szenen.**

Strauß' Hotel.

Sonntag, den 24. Oktober, v. nachm. 4 Uhr bis nachts 1 U.

Freikonzert.

Kaffee

Hindenburg

Bahnhofstr. 49d

Vornehmes Familienlokal Tägl. frisches Gebäc und Fruchteis. Biere v. Faß.



Weinhaus Kempinski,

Kaiser Friedrichstraße 18. **Rheinische Winterstuben. Rosenkavalier-Bar.**
Einzige Solalitäten dieser Art am Plage.

Hotel „Silesia“,

Petersdorf i. N.

Sonntag, den 24. Okt., nach- mittags 5 Uhr:

Wohlfälligkeits- Militär-Streichkonzert

zum Besten der hiesigen Frauen- Vereine, ausgeführt von der Kapelle der Ersatz-Abt. Jäger 5. Direktion: Musikleiter D. Herrmann. Eintr. 40 S. Eintr. 40 S.

„Forelle“, Fischbath.

Heute Sonntag:

Kaffee mit Kirmeskuchen.

Abds. Würstel m. Kartoffelsalat. Es ladet freundlichst ein Frau Anna Fischer.

Vereinsnachrichten

Bestalozzi-Zweigverein Hirschberg.

General-Versammlung

Mittwoch, den 27. Oktober d. J. nachmittags 4 Uhr, im Hotel Bellevue hieselbst. Tagesordnung nach § 16 der Satungen. (Vorstandswahl).

Ortsverband der Gewerksvereine (H.-D.) Hirschberg.

Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet im alten Schichthause zu Schmiedeberg

Delegierten-Sitzung

mit darauffolgender Ortsverbandsversammlung statt. Die Kollegen sind dazu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand,

Spart Seife durch Henkel's Bleich-Soda

Alle Rohstoffe für Seifen sind außergewöhnlich hoch im Preise und fast nicht mehr in den notwendigen Mengen zu beschaffen. Die Seifenpreise sind entsprechend gestiegen.

Die verehrten Hausfrauen werden deshalb zum eigenen Vorteil und nicht minder zum Besten der Allgemeinheit mit Seife sparen müssen.

Die Hälfte der Seife kann gespart werden, wenn die Wäsche einige Zeit vorher in HENKEL's Bleich-Soda, in lauwarmem Wasser eingeweicht wird. Das Waschen wird dann wesentlich billiger sein und mit weniger Arbeit eine ebenso reine und weiße Wäsche erzielt werden.

Also Seife sparen und mit Henkel's Bleich-Soda einweichen!

Henkel's Bleich-Soda ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fußböden, Metall-,

Henkel's Bleich-Soda Holzsaften und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz, nach geschütztem Verfahren kann auch fernerhin zu gleichen Preisen

Unserer Erweiterungsanlagen sind jetzt betriebsfertig, so daß wir größte Mengen schnell zu liefern in der Lage sind.

HENKEL's Bleich-Soda nur in Original-Packungen mit dem Namen „HENKEL“ und der Schutzmarke „LÖWE“ ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.



Magerkeit.



Bolle Figur, blühendes Aussehen durch Nähr- und Kraftpulver

„Grazinol“.

Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge

ärztl. empfohlen. **Garantiefchein.** Machen Sie einen Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 Mk. 3 Kart. zur Kur erford. 5 Mk. Porto extra. Distr. Berf. Apothel. R. Möller Nachf., Berlin 110, Turmstraße 16.

Pianos.

Gute Pianos, neu u. gebraucht billig zu verkf. od. zu vermieten. W. Asmalstn, Instrumentenbauer at. Piano-Lager, Gerichtsstr. 3.

Pianino, gut erb., zu kaufen gef. Off. unt N 795 an die Erb. des „Boten“.

Johannes Schulte in Greis lei Stoffe und Reste billig f. Dam- u. Herren-Kleid. Auf. frei. 1 Pak. Reste 20-40 Mk. v. Nachn. Zurücknahme u. Umtonsch in 30 Tg. Wiederverkauf. gesucht. Guter Verdienst.

Platten und Sprechmaschinen empf. G. Ulrich, schrägüb. d. Hirschbg. Braubaus.

Häckselmelasse, Runkelrüben u. Haserpreßstroh gibt preiswert ab B. Winkler, Hirschdorf i. R.

Quark! Quark! kauft zu hoch. Preise Sechshütte Nr. 10 u. 11 und Markt Nr. 24 (im Kolonialwarengeschäft) Fris Püschel.

Neue Herbst-Stoffe

Moderne Karos f. Kleider u. Röcke. Meter 1.75 1.45 1.20 **0.90**

Blusen-Flanelle in neuen Streifen. Meter 1.80 1.50 1.25 **0.85**

Blusen-Stoffe in vielen Farbenstellungen. Mtr. 1.70 1.40 1.15 **1.00**

Hauskleider-Stoffe solide Gewebe für prakt. Kleider. Mtr. 1.50 1.25 **0.95**

Kostüm-Stoffe 130—140 cm breit, gute deutsche Fabrikate in riesig. Auswahl. Mtr. 4.— 3.40 2.50 **1.85**

Seidenglanz-Tuche 110—130 cm breit, reine Wolle, bestbewährte Qualitäten in schwarz u. allen Modifarben. Meter 6.— 4.75 4.— **3.50**

Lindener Körper-Samt bestes Fabrikat für Kleider und Blusen. Meter 3.— 2.50 1.90 **1.50**

Herrmann Hirschfeld

Tag und Nacht gleichmäßig warme Räume



schafft bei geringstem Kohle-Verbrauch **Winters Germane**

— Patent-Dauerbrand-Sparofen —

Vorzüge:

Brennt jede Hausbrandkohle, auch Koks. Außerst sparsam. Vollkommen regulierbar. Braucht wenig Wartung.

Über 1 Million in Gebrauch.

Glänzend bewährt!

Hiesige Verkaufsstelle:

Tel. 33 **Rumpelt & Meierhoff** Tel. 109
Hirschberg G. m. b. H. Markt 25.

Böhmische Bettfedern und Daunen

versendet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute leichtfüßende Federn, à Pfund 60 Pfg., Markt 1, 1.80, Markt 2, Markt 2.50, Markt 2.75, Markt 3, allerfeinste Markt 3.50, und graue, leichtfüßende Daunen à Mtr. 2.40, und frischflaumige ungeschliffene Federn à Markt 1.25, Markt 1.50, Markt 1.80, Markt 2.

Wilhelm Maschner, Leipa/Böhmen.

Futterrüben

hat noch preiswert abzugeben
Telefon 322.

Friedrich Guhl,
Hirschberg i. Schl., Sand II.

Meiner hochverehrten Kundschaft von Warmbrunn und Umgegend die ererbene Mitteilung, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes

in unveränderter Weise weiter führen werde.

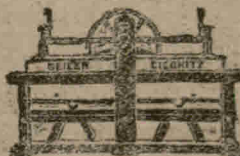
Sich bitte das geehrte Publikum, das meinem Manne in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau Cäcilie Hopffe

Warmbrunn, im Oktober 1913.

Glänzende Wäsche



erzielt man durch meine unübertrefflichen Mangeln aller Art für Hand- und Kraftbetrieb, vielerlei GröÙen, neueste Konstruktion, 2jährige Garantie, spielend leicht und geräuschlos gehend (Tollzahlung).
Patente und D. R. G. M.

Seiler's Maschinen-Fabrik Liegnitz 17.

Preisegekrönt mit höchsten Auszeichnungen.

Zu haben bei Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 11/2

Runkelrüben

zur Herbstlieferung hat abzugeben

Kurt Schröter, Görlitz,

Fouragegroßhandlung, Strohpresserei

Fernruf 242. — — — — Telegramm-Adresse: Strohschröter.

Bohnlisfen und Wochenzettel
vorrätig im „Boten a. d. Nsgb.“

Von einer größeren **Einkaufsreise**

zurück, ist es mir trotz aller Warenknappheit gelungen,

**große Warenposten
enorm billig aufzukaufen**

und bin ich heute wieder in der Lage, meiner werthen
Kundschaft große Sonderangebote machen zu
können.

Aus einer bedeutenden

Damenhutfabrik

kaufte allein

360 Stück **Damenfilzhüte
und Formen,**

nur diesjährige, moderne, frische Waren, zu Spott-
preisen auf und bringe heute meine Gekosteten in der Zei-
tung angekündigte

Sonderofferte,

wonach ich

1000 Mk.

(Eintausend Mark) in Bar demjenigen zahle, der mir
nachweist, daß eine solche Offerte schon in einer Zeitung
gefunden wurde. Die Preise der Hüte und Formen,
wie heute offerierte, sind vielfach, sogar meistens, die
regulären Fabrikpreise und sogar teilweise noch
darunter, wie die Fabrik diese Hüte an Pub- und andere
Geschäfte sonst abzugeben hat. Trotzdem gebe auf die
unten ferienweise, zu billigstem Preise offerierten
Hüte und Formen Geschenke zu, deren Güte und Wert
vielfach berechtigtes Aufsehen erregen werden und
müssen, und zwar offeriere:

Serie 1. Schöne, nur moderne

diesjährige Damenfilzformen

pro Stück Mk. 1,95,

dazu gratis von Serie 1 ein Damenhandtäschchen.

Serie 2. Schöne, nur moderne,

diesjährige Damenhutformen

pro Stück Mk. 2,95,

dazu gratis einen Karton, enthält ein Damen-
Samthandtäschchen u. ein ebensolches Portemonnaie
oder einen Damen- oder Kinder-Sonnenschirm von
Serie 2, letzterer früherer regulärer Verkaufspreis
Mk. 2,00, 2,80, 3,75, 4,00, 4,25, 4,50, 4,75, 5,00.

5,25, 6,50, 8,75, oder: einen Damengürtel, früh.
Preis Mk. 2,50, 2,90, 3,00, 3,20, 3,25, 3,50, 3,60,
3,80, 4,75 und 4,80 pro Stück.

Serie 3. Einen schönen, einfach garnierten besseren
**Damen-Filz- oder Sporthut
oder Fassung,**

pro Stück nur Mk. 3,95,

dazu gratis entweder einen

besseren Damengürtel,

früherer regulärer Preis pro Stück Mk. 5,25, 6,25,
7,00, 7,50 und 8,75, oder einen schönen

Damen-Sonnenschirm

von Serie 3, früh, regulärer Preis pro Stück
Mk. 5,50, 6,00, 6,50, 7,00, 9,25, 9,50, 18,00.

Serie 4. Schöne bessere

**Damen-Formen oder einfach
garnierte Sporthüte**

pro Stück Mk. 4,95,

dazu gratis entweder eine vorzügliche

Damenmiederträgerschürze

aus prima Stoff oder ein hocheleganter

Damen-Sonnenschirm von

Serie 4 in

Seide, Stiderei u., frühere reguläre Preise pro
Stück Mk. 6,75, 7,75, 8,00, 8,50, 9,50, 10,00, 11,50,
12,25, 12,50, 12,75, 13,50, 15,00, 17,00, 18,50, 19,50,
27,50 bis 29,50.

Da dieses manchem allerdings unglaublich vor-
kommen wird, so bitte sich ohne Kaufzwang in meinem
Lokal davon zu überzeugen. Auch bekommt kein Kunde,
wie man sagt, die Geschenke in die Hand gedrückt, son-
dern jeder Kunde oder Kundin hat das Recht, sich
Hut und Geschenk von den angeführten Serien selbst zu
wählen. Alles nur so lange der Vorrat dieser 360 Stück
Hüte, Fassons und der einzelnen angegebenen Geschenk-
artikel langt.

Jeder Hut ist in blau mit Serie

I, II, III, IV

gekennzeichnet.

Auf mein altes Lager, das obige Offerte nichts an-
geht, in Hüten und Fassons, gebe während dieser Ver-
kaufstage

**10 Prozent !!!
Rabatt !!!**

Fa. Grete Herrmann

Alte Herrenstraße 20-21.